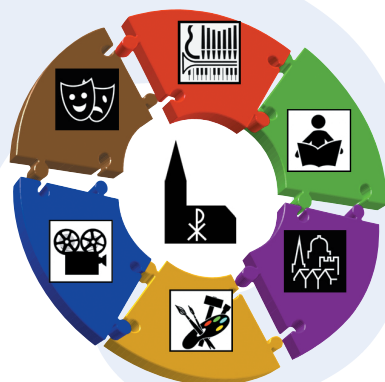


Arbeitshilfen

Nr. 212

Kirche und Kultur



28. September 2007

Kirche und Kultur

Dokumentation des Studientages
der Herbst-Vollversammlung 2006
der Deutschen Bischofskonferenz

28. September 2007

Kirche und Kultur. Dokumentation des Studientages der Herbst-Vollversammlung 2006 der Deutschen Bischofskonferenz / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2007. – 128 S. (Arbeitshilfen ; 212)

INHALT

Grußwort zum Geleit <i>Karl Kardinal Lehmann</i>	5
Einführung in das Thema des Studientages <i>Bischof Heinrich Mussinghoff</i>	8
Kirchliches Kultur-Engagement zwischen Martyria, Leiturgia und Diakonia <i>Bischof Friedhelm Hofmann</i>	11
Kirchlicher Kulturauftrag im säkularen Gemeinwesen Status quo und Zukunftsperspektiven <i>Thomas Sternberg</i>	24
Identität in der Vielfalt Die kirchlichen Kultur-Sparten und ihre Strukturen Daten und Fakten <i>Jakob Johannes Koch</i>	36
I. Musik.....	40
II. Literatur/Buch.....	41
III. Architektur und Denkmalpflege	43
IV. Bildende Kunst	45
V. Kinofilm und Audiovisuelle Medien.....	46
VI. Darstellende Kunst	48
VII. Kulturpreise	50
Verkündigung und Fremdprophetie als polares Spannungsfeld des Kirche-Kultur-Dialogs (Arbeitsgruppen).....	52
I. Kulturarbeit in den kirchlichen Strukturen von morgen	54
II. Kirchliche kulturelle Bildung auf allen Ebenen	54

III. Positionierung der Kirche im Konzert säkularer Kulturträger	55
IV. Kulturschätze der Kirche in lebendiger Zeitgenossenschaft	56
V. Kultur im Kontext eines neuen Missionsbegriffs.....	56
VI. Kunst und Kultur in Liturgie und Sakralraum.....	57
Kultur im Kontext eines neuen Missionsbegriffs	
<i>Bischof Joachim Wanke</i>	59
„Spielregeln“ des katholischen Kultur-Engagements	
Ergebnis-Bündelung des Studientages	
<i>Bischof Heinrich Mussinghoff</i>	62
Schlusswort	
<i>Karl Kardinal Lehmann</i>	67
„Veni creator“ für Chor und Orgel (2006)	
Widmungskomposition für die Deutsche Bischofskonferenz	
<i>Arvo Pärt</i>	69
Anhang	
I. Katholische Kulturstatistik (Stand: 2006).....	71
II. Verlautbarungen und Literaturhinweise.....	84
III. Institutionen und Links.....	116

Grußwort zum Geleit¹

Karl Kardinal Lehmann

Musisch-ästhetische Betätigung ist für die katholische Kirche so selbstverständlich wie für die Lunge das Atmen. Einen separaten Kultursektor, wie ihn Politik und Marktwirtschaft als Randbereich abseits ihrer Prioritäten abgrenzen, kennen wir nicht. Denn die Kulturarbeit ist nicht Sektor, sondern integrale Grundperspektive aller Felder kirchlichen Handelns. Mithin haben wir uns bislang mit dieser Thematik eher selbstverständlich und unspektakulär befasst.

Nun aber hat gleichsam von außen die Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ dem Thema „Kirche und Kultur“ einen Schwerpunkt gewidmet, der Deutsche Kulturrat veröffentlichte eine umfangreiche Themenausgabe „Kultur und Kirche“, Landtage und Stadträte diskutieren sich über das kirchliche Kulturerbe die Köpfe heiß, die Feuilletons der großen Zeitungen bringen Leitartikel über sakrale Kunst und Architektur. Kurz: Das öffentliche Interesse am kirchlichen Kulturerbe und Kultur-Engagement hat Hochkonjunktur. Auslöser ist zu einem nicht geringen Teil die Leitkultur-Debatte, die zweifellos keine Eintagsfliege ist, sondern vielmehr Spiegel der europäisch-abendländischen Identitätssuche.

Unser Studientag „Kirche und Kultur“ ist aber keineswegs ein bloß reaktiver Reflex auf die eben beschriebene Situation. Sondern er reiht sich logisch in die Liste unserer letzten Studientage ein, insofern wir mit den Themen Medien, Seelsorge, Liturgie,

¹ Bei dem nachfolgend abgedruckten Text handelt es sich um das Grußwort von Karl Kardinal Lehmann zur Eröffnung des Studientags „Kirche und Kultur“ am 27. September 2006 im Rahmen der Herbst-Vollversammlung 2006 der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda.

Mission, Europa und Jugendpastoral kirchliche Handlungsfelder beleuchtet haben, in denen sich kulturelles Wirken der Kirche manifestiert. In all diesen Bereichen ist musisch-ästhetischer Ausdruck eine unverzichtbare Größe, die es verdient, dass wir uns ihrer gesondert widmen.

Es dürfte klar sein, dass wir den Kultur-Begriff, mit dem wir den Studientag betitelt haben, nicht in seiner Universalität ausloten. Vielmehr bescheiden wir uns bewusst mit dem „ressortpolitischen“ Kultur-Begriff, der sich auf das musisch-ästhetische Engagement im engeren Sinne konzentriert.

Freilich bedingen beide Begriffsnuancen einander. Im partikulären Sinn ist der Kulturbetrieb oder die „Kulturindustrie“ – wie es Theodor W. Adorno genannt hat – ein fest umrissener Bereich, für den es etablierte Berufsbilder und Zuständigkeiten gibt, vom Schauspieler über den Verleger und Feuilletonisten bis zum Kulturdezernenten und Konzertagenten. Zur Kultur gehören in diesem Sinne der Primärbereich aller Künste: Bildende Kunst, Musik, Darstellende Kunst, Literatur und all das, was diese Künste sekundär alimentiert, verwaltet, kritisiert und wissenschaftlich begleitet.

Daneben wird der Kultur-Begriff aber auch in einem universalen Sinn gebraucht: Seit dem 19. Jahrhundert gibt es das theoretische Angebot, Kultur in einem anthropologisch-universalen Sinn zu verstehen. Alle bewussten und unbewussten Spuren, die in einer menschlichen Gesellschaft Symbolwert besitzen, gehören zur Kultur im umfassenden Sinn. Der Philosoph Ernst Cassirer hat mit seiner „Philosophie der symbolischen Formen“ den Begriffsrahmen geschaffen, der es erlaubt, alle Hinterlassenschaften der menschlichen Arbeit wie eine Sprache bzw. ein Zeichensystem zu „lesen“. Ähnlich hat Walter Benjamin in seinem „Passagenwerk“ exemplarisch den Geist des 19. Jahrhun-

derts aus der Architektur der Stadt Paris zu erheben versucht. Auch der Strukturalismus kennt einen universalen Kultur-Begriff.

Die je zeitgenössische Kultur in ihrer universalen und partikulären Ausprägung ist wie eine Sprache, mit der die Kirche ihre Botschaft auf den jeweiligen Menschen der Gegenwart hin zu sagen versucht. Dafür muss sie aber diese Sprache in den verschiedenen Bereichen von der Kunst bis zur Alltagskultur jeweils neu erlernen, um echte Zeitgenossenschaft zu leben. Erziehung zur Kultur ist ebenso notwendig wie die Bereitschaft der kirchlich Verantwortlichen, in der Gegenwartskultur präsent zu sein. Eine maßgebliche Möglichkeit, mit der modernen Kultur ins Gespräch zu kommen, ist vor allem der Kontakt mit den verschiedenen Kunstsparten als den je neuen Ausdrucksformen einer Zeit. Dies betrifft die Poesie ebenso wie die bildende Kunst, die Malerei und die Musik. Im Glücksfall gibt es Künstlerinnen und Künstler, welche die Sprache der zeitgenössischen Kunst nicht nur beherrschen, sondern sie aus spiritueller Inspiration heraus maßgeblich mitgestalten und gerade so zur Brücke zwischen Glaube und Kultur werden. Freilich brauchen sie dafür nicht nur die Unterstützung der Kirche, sondern auch günstige Rahmenbedingungen des Gemeinwesens, in dem sie leben und arbeiten. Beiden Schwerpunkten – der theologischen Grundlegung der Kunst ebenso wie den kulturpolitischen Koordinaten des kirchlichen kulturellen Engagements in Deutschland – widmet sich der Studientag „Kirche und Kultur“.

Fulda, 27. September 2006

A handwritten signature in black ink, reading "+ Karl Kard. Lehmann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Karl Kardinal Lehmann
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Einführung in das Thema des Studentages

Bischof Heinrich Mussinghoff

Beim Thema „Kirche und Kultur“ kommen zwei Leitgedanken zum Tragen: Verkündigung und Fremdprophetie als polares Spannungsfeld des Kirche-Kultur-Dialogs sowie Klärung und Begleitung des kulturpolitischen Auftrags der katholischen Kirche im säkularen Gemeinwesen.

Der von mir geleiteten Kommission für Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz ist es wichtig, das Diktum des heiligen Johannes Bosco zu praktizieren: „Bemühe dich, durch die Tat zu üben, was du von anderen mit Worten verlangst.“ Wie bekannt, betreut die Kommission für Wissenschaft und Kultur seit 1990 gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) den alle drei bis vier Jahre ausgetragenen Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken, der an so bedeutende Künstler wie Andrzej Szczypiorski, Theo Angelopoulos oder Gerhard Richter verliehen wurde. Die Kommission initiiert und begleitet überdies – ebenfalls gemeinsam mit dem ZdK – die Reihe der Künstlerischen Werkstattgespräche zwischen Bischöfen und Kulturschaffenden, woran Künstler wie Reiner Kunze, Friederike Mayröcker, Arvo Pärt oder Krzysztof Zanussi teilnahmen. Diese Namen dokumentieren dreierlei: Erstens die Lebendigkeit des Austauschs zwischen der katholischen Kirche und dem so genannten „autonomen“ Kulturschaffen, zweitens den hohen Qualitätsanspruch dieses Austauschs und drittens die ungebrochene Bedeutung musisch-ästhetischen Gestaltens für Kirche und Gesellschaft.

Sowohl bei den Kulturpreis-Verleihungen als auch bei den Werkstattgesprächen sind wir Menschen begegnet, die uns das existentielle Staunen – θαυμάζειν (thaumázeín), wie die alten Griechen sagten – wieder neu lehrten. Unser vom Nutzenkalkül

regiertes Zeitalter will den Menschen die großen Fragen ausreden, ist es doch so bequem, nur solche Fragen zu stellen, die auch effizient beantwortet werden können – nennen wir sie einmal die „kleinen Fragen“. Deshalb bedarf es Persönlichkeiten, die dazu ermutigen, an den „großen Fragen“ festzuhalten. Fragen nach Glück und Leid, nach Sinn und Unsinn, nach Sehnsucht und Erlösung. Hier berühren sich Kirche und Kunst, hier befruchten sie sich gegenseitig.

In Wertschätzung der sinnenfälligen Fremdprophetie der Kunst wollen wir uns heute weniger dem universalen als vielmehr dem partikulären, musisch-ästhetischen Kultur-Begriff widmen. Literatur, Musik, Architektur, Bildende und Darstellende Kunst sind Möglichkeiten, dem Denken Gestalt zu geben und sich damit kreativ dem Mysterium der Schöpfung anzunähern. Lassen Sie mich dazu ein Wort unseres früheren Vorsitzenden Joseph Kardinal Höffner zitieren: „Der Streß des Leistungsdrucks mit dem Ziel der ständigen Steigerung des materiellen Lebensstandards gefährdet den Menschen. Ohne zweckfreies Tun verkümmert der Mensch. Der Mensch ist immer ein Fragender gewesen. Er suchte sich selber zu deuten, wenn er malte, Figuren schnitzte, musizierte, dichtete. Es ist die Sendung von Kunst und Kultur, das Eigentliche, das Wesentliche, das Urbildliche zum Aufleuchten zu bringen und sinnhaft transparent zu machen ...“¹.

Was wäre, wenn unsere Gesellschaft all das, was die Sehnsucht nach Schönem, Sinnstiftendem, geistig Anregendem beflügelt, eines Tages als untragbaren Luxus abschaffte? Hierüber wollen wir nicht pessimistisch unken, sondern lieber als tatkräftiges Korrektiv wirken. Für uns steht fest, dass die Förderung katho-

¹ HÖFFNER, Joseph, Ansprache beim „Aschermittwoch der Künstler“ in Köln am 18.03.1978. In: Schwarz auf Weiß X/1 vom 15.05.1978, S. 27.

lischer Kulturarbeit keine Subvention, sondern eine Investition ist. Eine zukunftsfruchtige Investition, die – freilich mit nicht immer einfachen Wandlungsprozessen im Rahmen der notwendigen finanziellen Gesamtkonsolidierung – stets auf unserer Agenda bleiben wird. Denn unser kulturelles, musisch-ästhetisches Engagement ist unverzichtbarer Teil des missionarischen Auftrags der Kirche.

Die Enquetekommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ hatte bei dem Kulturwissenschaftler Matthias T. Vogt ein eigenes Gutachten zum „Beitrag der Kirchen und Religionsgemeinschaften zum kulturellen Leben in Deutschland“ in Auftrag gegeben. Dessen vorerst in Auszügen veröffentlichtes Ergebnis lässt aufhorchen: Die Kirchen sind, untermauert durch den akribischen Aufweis des Gutachters, größter Kulturträger neben dem Staat und den Kommunen. Wichtigstes Ergebnis des Gutachtens ist der Nachweis, dass das Kultur-Engagement der Diözesen, Dekanate, Seelsorgeeinheiten, Ordensgemeinschaften, kirchlichen Vereine, Verbände und Akademien nicht nur den Kirchenmitgliedern, sondern der ganzen Bevölkerung zugute kommt. Unser kulturelles Engagement findet an der Basis Resonanz wie selten zuvor. Die säkulare Gesellschaft spürt, dass die Kirche nicht nur irgendeine Non-Government-Organisation, kein zufälliger Akteur am Kulturmarkt ist, sondern dass sie als bewährte vorstaatliche Größe Garant des kulturellen Gedächtnisses Europas ist. Es ist erfreulich, dass diese Erkenntnis endlich in der Kulturpolitik Raum greift. Eine Erkenntnis, die Friedensreich Hundertwasser einmal so formuliert hat: „Wer seine kulturellen Wurzeln vernichtet, kann nicht wachsen.“

Kirchliches Kultur-Engagement zwischen Martyria, Leiturgia und Diakonia

Bischof Friedhelm Hofmann

Unser Glaube ist Teil einer Offenbarungsreligion, die im lateinischen Wort für Offenbaren „Revelatio“ das Enthüllen in sich trägt. Es wird eine Wirklichkeit berührt, die sich dem kognitiven Verstehen nicht durch analysierenden Verstand erschließt, sondern eher durch Bilder, die im Vorgang des Verhüllens zugleich enthüllen. So war schon im Alten Bund die Thora, das von Gott geoffenbarte Gesetzbuch, hinter einem Vorhang verborgen. Und noch heute werden die Schriftrollen in Tücher gewickelt, den Thoramantel. In der Abgrenzung zu den polytheistischen Religionen hat das Judentum die Gottespräsenz im Kultbild abgelehnt und mit guten Gründen das Bilderverbot ausgesprochen, damit nicht anstelle Gottes menschliche Idole traten.

Mit der Menschwerdung Jesu Christi ist der praeexistente Logos in unsere Geschichte eingetreten und hat Fleisch angenommen. Christus als „Bild des unsichtbaren Gottes“¹ ist durch seine Menschwerdung darstellbar geworden. Das Konzil von Ephesus (431) hat mit dieser Begründung einen Schlusstrich unter den frühen Bilderstreit gezogen.

Dennoch: Auch wir Christen bewahren den in der eucharistischen Speise gegenwärtigen Herrn hinter einem Vorhang im Tabernakel auf. Das Verhüllen wird hier gleichsam zu einer symbolischen Tür, durch die wir uns Gott annähern. Das geschieht insgesamt auch durch unsere Kirchen, die als „Haus Gottes und Pforte des Himmels“ durch beeindruckende Archi-

¹ Kol 1,15.

tektur und künstlerische Ausgestaltung den Raum für die Begegnung mit Gott bereiten wollen.

Die vergleichende Religionswissenschaft hat uns ebenso wie die Ethnologie darüber belehrt, wie wichtig musisch-ästhetische Ausdrucksformen für die religiöse Anthropologie sind. Sie gehören schlechthin zum Menschen. Kirche und Theologie können es sich nicht leisten, die expressiven Anteile des menschlichen Bewusstseins nur insofern zum Vorschein zu bringen, als sie eins zu eins in Sprache übersetzbar sind. Jedes Kunstwerk ist in gewisser Weise ein Spiegel, durch den wir bereits jetzt in rätselhaften Umrissen sehen, was wir einst von Angesicht zu Angesicht schauen sollen². Somit können die Ausdrucksformen Musik, Architektur, bildende und darstellende Kunst uneigentliche wie angemessene Formen des Redens über Gott sein. Die Theologie kann mithin keinesfalls darauf verzichten, sich einen Sprachgewinn durch das Kunstwerk hindurch zu erarbeiten. Auch wenn es provokativ klingen mag, wage ich doch zu sagen: Ohne das Potential der musisch-ästhetischen Fremdprophetie sind unsere drei kirchlichen Grundvollzüge *Martyria*, *Leiturgia* und *Diakonia* nicht mehr im vollen und ursprünglichen Sinne zukunftsfähig. Ich will dies erläutern und beginne mit der

Martyria

In unserer Gesellschaft gibt es immer mehr Menschen, denen jede Kenntnis über die Systematik und Semantik der christlichen Glaubensüberlieferung fehlt. Mithin stößt heute unsere traditionelle Pastoral oft genug an ihre Grenzen. Bevor man Glauben missionarisch vermitteln kann, muss man ihn erst einmal kulturell kommunikabel machen. Dort aber, wo Schrift und

² Vgl. 1 Kor 13,12.

Wort hermeneutisch nur noch schwer vermittelbar sind, kann ästhetische Kommunikation große Chancen öffnen.

Ästhetik hat heute Hochkonjunktur. Mehrere Untersuchungen der Sozialforschung weisen nach, dass die Menschen ihre Lebensvollzüge immer weniger nach sozioökonomischen Koordinaten als vielmehr nach ästhetischen Parametern inszenieren. Die Studie „Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus“³ weist dies auch in Bezug auf die Kirche nach. In der Zusammenfassung der Studie wird „deutlich, dass von Bewunderung oder gar Ehrfurcht vor der katholischen Kirche heute keine Rede sein kann. Bewundert werden allerdings die lange Geschichte, die großartigen Kathedralen und der ganze hochkulturelle Fundus der Kirche.“⁴ Die Kirche wird – so die Studie – von außen immer weniger über ihre traditionellen Vollzüge wie Katechese, Liturgie und Gemeindeleben wahrgenommen, sondern zunehmend über ihre kulturell-ästhetische, musische Komponente. Dieses Ergebnis mag zunächst wenig erbaulich klingen. Bei rechter Überlegung besteht aber auch Anlass zu Optimismus. „Den Juden bin ich ein Jude geworden...“ sagt der Apostel Paulus⁵. Vielleicht hätte er heute hinzugefügt: „Den ästhetisch Sensiblen bin ich ein Kulturschaffender geworden.“ Wir sollten uns nicht scheuen, auch diesen Schritt zu tun. Unser zweitausendjähriges kulturelles Erbe gibt uns die Schubkraft dazu.

Aber, so könnte man skeptisch einwenden, ist die Beschäftigung mit Kunst und Kultur nicht Luxus einer kleinen Elite? Dem ist nicht so, wie die aktuellen Entwicklungen belegen: Das

³ SINUS SOCIOVISION/MEDIEN DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT (MDG) (Hgg.), *Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus 2005*, Heidelberg/München 2005.

⁴ Ebd. S. 10.

⁵ 1 Kor 9,12.

Interesse an zeitgenössischer Kunst in all seinen Facetten wächst. Die Museen haben verstärkten Zuspruch. Ja, es scheint so, als ob sogar der heutige Museumsbau den Cathedralbau ablöst. Auch die Sinus-Studie belegt, dass eine deutlich gesteigerte Nachfrage nach anspruchsvollen kulturellen Angeboten festzustellen ist. Zweifellos haben die Terrorismuskrise, die unerfüllten Hoffnungen in neue Wirtschaftsformen, der PISA-Schock, der drohende Konflikt der Kulturen und das daraus resultierende Interesse an einer identitätsstiftenden „Leitkultur“ hierfür den Nährboden bereitet. So wird im Vergleich zu den 1980er Jahren heute als Grund für den Besuch einer Kunstausstellung viel häufiger angegeben: „Bilder regen zum Nachdenken an“. Manifestiert sich hierin möglicherweise – wenngleich noch recht zaghaft – ein Wandel von der Erlebnisgesellschaft zur Sinngesellschaft? Zumindest zeigt sich mancherorts, dass die musisch-ästhetische Kultur zunehmend wieder als ein Medium gewertet wird, durch das tiefere Erfahrung von Sinn und Orientierung erreicht werden kann. Dass ich damit keiner eigenen Wunschprojektion anhängen, sondern einen realen Trend beschreiben, soll folgender Blick auf den jüngeren Kultursektor belegen:

- 2004 „Die Bibel – eine Sinnsuche“ – Schauspiel von Bruno Cathomas am Maxim Gorki Theater Berlin
- 2004 „Die zehn Gebote. Politik – Moral – Gesellschaft“ – internationale Kunstausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden
- 2005 Uraufführung des Schauspiels „Der Bus“ von Lukas Bärfuss am Thalia Theater Hamburg – das Stück beschreibt eine Wallfahrt nach Tschenstochau
- 2005 „Maria, Mirjam, Marjam – ein Bilderstreit über das Weibliche und das Heilige“, Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin

- 2006 „Rethinking spirituality – Spiritualität neu erdenken“ – Kulturkongress der Kunsthalle Schirn und der Messe Frankfurt am Main.

Diese Liste könnte leicht verlängert werden. Es sind Angebote, die weder auf Anregung noch mit Unterstützung der Kirche durchgeführt wurden. Das Bemerkenswerte daran ist: Hier kristallisiert sich aus freien Stücken eine explizit religiöse Kulturszene heraus. Hunderttausende kulturbeflissene Menschen setzen sich auf hohem Reflexionsniveau begeistert mit Religion und Spiritualität auseinander. Es wäre eine vertane Chance für unsere Kirche, bei diesen Aktivitäten nicht präsent zu sein. Die Zeit des ehemals kirchendistanzierten Hautgouts der autonomen Kulturszene ist längst vorbei. Im Gegenteil, es wird regelrecht bedauert, wenn wir uns nicht einmischen. So geschehen beim Kulturkongress 2006 der Schirn-Kunsthalle, wo eine große deutsche Zeitung anschließend schrieb: „Weil die Innenperspektive der Theologen fehlte, redete man zwar über Religion, aber nicht mit den Religiösen. Das konnte nicht gut gehen.“⁶ Ist es nicht auch unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass es geht?

Gemäß der Sendung Jesu, „in alle Welt, bis an die Grenzen der Erde“ zu gehen, ist uns – auf die skizzierte Situation übertragen – aufgetragen, auch überall dorthin zu gehen, wo sich die Welt ästhetisch artikuliert. „Die Kirche braucht die Kunst“⁷, sagte

⁶ SPINNLER, Rolf: Heilig, heilig, heilig sei der Pop. Ein Kongress in Frankfurt sucht nach der neuen Religiösität. In: Stuttgarter Zeitung vom 17.07.2006.

⁷ JOHANNES PAUL II., Ansprache an die Künstler und Publizisten im Herkulesaal in München am 19. November 1980. In: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem Pastoralbesuch in Deutschland sowie Begrüßungsworte und Reden, die an den Heiligen Vater gerichtet wurden (Reihe: Verlautba-

Papst Johannes Paul II. in seiner berühmten Rede vor den Journalisten und Künstlern 1980 im Münchener Herkulesaal. Wenn heute in der zeitgenössischen Kunst immer wieder Sujets wie „Anfang und Tod“, „Schmerz und Erlösung“, „Hoffnung und Verzweiflung“, „Identität und Endlichkeit“ thematisiert werden, dann sollte dies von der Kirche dialogisch aufgegriffen werden. Voraussetzung für jeden echten Dialog aber ist, dass sich die Dialogpartner auf Augenhöhe begegnen. In dem von Papst Paul VI. beklagten „Bruch zwischen Evangelium und Kultur“⁸ lässt sich das Drama der Entfremdung erahnen. Dabei war die Kirche bis in das 19. Jahrhundert Heimat der Künstler und die Kirche selbst Mäzenatin bedeutendster Kunst-Exponenten. (Man nehme nur alle Kirchen, Klöster, christlich begründeten und geförderten Schulen und Universitäten aus Europa weg – was bleibt?) Ein gewichtiger Schritt zur Versöhnung nach fast 100 Jahren war zweifellos die berühmte Vergebungsbitte Papst Pauls VI. vor den römischen Künstlern 1964: „Wir erkennen an, dass wir Euch Leid zugefügt haben (...) Wir haben Euch oft mit Lasten beschwert ... Verzeiht uns!“⁹

Von Papst Paul VI. haben wir gelernt: Wer die Menschen, denen er dient, ernst nimmt, darf sie nicht unterfordern. Auch künstlerisch-ästhetisch nicht. Wesentlich ihm haben wir es zu

rungen des Apostolischen Stuhls Nr. 25), S. 188. Vgl. ebenso auch JOHANNES PAUL II., Brief an die Künstler, Città del Vaticano 1999, S. 35.

⁸ PAUL VI., Apostolisches Schreiben an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute, vom 8. Dezember 1975, Nr. 20. Zitiert nach: SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 2, Bonn 1975.

⁹ PAUL VI., Ansprache an die römischen Künstler im Rahmen der „Messa dell’Artista“ in der Sixtinischen Kapelle am 7. Mai 1964. In: AAS (1964), S. 438-444. Übersetzung aus dem Italienischen: Bereich Glaube und Bildung des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz.

verdanken, dass die katholische Kirche wieder an das Niveau ihrer hervorragenden künstlerischen Zeugnisse angeknüpft hat – gerade auch hier in Deutschland. Wenn heute Maler wie Gerhard Richter, Markus Lüpertz und Sigmar Polke Fenster für Kirchen gestalten, der Architekt Meinhard von Gerkan für die Expo den Christus-Pavillon und Peter Zumthor das neue Diözesanmuseum in Köln errichten, die Schriftstellerin Gabriele Wohmann Lesungen an katholischen Akademien hält und Arvo Pärt für die Herbstvollversammlung 2006 der Deutschen Bischofskonferenz ein „Veni creator“ komponiert, dann tut sich hier ein Dialogforum mit Kulturschaffenden auf, die alles andere als Kirchenkünstler sind. Dennoch laden wir gerade diese so genannten „autonomen“ Vertreter der Gegenwartskunst zum Austausch ein, weil wir ihre Werke – um abermals mit Papst Johannes Paul II. zu sprechen – als „Stimme der universalen Erlösungserwartung“¹⁰ begreifen. In der verantwortungsvollen Auseinandersetzung mit den Künsten stellt sich die Kirche mitten in die Gesellschaft. Hier diskutiert sie, was die Menschen heute bewegt, und gibt selbst Zeugnis von ihrer eigenen Sendung, ihrer Weggemeinschaft und ihrem Ziel. In der damit gegebenen Reflexion ihrer eigenen Botschaft kann sie umso deutlicher einen Beitrag zur Neu-Evangelisierung leisten, der vom Geist einer Kultur aus christlichen Wurzeln und aktueller Ausprägung getragen ist.

Damit komme ich von der Martyria zum zweiten großen Grundauftrag der Kirche: Zur Diakonia.

¹⁰ JOHANNES PAUL II., Brief an die Künstler, Città del Vaticano 1999, S. 32.

Diakonia

Das Zweite Vatikanische Konzil reklamiert in „Gaudium et spes“ ausdrücklich ein „Recht auf Kultur“¹¹. Zwar ist die Kulturteilhabe an anspruchsvollen musisch-ästhetischen Angeboten seit dem Jahr 1890 um ca. 400 % gestiegen. Aber immer noch kann nur die Hälfte der Bevölkerung aus verschiedenen Gründen an kulturellen Angeboten teilnehmen. Daher ruft das „Compendium der Soziallehre der Kirche“ des Päpstlichen Rates Iustitia et Pax die konziliare Forderung erneut in Erinnerung, dass Beteiligung nicht auf die Arbeitswelt und Volkswirtschaft beschränkt werden darf, sondern erst in ihrer Ausweitung auf die Gesamtkultur zu nachhaltiger sozialer Gerechtigkeit und Integration führt.¹²

In Deutschland wurde seitens der Kirche der Aufruf von „Gaudium et spes“ konsequent in die Tat umgesetzt. Vor allem im ländlichen Raum stellt unsere Kulturarbeit eine der ganz wenigen Möglichkeiten dar, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen: Die Arbeit der katholischen Büchereien, der Erwachsenenbildungseinrichtungen, der vielfältigen kulturellen Veranstaltungen ist unspektakuläre, pragmatische Kultur-Diakonie, die aber dankbar von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Hier sind auch überall große Zuwächse zu verzeichnen. Das gilt für Kinder- und Jugendchöre ebenso wie für Büchereien und

¹¹ Vgl. SACROSANCTUM OECUMENICUM CONCILIUM VATICANUM SECUNDUM, Constitutio pastoralis de Ecclesia in mundo huius temporis „Gaudium et spes“ Art. 60, ult. Art. 42, 55, 58. In: AAS 58 (1966) S. 1025-1115. Deutsche Übersetzung zitiert nach: BRECHTER, Heinrich Suso u. a. (Hgg.), Sonder-Bd. 3: Das Zweite Vatikanische Konzil. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen (lat./dt.) und Kommentare Teil III. In: LThK 1968, S. 280-591.

¹² Vgl. PONTIFICIO CONSIGLIO DELLA GIUSTIZIA E DELLA PACE, Compendio della Dottrina Sociale della Chiesa Art. 189, Città del Vaticano 2004. Deutsche Ausgabe Freiburg i. Br. 2006.

andere Kulturangebote. Dies ist nur aufgrund des hohen ehrenamtlichen Engagements möglich. Der hohe ehrenamtliche Anteil macht es übrigens auch möglich, die Teilnehmerbeiträge unserer kirchlichen Kulturangebote um ein Vielfaches günstiger zu halten als im säkularen Bereich. Oft ist der Eintritt sogar kostenlos. Auch das ist unmittelbar spürbare Kultur-Diakonie!

Das schon erwähnte Gutachten der Kultur-Enquete des Bundestages errechnet für die ehrenamtliche Arbeitsleistung im kirchlichen Kulturbereich eine virtuelle Wertschöpfung in Höhe von 4,16 Mrd. Euro pro Jahr. Aber das Ehrenamt steht und fällt mit der Existenz hauptamtlich geleiteter, die Ehrenamtlichen zur Mitarbeit befähigender Kräfte. Diese auf bewährte Komplementarität setzende Personaldecke wird sich in Zukunft auszahlen. So ist z. B. das kirchliche Musizieren oft – neben der Ministrantenarbeit – das einzige Scharnier zur wachsenden Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die religiös nicht mehr sozialisiert sind.

Wenn wir vom „Recht auf Kultur“ sprechen, dann leitet sich daraus für uns Christen auch eine „Pflicht zur Kultur“ ab. Gerade die Betätigung in den aktiven Feldern der Kultur, die das nichtkommerzielle Humanum, das „Übernützliche“ – wie es Thomas Mann einmal genannt hat – im Blick hat, ist zu schützen und zu fördern. Die Kultur der Zukunft ist auf die Erhaltung nicht ökonomisch verzweckter Freiräume angewiesen, in denen kulturell erlebbare persönlichkeitsfördernde Höhepunkte auch ihren sozialen Stellenwert behalten. Kunst und Kultur gehen aus einer gesteigerten Aufmerksamkeit in der Wahrnehmung von Wirklichkeit hervor, so wie unser Glaube dem Ist-Zustand ein kontrafaktisches „Noch nicht“ entgegensetzt und den Blick für jene Bereiche schärft, die sonst leicht übersehen oder missachtet werden.

Wir tun gut daran, uns heute mit jenen Strömungen des Kunstschaffens zu befassen, die sich eingespielten Konventionen und missbräuchlicher Medialisierung der Lebenswelten widersetzen. Im Umkehrschluss heißt das, jenen Kulturformen zu wehren, die sich als unmenschlich oder mit dem christlichen Ethos als nicht vereinbar erweisen. In diesem Sinne bringen auch unsere Gremien in der katholischen Filmbewertung und im Jugendmedienschutz einen wichtigen kulturdiakonischen Beitrag.

Die Trias kirchlicher Grundaufträge komplettiert die

Leiturgia

Das innerste Wesen sakraler Kunst bringt wie kaum ein anderer der jetzige Papst Benedikt XVI. als Kardinal Ratzinger in seinem Büchlein „Der Geist der Liturgie“ auf den Punkt. Die beiden einschlägigen Kapitel sind so etwas wie ein Kompendium sakraler Kunst. Ich greife nur ein Zitat heraus: „Die Bilder des Schönen, in denen sich das Geheimnis des unsichtbaren Gottes versichtbart, gehören zum christlichen Kult“¹³. Schönheit ist für Papst Benedikt nicht das Gefällige, dem Harmoniebedürfnis Schmeichelnde. Sondern er meint die Authentizität der Kunst, insofern sie ein implizites Wissen um die letzten Fragen verkörpert. „Schön“ ist demnach nicht das, was ankommt, sondern das, worauf es ankommt. Dieser Gedanke wird in dem Abschluss-Dokument der Plenarversammlung 2006 des Päpstlichen Kulturrates entfaltet, die unter dem Titel stand: „Die Via pulchritudinis – Schönheit als Weg für Evangelisation und Dialog“. Dort wird auf den ethischen Impetus der Schönheit verwiesen: Wenn mich die qualitative Güte eines Kunstwerks durch dessen Unbedingtheit, Aufrichtigkeit und Ernsthaftigkeit

¹³ RATZINGER, Joseph, Der Geist der Liturgie. Eine Einführung, Freiburg i. Br. 2000, S. 113.

im Innersten ergreift, dann kann ich gar nicht anders, als mich der Wahrheit meiner eigenen Berufung vor Gott zu stellen. Die Schönheit der Kunst weckt in mir plötzlich das Bedürfnis, meine eigenen Vollzüge und Beziehungen gut und heil werden zu lassen.¹⁴ Rainer Maria Rilke schrieb in seinem Gedicht über den archaischen Torso: „Denn da ist keine Stelle, die dich nicht sieht: Du musst dein Leben ändern!“ Hier berühren sich die Kunst und der liturgische, insbesondere eucharistische Heildienst der Kirche. Indem die sakramentale Gegenwart des eucharistischen Opfers uns mit Gott, mit uns selbst und mit unseren Mitmenschen unüberbietbar versöhnt, drängt sie nach einer Prolongation dieser Versöhnung auch im Medium der Kunst – jener Kunst, die durch ihre Aufrichtigkeit „schön“ ist.

Das Zweite Vaticanum hat im VII. Kapitel der Konstitution über die heilige Liturgie, das der sakralen Kunst, dem liturgischen Gewand und Gerät gewidmet ist, gesagt, dass alle Dinge, die zur Liturgie gehören, „wahrhaft würdig seien, geziemend und schön: Zeichen und Symbol überirdischer Wirklichkeiten.“¹⁵ Kirchlicher Raum, Ausstattung, sakrale Geräte und Schmuck sollen in ihrer Zeichenhaftigkeit auf den Raum Gottes verweisen, der sich uns im sakramentalen Geschehen erschließt. Aber auch dem Liturgen kommt im Vollzug der Liturgie – zu-

¹⁴ Vgl. PONTIFICIO CONSIGLIO DELLA CULTURA (Hg.), *The Via Pulchritudinis – Beauty as a Way for Evangelisation and Dialogue* (Post-Plenary Document of the Plenary assembly from 27th to 28th March 2006 in Rome). In: *Cultura e fede, Città del Vaticano*, Vol. XIV Nr. 2/2006, S. 116-143.

¹⁵ SACROSANCTUM OECUMENICUM CONCILIUM VATICANUM SECUNDUM, *Constitutio de sacra Liturgia „Sacrosanctum Concilium“* Nr. 122. In: AAS 56 (1964) S. 97-138. Deutsche Übersetzung zitiert nach: BRECHTER, Heinrich Suso u. a. (Hgg.), *Sonder-Bd. 1: Das Zweite Vatikanische Konzil. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen (lat./dt.) und Kommentare Teil I*, in: HÖFER, Josef / RAHNER, Karl (Hgg.), *Lexikon für Theologie und Kirche*, 10 Bände, 3 Sonderbände und Registerband, Freiburg i. Br. 1966.

sammen mit Lektoren, Ministranten und Kommunionhelfern – die verantwortungsvolle Aufgabe zu, die sakramentale Realpräsenz mit dieser künstlerischen „Aktualpräsenz“ – um einen Begriff des Theologen Johannes Betz zu verwenden – in fruchtbare Synergie zu bringen. Wenn uns das gelingt, verwirklichen wir die wahre „Ars celebrandi“.

Ich komme zur Zusammenfassung und zum Ausblick: Der entscheidende Ansatzpunkt für ein Kultur-Engagement aus den Wurzeln von Martyria, Leiturgia und Diakonia ist das entsprechende Wirken des Klerus und der kirchlichen Mitarbeiter. In unserer Arbeitshilfe „Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung“¹⁶ von 1993 ist manches von dem gerade Gesagten antizipiert. Es ist mehr als wünschenswert, die Empfehlungen dieser Leitlinie vor allem in der Priesterausbildung – mehr als bisher – zu rezipieren und umzusetzen. Denn die Priester von heute und morgen wirken in einer ästhetisch sensiblen Zeit und müssen deshalb selbst ästhetisches Qualitätsbewusstsein entwickeln. Dazu ein Zitat des Malers Markus Lüpertz: „Gerade die katholische Kirche lebt von ihrer Himmelsnähe. Und diese Nähe müssen wir schaffen über die Kunstwerke, über die Qualität der Kunstwerke. Es geht schließlich um die Sichtbarmachung Gottes (...) Es gibt auch Kirchen in einem kulturell verheerenden Zustand, mit Kunststoffvasen, dürftig arrangierter Blumendeko und irgendeinem schlecht gemalten Dritte-Welt-Plakat. Das ist dann erschreckend. Die Verantwortlichen stehen in Räumen von allergrößter Schönheit und stellen dann Sachen rein oder hängen Fotos an die Wände, die

¹⁶ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.), Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung, Arbeitshilfe des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz Nr. 115, Bonn 1993.

jegliche Ästhetik zerstören. Solche Räume brauchen Sorgfalt.“¹⁷

Die kirchliche Befassung mit Kunst und Kultur zeigt, dass es zu neuen Einsichten kommen kann, die die Theologie nicht nur ornamental umspielen, sondern zu Auseinandersetzungen und gar Konfrontationen führen können. Diese Herausforderung ist aber ebenso spannend wie bereichernd. Wir sollten uns ihr keineswegs entziehen.

¹⁷ LÜPERTZ, Markus, „...den Engeln sehr nahe“. Gespräch über Kunst, Kirche und kulturelle Bildung zwischen Markus Lüpertz und Christoph Strack. In: *politik und kultur (puk)*. Zeitung des Deutschen Kulturrates Nr. 05/06 September/Oktober 2006, S. 8.

Kirchlicher Kulturauftrag im säkularen Gemeinwesen

Status quo und Zukunftsperspektiven

Thomas Sternberg

Beschäftigt man sich mit europäischer Kultur, dann ist deren Verankerung in ihren christlichen Traditionen unübersehbar. Bibel und Christentum sind seit 1700 Jahren Grundlage europäischer Kultur in Recht, Wissenschaft, Haltungen, Gebräuchen und Kunst. Dies gilt nicht nur in einem weiten Begriff von Kultur, sondern auch für Kultur in dem engeren Sinne der künstlerischen Ausdrucksweisen.

I. Kultur und Kulturförderung

Unsere Städte und Dörfer werden geprägt durch Kirchenbauten, unsere Sprache basiert auf Bibelübersetzungen, Literatur und Theater variieren biblische Anspielungen, die Musik entwickelte sich aus der Gregorianik, die Bildende Kunst geht auf die Darstellung biblischer Ereignisse zurück. Die Museen sind angefüllt mit Werken christlicher Thematik und was bliebe in den Kunstreiseführern übrig, tilgte man alle christlichen Bau- und Kunstwerke? Die Bibel ist für Europa das wichtigste „Weltkulturerbe“. Dieses christliche Erbe ist für die kulturelle Identität Europas konstitutiv. Das gilt nach wie vor, wenn auch in einer erheblich verminderten Exklusivität. Und das christliche Erbe wird in dem Maße wichtiger, als es zu unsicheren Identitäten angesichts kultureller Infragestellung kommt.

Eine aktuelle Gefährdung der Künste liegt in der Tendenz zu Entertainment und Freizeitbeschäftigung und eine Aufgabe zur Bedienung von Gruppeninteressen, also eines nur mehr daran

interessierten gesellschaftlichen Sektors. Sieht man die Funktion der Künste vor allem in Amüsement und Vergnügen, droht ihre Funktion als wesentlicher Bestandteil humanen Lebens aus dem Blick zu geraten. Die Orientierung an der Quote bestimmt zunehmend auch die Bewertung von Kulturereignissen. In meiner Heimatstadt Münster wurde dagegen 1950 in Trümmern für den Neubau des Theaters mit dem heute befremdlichen Aufruf geworben: „Theater tut not!“. Kunst ist eben mehr: sie trägt zu einem sinnerfüllten Leben und seiner Deutung bei.

Schon bei diesen Bemerkungen wird die Nähe von Kunst und Religion deutlich. Im vorliegenden Beitrag soll es um kulturpolitische Fragestellungen gehen. Kulturpolitik und Kulturförderung ist in Deutschland – bestätigt durch die aktuelle Föderalismusreform – Sache der Länder. Während das Grundgesetz (Art. 5, 3) nur eine negative Freiheit der Kunst bestimmt, nennen die meisten Landesverfassungen die Aufgabe der Förderung der Kunst als eine öffentliche Aufgabe. Zurzeit laufen Bestrebungen, Kulturförderung auch als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern.¹

II. Kirchliche kulturpolitische Äußerungen

Die kirchliche Kulturarbeit wurde bislang – und dies von Seiten des Staates wie der Kirche – kaum wahrgenommen. Begründet liegt dieses Verhältnis in der Bestimmung der kirchlichen kulturellen Aktivitäten als Sache der Religionsausübung und damit des Sonderbereichs kirchlichen Handelns. Dies ist durchaus erstaunlich, trägt die Kirche doch mit ihren Museen, ihren Chören und Musikensembles, ihren öffentlichen Büchereien und Fachbibliotheken, ihren Bildungseinrichtungen und Baudenkmälern

¹ Vgl. Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, Zwischenbericht, Drs. 15/5560.

und vielem anderen mehr wesentlich zum kulturellen Leben dieses Landes bei. In die allgemeinen kulturpolitischen Debatten hat sich die Kirche jedoch bislang kaum eingeschaltet.

Während kirchliche Stellungnahmen zu vielen säkularen Politikfeldern von der Sozial-, Wirtschafts- und Familienpolitik bis zum Klimawandel gemacht werden, sind solche zu allgemeinen kulturpolitischen Fragen nicht bekannt. Zu Fragen der Sozialpolitik ist dies in der großen Tradition der katholischen Soziallehre begründet. Auch die Fragen nach dem Zustand des kulturellen Lebens können der Kirche nicht gleichgültig sein – nicht nur wegen des engen Zusammenhangs der nach wie vor zwischen Christentum und Kultur in Europa besteht, sondern auch wegen der sozialen und allgemeinemenschlichen Dimension der Künste und ihrer Nähe zum religiösen Erleben.

Ich möchte die Kirche ermuntern, sich auch dann kulturpolitisch zu positionieren, wenn es nicht um das oft und intensiv diskutierte Verhältnis von Kunst und Kirche geht, sondern um eine lebendige „profane“ Kulturszene, zu der z. B. auch die Kulturförderung, der Erhalt eines Orchesters oder die Künstler-sozialkasse gehört. Es ist uns als Christen wichtig, dass es eine kulturelle Infrastruktur gibt – um der Menschen willen, weil wir wissen, dass der Mensch eben nicht vom Brot allein lebt.

Im November 1999 hat das Zentralkomitee der Katholiken eine kulturpolitische Stellungnahme unter dem Titel „Kultur als Aufgabe für Staat und Kirche. Zur Förderung der dezentralen und pluralen Kultur in Deutschland“ beschlossen und veröffentlicht. Dort heißt es, die Katholiken engagierten sich „für eine nachhaltige, kontinuierliche und gleichermaßen breitenwirksame wie qualitätsorientierte Kulturförderung“² Soweit ich sehe, war

² Kultur als Aufgabe für Staat und Kirche. Zur Förderung der dezentralen und pluralen Kultur in Deutschland. Eine Erklärung des ZdK vom 20. November 1999, S. 7.

dies die erste kirchliche Stellungnahme zur profanen, öffentlichen Kulturpolitik.

III. Die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“

Als im Jahr 2003 der Deutsche Bundestag eine Enquete-Kommission unter dem Titel „Kultur in Deutschland“ einrichtete, stellte sich die Frage nach einer kirchlichen Vertretung darin. Wie in vergleichbaren Fällen drohte eine Nichtbeteiligung wegen der damit erforderlichen doppelten Besetzung mit einem evangelischen und einem katholischen Vertreter. Man einigte sich auf einen Sachverständigen, der beide Kirchen repräsentieren und vertreten sollte. Die 10 Abgeordneten und 10 Sachverständigen befassten sich unter Leitung der CDU-Abgeordneten Gitta Connemann mit drei Themenbereichen:

- der öffentlichen und privaten Kulturförderung in ihrem Strukturwandel,
- der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler und
- der Kulturlandschaft Deutschland im Blick auf die kulturelle Infrastruktur.

Durch die vorzeitige Auflösung des Deutschen Bundestages 2005 ergab sich die Notwendigkeit einer Neugründung zu Beginn des Jahres 2006. Durch den Wechsel unter den Abgeordneten und einer neuen Fraktion ergaben sich einige Veränderungen, die das vorgesehene Enddatum im Sommer 2007 fraglich werden lassen. Die Erwartungen des Kirchenvertreters waren vor allem auf die Wahrnehmung des kirchlichen Kulturbeitrags gerichtet. Dies wurde und wird erreicht durch die Einladung von Kirchenvertretern zu Anhörungen der Kommission. Über Gutachten wurde ein Verfahren zur Erfassung des kultu-

rellen Lebens erarbeitet, das hoffentlich einmal zu einer regelmäßigen Kulturstatistik führen wird, die staatliche und private kulturelle Aktivitäten der unterschiedlichen Bereiche von der Laien- und Breitenkultur bis zu den Spitzenereignissen der Kunst darzustellen in der Lage ist.

Für eine solche Wahrnehmung war die – einstimmig beschlossene – Vergabe eines Gutachtens unter dem Titel „Der Beitrag der Kirchen und Religionsgemeinschaften zum kulturellen Leben in Deutschland“ von großer Wichtigkeit. Der Auftrag zu dem Gutachten wurde an den Kulturwissenschaftler und Direktor des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Prof. Dr. Theodor Vogt, vergeben, der innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums gemeinsam mit seinen Mitarbeitern eine gründliche Erfassung der kirchlichen Kulturarbeit vorlegte. Die aus den Bistümern und Landeskirchen eingegangenen Ergebnisse einer Befragung wurden von ihm mit den Referaten eines Symposiums in einem Zusatz-Band unter dem Titel „Zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen“ zusammengestellt. Das Gutachten wird zusammen mit dem Abschlussbericht und den sonstigen Gutachten nach Beendigung der Arbeit der Kommission veröffentlicht werden.

IV. Stellung kirchlicher Kulturarbeit

Die Zusammenfassung der Ergebnisse des Vogt-Gutachtens wurde bereits in dem nach Ende der letzten Legislatur vorgelegten mehrbändigen Zwischenbericht bekannt gemacht. Nach der Feststellung der eher peripheren öffentlichen Wertschätzung des kirchlichen Kulturbeitrags nennt das Gutachten Zahlen: Es spricht von ca. 20 % der kirchlichen Einnahmen und jährlich zwischen 3,5 und 4,8 Mrd. €, welche die kirchlichen Aktivitäten auf dem Feld der Kultur ausmachen. Damit sind sie der zweitgrößte Kulturförderer in Deutschland; gleichauf mit Ländern und Gemeinden, ohne dass dies vom Kulturfinanzbericht bisher erfasst

worden wäre. Die islamischen Gemeinschaften treten bislang kaum als Akteure der Kulturpolitik, weder als Produzenten noch als Rezipienten auf. Besonderes Augenmerk legen die Kirchen auf die kulturelle Breitenarbeit und damit verbunden das bürger-schaftliche Engagement.

Längere Unsicherheit bestand in den Diskussionen der Kommission in der Frage, wie die kirchliche Kulturförderung zwischen den Bereichen staatlich und privat zu klassifizieren sei. Sie ist nicht staatlich und nicht einfachhin privat, sondern nimmt eine mittlere Stellung ein. Eine gewisse Parallele ergibt sich mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, die auch nicht ohne weiteres dem Bereich der Privaten zuzuschlagen sind. Der aktuelle Vorschlag lautet, sie als „öffentlich – nicht staatlich“ zu charakterisieren.

Das wichtigste Ergebnis einer neuen Wahrnehmung nicht zuletzt aufgrund des Gutachtens ist die Themenausgabe der Zeitschrift „politik und kultur“³ Nr. 05/06 September/Oktober 2006. Das Mitglied der Kommission Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Chefredakteur des Blattes hat diese Ausgabe initiiert und verantwortet. Mit einer deutlich erhöhten Auflage ist diese Nummer inzwischen vergriffen und hat nach Zimmermanns Auskunft eine völlig ungewöhnliche Resonanz zur Folge gehabt.

Auf verschiedenen Feldern der Kulturpolitik finden Kirchen zurzeit öffentliches Interesse: Ich nenne nur die Frage nach Kirchenumnutzungen, die öffentliche Diskussion um einen Erinnerungsort an den Weltjugendtag, den sog. „Papsthügel“, die Archivierung von Glasmalerei und andere Themen, die mir in meiner neuen politischen Arbeit im Landtag von Nordrhein-Westfalen begegnet sind.

³ Zeitung des Deutschen Kulturrates.

V. Beispiel: Problemfeld Denkmalschutz

Werfen wir einen Blick auf zentrale aktuelle Problemfelder im Spannungsfeld von Kirche und Staat, die in der kulturpolitischen Diskussion stehen:

- Auf dem Feld der Kulturerbepflege stellen sich Fragen: wie soll der Schutz und Unterhalt der Weltkulturerbestätten, von denen viele in kirchlichem Besitz stehen, künftig gefördert werden? Wird sich der Bund hier finanziell engagieren? Die Kosten für den Denkmalschutz ganz allgemein sind künftig kaum aus Kirchensteuermitteln allein zu schultern.
- Die Denkmalpflege ist aktuell durch einen Rechtsstreit um Kirchenbauten der Nachkriegszeit betroffen, bei dem der Urheberrechtsschutz über die von der Gemeinde für erforderlich erachtete liturgische Umgestaltung steht. Die Frage steht vor der höchstrichterlichen Entscheidung in Karlsruhe und bringt das Thema der kirchlichen Unabhängigkeit im Denkmalschutz auf die Tagesordnung.
- Das berührt die momentan besonders viel debattierte Frage nach den Umnutzungen profanierter Kirchenräume. Das von den deutschen Bischöfen beratene und veröffentlichte Papier⁴ hat viel zur Klarstellung beigetragen. Besonders bemerkenswert scheint das sehr hohe öffentliche Interesse an diesen Fragen – oft gerade von solchen vorgetragen, die selbst keine Kirchenbindung mehr haben. Die kommunalen Stellen müssen in die Diskussionen über den drohenden Wegfall der Kirche mit ihren sozialen und kulturellen Funktionen zur gemeinsamen Problemlösung eingebunden werden.

⁴ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Umnutzung von Kirchen (*Arbeitshilfen des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz* 175), Bonn 2003.

- Auch in der Frage der Besteuerung von liturgischen Objekten haben wir zurzeit rechtliche Unklarheiten, seit mehreren Künstlern der volle Mehrwertsteuersatz auf die Anfertigung von Altar, Ambo und Tabernakel abverlangt wurde, die nicht als Kunstwerke, sondern als Gebrauchsgegenstände klassifiziert wurden.

VI. Kulturelle Infrastruktur

In der kulturpolitischen Debatte hat seit einigen Jahren der Begriff der „kulturellen Grundversorgung“ Konjunktur, mit dem man ein Level an Kultureinrichtungen zu formulieren sucht, das von öffentlicher Förderung zu gewährleisten sei. Dieser Begriff ist – zumindest in den Diskussionen der Enquete-Kommission und der ‚Kulturpolitischen Gesellschaft‘ ersetzt worden durch den der „kulturellen Infrastruktur“. Beides fragt nach einem möglichst viele Menschen erreichenden kulturellen Angebot. Bei der Frage nach dieser Infrastruktur kommt die kirchliche Kulturarbeit besonders in den Blick:

- Unmittelbar einsichtig wird dies, wenn man auf die Literaturversorgung der katholischen öffentlichen Büchereien (KÖB) und die musikalische Breitenarbeit der Chöre und Instrumentalgruppen blickt. Beide Bereiche zeichnen sich durch ein dichtes Netz von Einrichtungen und einer von umfangreichem bürgerschaftlichem Engagement getragenen Arbeit aus.
- Der seit den siebziger Jahren aufgekommene Begriff der „Soziokultur“, der die Verbindung von sozialer und basisorientierter alternativer Kulturarbeit beschrieb, hat sich heute zu einem Bestandteil der allgemeinen Kulturpflege entwickelt. In dieser Arbeit kann die kirchliche Breitenarbeit auf kulturellem Feld durchaus gesehen werden. Wollten die Kommunen das, was in unseren Gemeindezentren geschieht, durch

entsprechende Bürgerhäuser der Soziokultur ersetzen, entstanden schlechterdings nicht zu bewältigende Lasten.

- Das Gesagte gilt nicht nur für die kulturellen Aktivitäten in Gemeinden, Verbänden und kirchlichem Bildungswesen, sondern auch für das reiche Feld des Brauchtums in unterschiedlicher kirchlicher Nähe von Wallfahrten über traditionelle Prozessionen bis zu Traditionsfesten wie den Schützenfesten katholischer Bruderschaften. Dieses Feld lag bislang außerhalb der kulturpolitischen Wahrnehmung, so wichtig es für die kulturelle Identität einer Region oder eines Ortes ist. Für die künftige Kulturstatistik schlägt die Enquete-Kommission eine Aufnahme dieses Bereiches vor.

VII. Kirchliche Kulturpolitik

Wie ist diese Tätigkeit in Staat und Kirche in der Zukunft zu finanzieren? Die finanziellen Sorgen der öffentlichen Haushalte bedrohen das, was in Deutschland an kultureller Infrastruktur vorhanden ist. Dass Kultur und Kunst trotz einer immer wichtiger werdenden Kulturwirtschaft nicht auf Erwerb und Gewinn angelegt werden können, das weiß die Kirche, wo über alle Jahrhunderte der Luxus der Kunst gewollt wurde, ohne deswegen den Vorrang der Caritas zu bestreiten. Dennoch stellen sich für die Bistümer die finanziellen Fragen eben nicht allein für die Sozial- und Bildungsarbeit, sondern auch für eine Kulturarbeit, die als solche in ihrem eigenen Stand deutlicher reflektiert werden sollte.

Das Einschalten der Kirche in die Sozialpolitik des Staates ist uns geläufig – in allen entsprechenden Verbänden sind der Caritasverband und seine Vereine beteiligt –, aber in den kulturpolitischen Vereinigungen fehlen zumeist kirchliche Vertreter. Veränderungen sind aber zu bemerken: Der Vorstand des Borromäusvereins Rolf Pitsch ist seit einiger Zeit Vorstandsvorsit-

zender der öffentlichen „Stiftung Lesen“. Und es gibt Kulturarbeit, die allgemein so selbstverständlich anerkannt ist, dass ihr kirchlicher Charakter kaum mehr bewusst ist, wie es beim „film-dienst“ der Fall ist.

Die Kirche sollte sich als wichtiger öffentlicher kulturpolitischer Akteur verstehen und sich in die staatliche Kulturpolitik einschalten. Es geschieht auf kulturellem Gebiet in der Kirche sehr viel, aber es ist besser zu verorten und in die öffentlichen Debatten einzubringen. Scheu vor der Kontaktaufnahme mit Einrichtungen der Kultur ist nicht – oder doch zumindest nicht mehr – angebracht. Die Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen gestaltet sich in den Fällen, wo dies unternommen wird, durchaus gut.

VIII. „Lobby für Kultur“

Wenn Kunst und Spiritualität so nah zueinander stehen, wie meine Vorredner es eindrücklich dargelegt haben, wäre es da nicht auch angebracht, die Künste nicht allein im Blick auf die Dienstfunktionen für Verkündigung und Liturgie wahrzunehmen, sondern sich auch einzusetzen für künstlerische Produktionen und die Künstlerinnen und Künstler, die sie hervorbringen, wenn sie nicht im kirchlichen Zusammenhang stehen? Ich plädiere für die Wahrnehmung eines Einsatzes für die Interessen der Menschen, die im Kulturbereich tätig sind. Kirche sollte eine „Lobby für Kultur“ sein. Dann würde die „verlorene Nähe“ zwischen Kunst und Kirche durch solcherart vertrauensbildende Maßnahmen vielleicht zu einer neuen engen Partnerschaft.

Das schließt ein, sich auch für solche Anliegen wie die Sicherung der Künstlersozialkasse einzusetzen oder ein Urheberrecht zu unterstützen, das den Künstlerinnen und Künstlern einen angemessenen Anteil an der Nutzung ihrer Produktionen sichert. Wir reden bei dieser Personengruppe über eine große

Zahl von Menschen mit zumeist sehr bescheidenen Einkommen. Aber es bedeutet auch die Verteidigung der Kunst als einer Lebensäußerung, die es mit menschlichen Existenzialien zu tun hat und nicht mit einem oberflächlichen Amusement.

Und es schließt auch die Frage nach einer direkten Unterstützung künstlerischer Vorhaben ein. Wie könnte man es ermöglichen, auch von kirchlicher Seite Kunstproduktionen zu fördern? Auf öffentlicher Seite haben sich die Kunststiftungen in den Ländern, die große Gemeinschaftsstiftung der Länder und die Bundeskunststiftung bewährt. Fachleute begutachten die Anträge und schlagen die Finanzbeiträge einem Gremium vor, das diese beschließt. Im kirchlichen Bereich gibt es das außer den Mitteln des „Vereins Ausstellungshaus“ in München nicht. Wäre nicht die Einrichtung einer kirchlichen Stiftung ein Weg, sich hier auch kirchlich einzubringen? Man könnte über eine solche „Kulturstiftung der Kirche“ als Förderer dessen auftreten, was unter einem katholischen Blickwinkel Förderung verdient.

IX. Kulturelles Gedächtnis und Identität

Auf einem weiteren Feld der Kultur, von dem ich sicher bin, dass es in der Zukunft eine zentrale Rolle spielen wird, ist die Kirche besonders angesprochen. In der Schweiz wird der Bereich des Archivwesens, der Museen und der historischen Einrichtungen unter einem politischen Leitbegriff diskutiert, der Beachtung verdient: Man schlägt den Begriff „Memopolitik“ als Sammelbegriff für den Bereich des kulturellen Gedächtnisses vor, das Grundlage einer Beheimatung der Menschen ist.

Identität erwächst aus dem Wissen darum, wer ich bin und woher ich komme. Wer keine Geschichte hat, hat auch keine Vorstellung von seiner Zukunft, und Heimatlosigkeit ist, nach einem Dictum Bassam Tibis, die Wurzel des Fundamentalismus.

An der Wiederentdeckung und Aktivierung einer europäischen Identität kann gerade die Kirche mit ihrem Erfahrungsschatz aus gelungenen und gescheiterten Kulturbegegnungen mitwirken.

Die Arbeit am kulturellen Gedächtnis bestimmt erst jene „Leitkultur“, die zum Zusammenhalt einer Gesellschaft beiträgt. In dieser Erinnerungsarbeit hat die Kirche eine besondere Aufgabe: Sie kann die religiösen Wurzeln unseres Alltags aufweisen, die verschütteten Quellen authentischer und aktuell verantworteter Werte öffnen, Traditionen fruchtbar machen. Wir alle sind aufgefordert, den Schatz an Beispielen gelungenen Lebens in der Geschichte unserer Kirche zu heben.

Ohne Frage bleibt die vornehmste kulturelle Aufgabe der Kirche die Vermittlung von Kenntnis der Bibel und der kirchlichen Traditionen. Und ihr wertvollster Beitrag für die Kultur ist die Feier ihrer Liturgie als das Urbild jeden „Gesamtkunstwerkes“.

Kulturelle Diakonie ist Auftrag und Chance kirchlicher Arbeit. Eine Kulturarbeit, die auf die Eventfixierung verzichtet und stattdessen dauerhafte, nachhaltige Wirksamkeit entfaltet, leistet einen unverzichtbaren Beitrag für das öffentliche Leben. Den Bruch zwischen Kirche und Kultur hat Papst Paul VI. einmal als das „Drama der Epoche“ bezeichnet. Ihn heilen zu helfen, ist eine drängende Gegenwartsaufgabe.

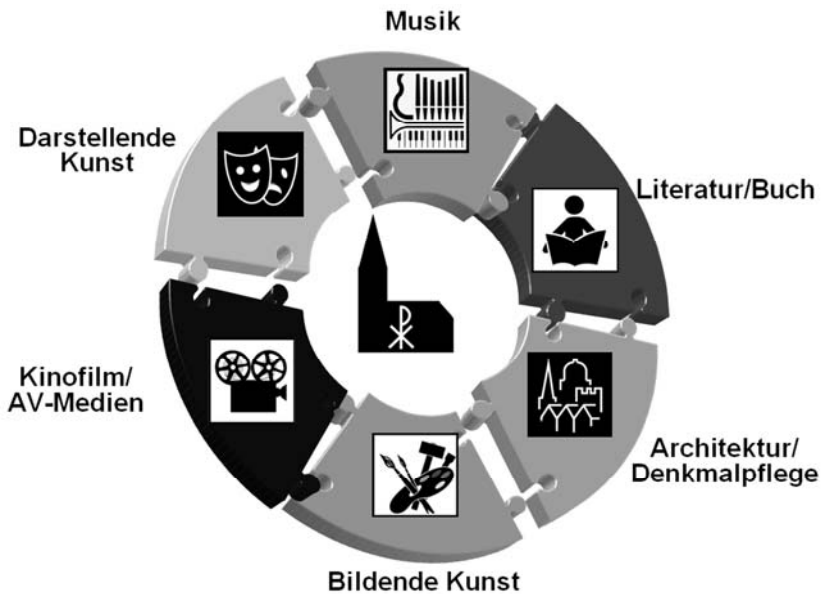
Identität in der Vielfalt. Die kirchlichen Kultur-Sparten und ihre Strukturen

Daten und Fakten

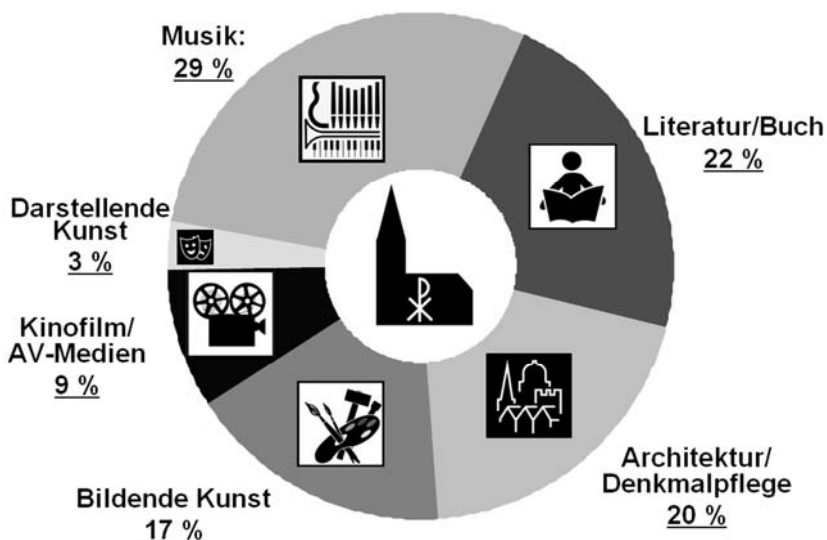
Jakob Johannes Koch

Das musisch-ästhetische Engagement der katholischen Kirche in Deutschland umfasst im Wesentlichen sechs Sparten:

1. Musik
2. Literatur/Buch
3. Architektur und Denkmalpflege
4. Bildende Kunst
5. Kinofilm und AV-Medien
6. Darstellende Kunst.



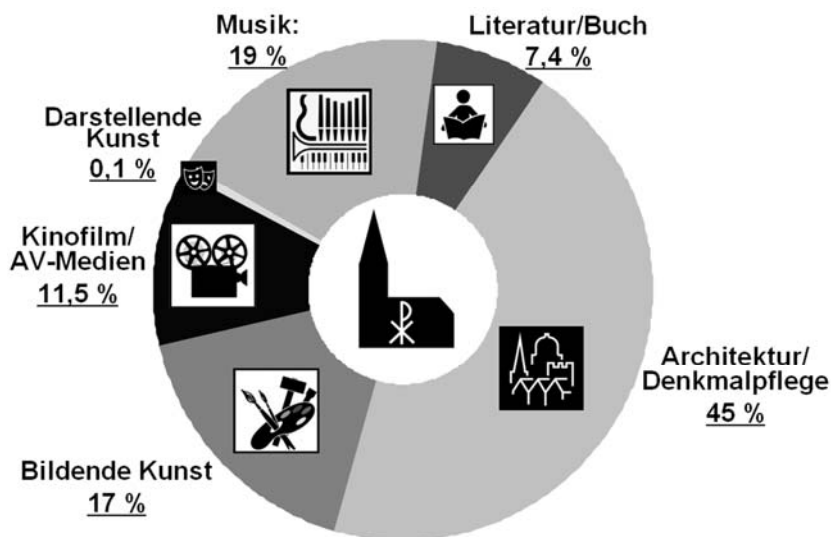
Vergleicht man die Sparten bezüglich des infrastrukturellen Ausbaus, des Personalumfangs und der Nachfrage-Frequenz, kommt man zu folgendem Ergebnis: Im Gesamt des katholischen Kultur-Engagements nimmt die Musik (Schwerpunkt Kirchenmusik) mit 29 % den größten Raum ein, deutlich weiter hinten folgt mit 22 % die Büchereiarbeit, dicht gefolgt vom Bereich Architektur und Denkmalpflege mit 20 %. Die Bildende Kunst liegt im Ranking mit 17 % auf Platz vier. Verhältnismäßig kleine Segmente sind der Bereich Kinofilm und Audiovisuelle Medien mit 9 % sowie als Schlusslicht die Darstellende Kunst mit 3 %.



Etwas anders sieht es bei der finanziellen Gewichtung aus: Der Gesamt-Kulturhaushalt der katholischen Kirche in Deutschland beträgt per annum 928 Millionen Euro¹. Darin hat der Bereich Architektur und Denkmalpflege mit 45 % den „Löwenanteil“

¹ Bezogen auf das Jahr 2006.

inne. Mit sehr großem Abstand folgen die Kultursparten Kirchenmusik mit 19 %, dicht gefolgt von der Bildenden Kunst mit 17 %. Der Finanzanteil des Bereiches AV-Medien/Film betrug 11,5 %, wohingegen die katholischen öffentlichen Büchereien nur 7,4 % beanspruchten. Die Darstellenden Künste sind im kirchlichen Finanzhaushalt mit lediglich 0,1 % marginal. Klassifiziert man die Denkmalpflege-Kosten nicht als Kulturausgaben, sondern wie im säkularen Bereich als Bauunterhaltskosten, so beträgt der Gesamt-Kulturhaushalt „nur“ 510 Millionen Euro – das sind 12 % der Gesamt-Kirchensteuereinnahmen der katholischen Kirche in Deutschland².

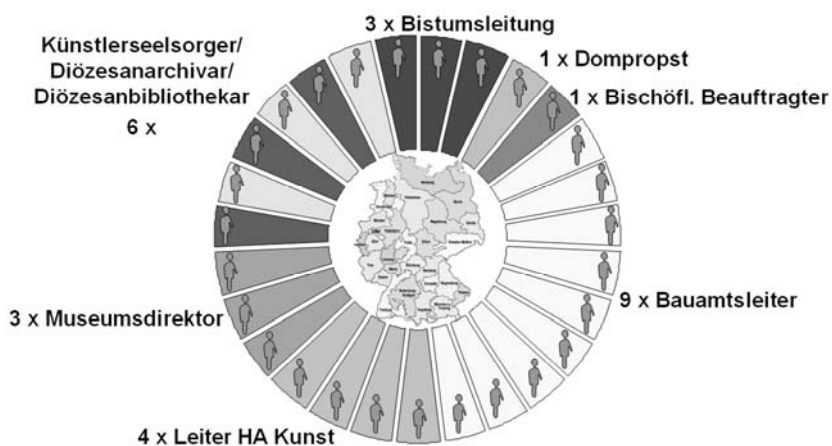


Die Verortung von Kunst und Kultur in den Diözesanstrukturen lässt sich anhand einer Synopse der für die Leitung Zuständigen aufzeigen: In drei Diözesen liegt die Zuständigkeit direkt bei der Bistumsleitung, nämlich bei Bischofsvikar, Weihbischof oder

² 4.251.865.700 Euro in 2006.

Generalvikar, in einem Bistum beim Dompropst, in einem weiteren Bistum gibt es einen unmittelbar dem Bischof unterstellten Kunstbeauftragten ohne strukturelle Einbindung. In neun Bistümern hat der Bauamtsleiter bzw. Baudezernent die oberste Administration für Kunst und Kultur (ohne Film und Büchereien) inne. Dies ist das am meisten verbreitete Modell. In lediglich vier Diözesenankuren gibt es für Kunst und Kultur ein eigenes Referat mit Hauptabteilungs- bzw. Dezernat-Status. In weiteren drei Diözesen ist der Diözesanmuseumsdirektor leitend zuständig. In den restlichen Diözesen liegt die Verantwortlichkeit beim Künstlerseelsorger oder dem Diözesanarchivar bzw. -bibliothekar. Die Fachstellen für Büchereiarbeit sind in der Regel in den (Haupt-)Abteilungen Außerschulische Bildung/Erwachsenenbildung bzw. in den Medienabteilungen angesiedelt. Bei letzteren liegt auch die Zuständigkeit für den Film.

Während etwa Seelsorge, Schulwesen oder Rechtsfragen in allen Diözesanverwaltungen strukturell analog angesiedelt sind, gibt es im Bereich Kunst/Kultur eine erhebliche inner- wie interdiözesane Disparität, was sich durch die geschichtlich sehr unterschiedlich gewachsenen Kunst-Traditionen der Diözesen erklären lässt.



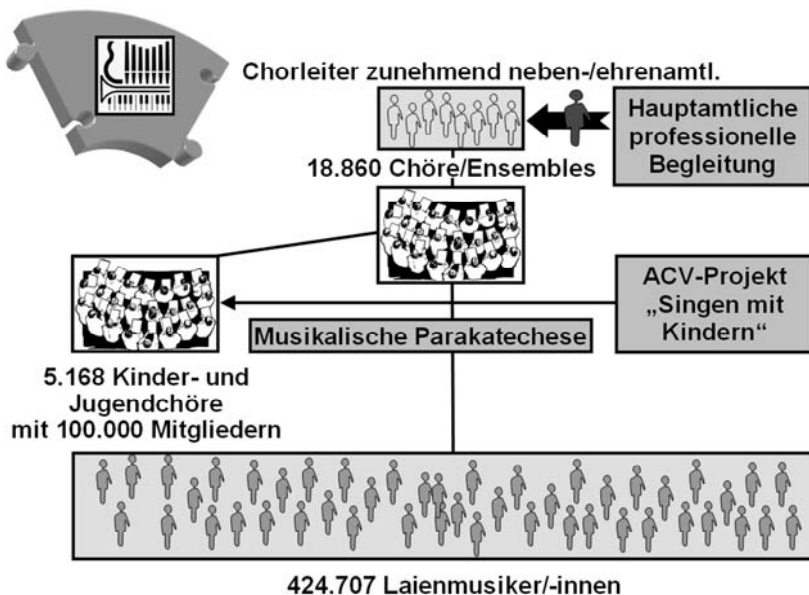
Die kulturelle Infrastruktur der katholischen Kirche in Deutschland ist von beeindruckender Fülle. Dies soll anhand einiger kulturstatistischer und -politischer Eckdaten nach Sparten sortiert aufgezeigt werden.

I. Musik

Sie ist die größte katholische Kultursparte. In 18.860 katholischen Chören und Musikensembles haben sich 424.707 Laienmusiker und -musikerinnen zusammengeschlossen. Signifikant ist der hohe Zuwachs bei Kinder- und Jugendchören. Das ist eine wesentliche und zukunftsweisende Differenz zu den von Staat und Kommunen geförderten Kultureinrichtungen, die ihrerseits ein Nachwuchsproblem haben.

Der Allgemeine Cäcilienverband (ACV), in dem die meisten katholischen Chöre organisiert sind, betreibt seit einiger Zeit ein Projekt „Singen mit Kindern“, das zu einem ganzheitlichen, pastoral ausgerichteten Vorgehen anleitet. Denn das kirchliche Laienmusizieren ist oft das einzige Scharnier zu der wachsenden Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die religiös nicht mehr sozialisiert sind. Die katholischen Chöre sind einerseits als Freizeitangebot auch für kirchlich weniger Geprägte attraktiv, wirken aber zugleich regelmäßig an der Gestaltung der Liturgie mit. Dass dieses „parakatechetische“ Kultur-Konzept voll aufgeht, beweist der derzeitige Höchststand von 5.000 Kinder- und Jugendchören mit mehr als 100.000 Mitgliedern. Mittlerweile sind immer mehr Chorleiter ehren- und nebenamtlich tätig und bedürfen gerade für die anspruchsvolle Kombination von Musik und Pastoral dringend einer hauptamtlich gestützten Aus- und Weiterbildung. Aufgrund der in vielen Bistümern anstehenden Kürzungen bei hauptamtlichen Kirchenmusiker-

Stellen ist aber genau dieses Konzept immer schwerer realisierbar.

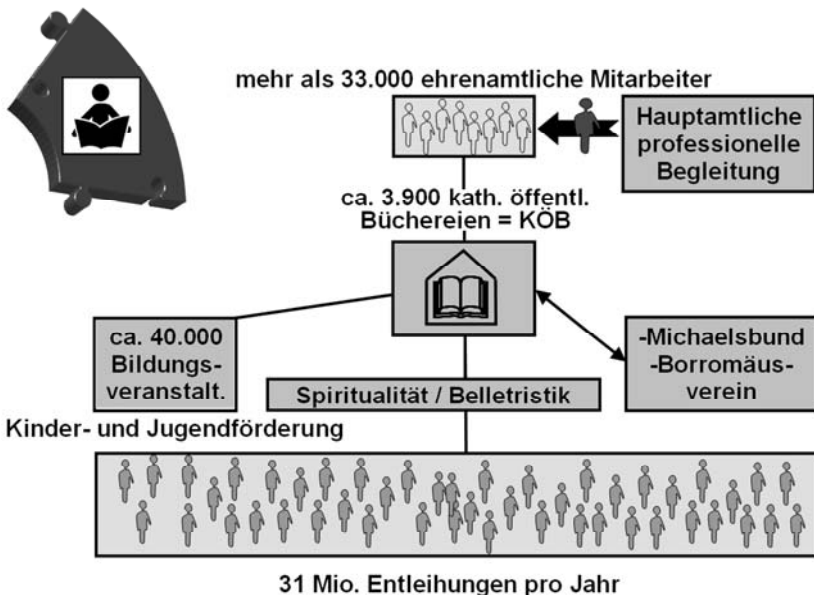


II. Literatur/Buch

Es gibt in Deutschland derzeit knapp 3.900 katholische öffentliche Büchereien, die sich größtenteils in Trägerschaft von Seelsorgeeinheiten und Pfarreien befinden. Schwerpunkte des Buchangebotes sind Spiritualität und belletristische gehobene Literatur. Die Büchereien bieten neben reinem Leihverkehr jährlich mehr als 40.000 begleitende Bildungsveranstaltungen mit besonderem Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendförderung. Rückgrat der katholischen Büchereien sind mehr als 33.000 ehrenamtliche Büchereimitarbeiter, die größtenteils von diözesanen Fachreferenten betreut werden. Überdiözesane Aus- und Weiterbildung leisten die beiden großen Büchereifachverbände

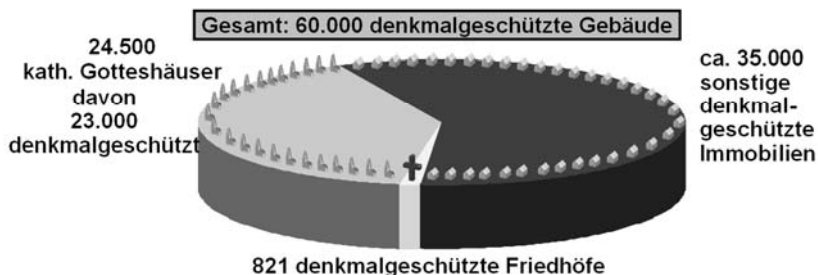
St. Michaelsbund für Bayern und der Borromäusverein für das „restliche“ katholische Deutschland. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter nehmen pro Jahr durchschnittlich 13½ Stunden an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil, was im Vergleich zu säkularen Ehrenämtern überdurchschnittlich viel ist. Die Benutzerzahl zeigt mit derzeit 31 Millionen Entleihungen pro Jahr eine leichte Steigerung gegenüber den Vorjahren.

Ein neuer Trend liegt in der Bildung privater Lesezirkel, die gerne auch die Unterstützung der katholischen Büchereien abfragen. Das öffentliche katholische Büchereiwesen ist ein schönes Beispiel dafür, wie motivierte Ehrenamtliche durch hauptamtlich gestütztes Qualitätsmanagement zu Selbstorganisationskompetenz angeleitet werden.



III. Architektur und Denkmalpflege

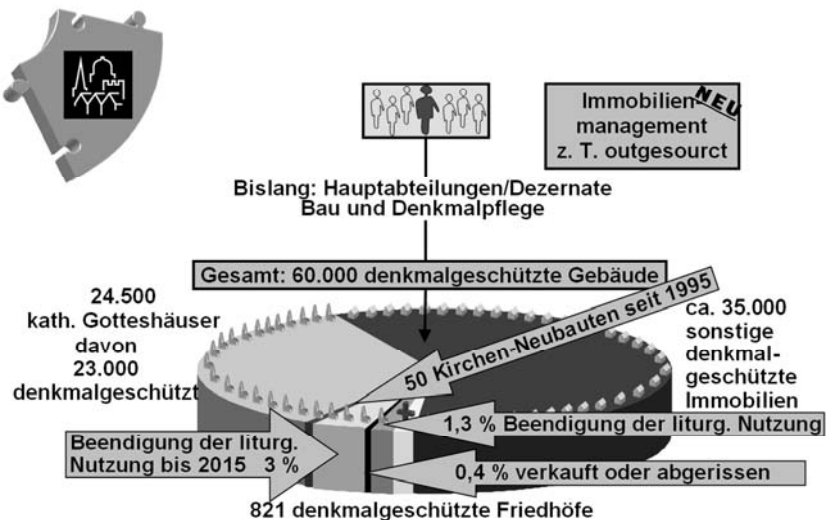
Eine Umfrage des Deutschen Liturgischen Instituts hat ergeben, dass die katholische Kirche in Deutschland über 24.500 Gotteshäuser verfügt, wovon etwa 23.000 denkmalgeschützt sind. Überdiözesan nicht erfasst sind die anderen denkmalgeschützten Liegenschaften wie Pfarrhäuser, Wohnstifte, Konventgebäude usw., die wir intern auf knapp 35.000 hochrechnen. Man kommt also auf grob geschätzt 60.000 denkmalgeschützte Gebäude. Hinzu kommen noch 821 denkmalgeschützte Friedhöfe.



Derzeit werden etwa 1,7 % der katholischen Kirchengebäude nicht für die Feier von Gottesdiensten genutzt. Lediglich 0,4 % sind verkauft oder abgerissen worden. Von den verkauften Gebäuden wird etwa die Hälfte kommerziell und ein Drittel durch andere Glaubensgemeinschaften genutzt. Für die kommenden 10 Jahre wird damit gerechnet, dass circa 3 % der Kirchengebäude nicht mehr der Feier der Liturgie dienen werden. Es han-

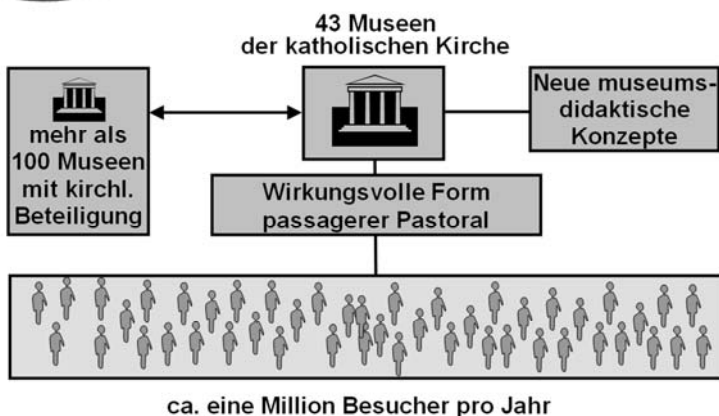
delt sich bundesweit um etwa 700 Kirchengebäude. Darüber sollte man nicht vergessen, dass seit 1995 in Deutschland mehr als 50 katholische Gotteshäuser neu gebaut wurden, etliche davon sind international preisgekrönte Architekturen.

Früher gab es in den meisten Bistumsverwaltungen eigene Diözesanbaumeister und Denkmalpfleger. Sakralarchitektur und Denkmalpflege hatten überwiegend Dezernats- bzw. Hauptabteilungsstatus inne. Dort wurden die alten sakralkunst-spezifischen Restaurationstechniken als eigenes, im säkularen Bereich nicht vorhandenes Berufsprofil tradiert. Diese Hauptabteilungen werden derzeit in etlichen Bistümern aufgelöst und die Gebäudeverwaltung in Finanz- und Liegenschaftsabteilungen eingespist. In diesem Konzept den sakralen Charakter des Gotteshauses zur Geltung zu bringen wird ein wichtiges Anliegen sein.



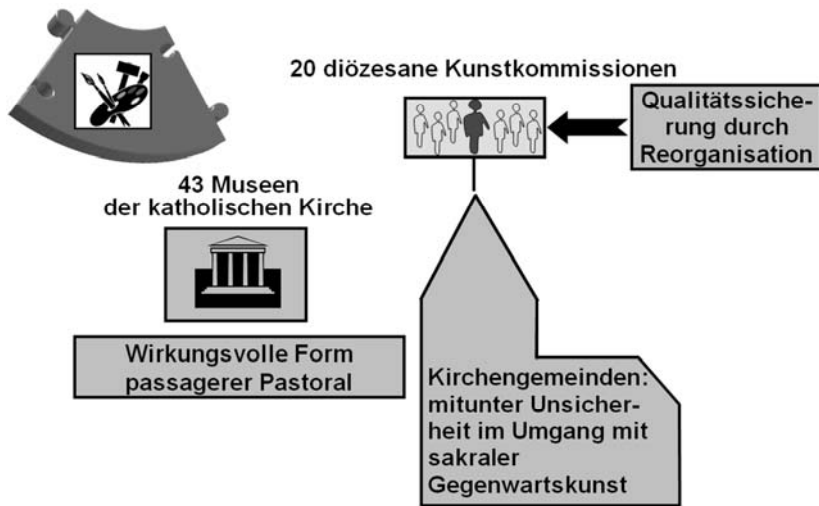
IV. Bildende Kunst

Die Verpflichtung, die beweglichen sakralen Kunstschatze zu wahren, wird in allen Diözesen ernst genommen. Trotz des Spar-drucks wird vor allem bei den Museen und Schatzkammern ein möglichst kontinuierliches Engagement angestrebt. Die 43 Museen der katholischen Kirche und mehr als 100 Museen mit konzeptioneller bzw. finanzieller Beteiligung sind teils ausreichend, teils opulent ausgestattet und weisen mit mehr als einer Million Besucher pro Jahr eine ungebrochen hohe Nachfrage auf. Die dort gezeigte Kunst genügt einem hohen, allgemein anerkannten Qualitätsanspruch. In einigen Diözesen erregen jüngst vollendete Museumsneubauten internationale Aufmerksamkeit. Die damit verbundene innovative Museumsdidaktik entpuppt sich als wirkungsvolle Form passagerer Pastoral.



Eine Problemanzeige lässt sich eher in den Kirchengemeinden vor Ort ausmachen. Trotz der grundsätzlichen Öffnung der ka-

tholischen Kirche gegenüber zeitgenössischer Kunst – es gibt zahlreiche aktuelle und prominente Beispiele – scheuen manche Kirchengemeinden vor dem Ankauf von Werken qualitätvoller Gegenwartskünstler zurück. Manche Kirchen werden mit epigonenhaft-historistischen, manche mit domestiziert-modernen Stücken ausgestattet. Hier sind weiterhin Beratungsangebote der diözesanen Kunstkommissionen erforderlich, die sich für eine qualitätsbewusste und zeitgemäße ästhetische Bildung einsetzen müssen. In immerhin 20 Bistümern gibt es eigene, vom Bischof eingesetzte Kunstkommissionen, die die Gemeinden und das Bischöfliche Bauamt beraten. In etlichen Bistümern werden die Kunstkommissionen derzeit reorganisiert, was mittelfristig der Qualitätssicherung dienen wird.

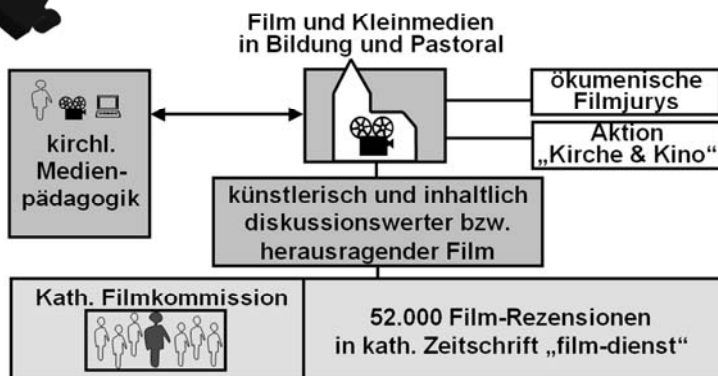


V. Kinofilm und Audiovisuelle Medien

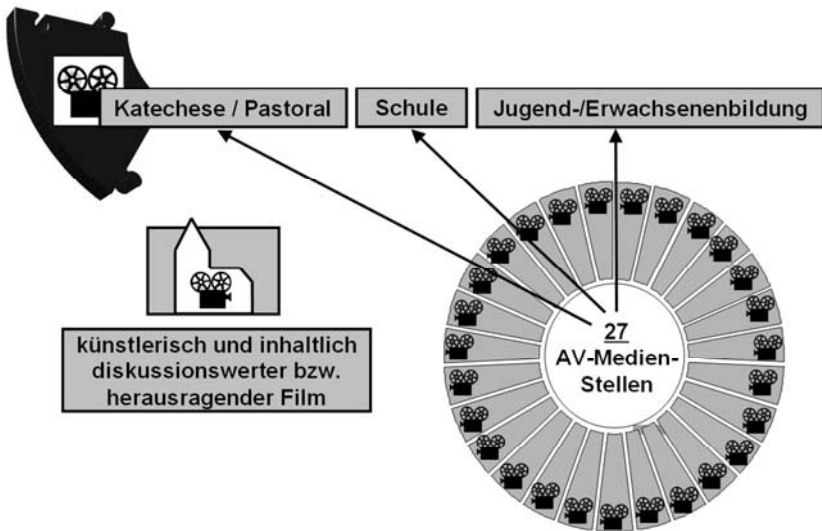
Angesichts der großen Bedeutung des Kinos für die Bewusstseinsbildung und wegen der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Filmen und Kleinmedien in Bildung und Pastoral nimmt

die katholische Kirche aktiven Anteil am allgemeinen Filmgeschehen und organisiert die Nutzung von Film und audio-visuellen Gruppenmedien im eigenen Bereich. Daneben bildet die Medienpädagogik einen besonderen Schwerpunkt, der in Zukunft sicherlich noch vermehrter Bemühungen bedarf. Zentrales Anliegen der katholischen Filmarbeit ist die Unterstützung des künstlerisch und inhaltlich diskussionswerten oder gar herausragenden Films.

Die kritische Sichtung und Beurteilung des Filmangebots ist eine Hauptaufgabe der Katholischen Filmkommission. Die Stellungnahmen zu allen anlaufenden Spielfilmen – über 52.000 seit 1947 – werden in der katholischen Zeitschrift „film-dienst“ veröffentlicht. Auf internationalen Filmfestivals zeichnen ökumenische Jurys die aus christlicher Sicht besten Produktionen aus. Neben die Förderung herausragender Filme tritt die Förderung der Abspielstätte Kino. Die Aktion „Kirche und Kino“ unterstützt Kooperationen von kirchlichen Institutionen mit öffentlichen Kinos z. B. in Spielfilmreihen, Kurzfilmtagen usw.



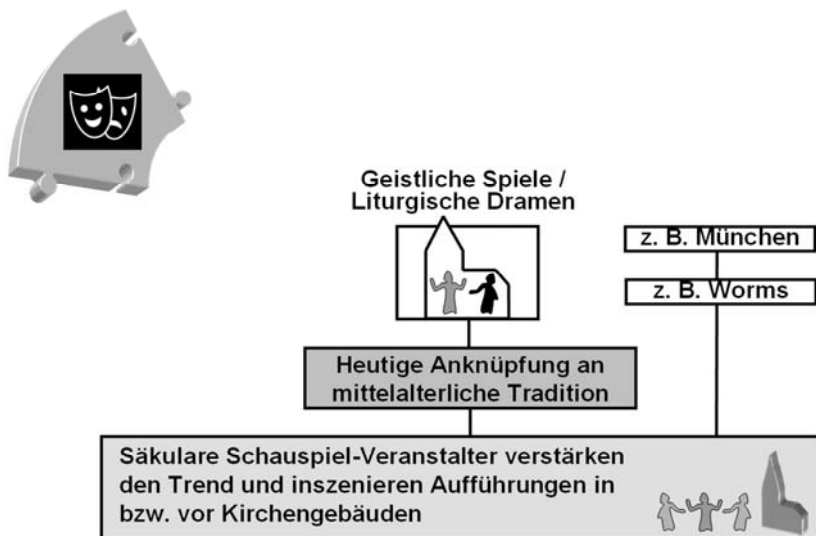
Die AV-Medienstellen in den 27 deutschen Bistümern halten weit über 8.000 Titel bereit. Diese Einrichtungen verleihen Filme und andere AV-Medien für Jugend- und Erwachsenenbildung, Schule, Katechese und pastorale Sonderaufgaben. In unterschiedlichem Ausmaß führen sie auch medienpädagogische, medienkundliche, kommunikationspädagogische oder journalistische Aus- und Fortbildungsveranstaltungen durch.



VI. Darstellende Kunst

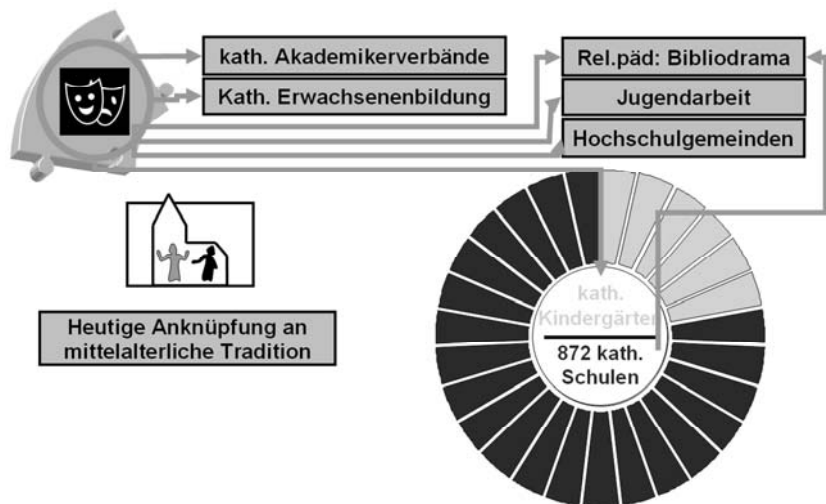
Die Sparte der Darstellenden Kunst ist von der katholischen Kirche in den letzten 200 Jahren eher stiefmütterlich behandelt worden. Die aktuelle Entwicklung geht aber dahin, dass die aus dem Mittelalter tradierten „Geistlichen Spiele“ und „Liturgischen Dramen“ nach langer Zeit des Vergessen-Seins wieder eine Renaissance erleben. Zum anderen werden körperorientierte Darstellungsformen in moderne pädagogische Konzepte katholischer Bildungseinrichtungen implementiert. Im Rück-

griff auf die geistliche Theatertradition inszenieren zunehmend auch säkulare Veranstalter Aufführungen in Kirchengebäuden, so z. B. in der Allerheiligen-Hofkirche in München oder am Wormser Dom im Rahmen der Nibelungenfestspiele.



Mit ganz anderer Akzentsetzung hat das darstellende Spiel auch im Rahmen der pädagogischen Arbeit der katholischen Kindergärten einen anerkannten Stellenwert. Damit verbindet sich vor allem das Anliegen, mit den Kindern das Lernen von Rollen, das Erfassen von Handlungen und die Verarbeitung von Umwelteindrücken einzuüben. In den meisten der 872 katholischen Schulen ist das darstellende Laienspiel ebenfalls obligatorischer Bestandteil. Theatralische Elemente gehören überdies zum Grundbestand heutiger Religionspädagogik. Verbreitete Variante ist das Bibliodrama als Ableitung des modernen Psychodramas, das die biblischen Texte kreativ-darstellerisch auf die Lebenswirklichkeit der Schüler bezieht. Überdies wird das darstellende Spiel in der außerschulischen Jugendarbeit, in den

Hochschulgemeinden, den katholischen Akademikerverbänden und Studentenvereinigungen und im Rahmen der katholischen Erwachsenenbildung gepflegt.



VII. Kulturpreise

Quer durch alle Kunstsparten verleiht die Katholische Kirche regelmäßig Kulturpreise. Gewürdigt werden Werke, in denen sich hohe künstlerische Qualität mit existentieller Symbolik und moralischer Sensibilität verbindet und die an das christliche Welt- und Menschenbild anschlussfähig sind. Prominentester Kulturpreis der katholischen Kirche ist der „Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“, der seit 1990 im zwei- bis vierjährigen Rhythmus vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und dem Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken verliehen wird. Bisherige Preisträger waren etwa der Schriftsteller Andrzej Szczypiorski, der Filmregisseur Theo Angelopoulos oder der Maler Gerhard Richter.

Seit 1977 verleiht die Deutsche Bischofskonferenz jährlich den „Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis“; 23 Autoren haben den Preis bisher erhalten. Außerdem liegt eine 260 Titel umfassende Empfehlungsliste vor, die herausragende Arbeiten benennt, die „beispielhaft und altersgemäß christliche Lebenshaltungen verdeutlichen, religiöse Erfahrungen vermitteln und Glaubenswissen erschließen“. Seit 2003 vergibt die Deutsche Bischofskonferenz überdies den „Katholischen Medienpreis“, mit dem deutschsprachige Beiträge aus den Bereichen Film, Fernsehen, Hörfunk, Internet und Printmedien ausgezeichnet werden.

Neben den von der Deutschen Bischofskonferenz verliehenen Preisen vergeben auch etliche deutsche Diözesen sowie katholische Verbände und Vereine eigene Kulturpreise. Der Wichtigste ist derzeit der von der Katholischen Akademie in Bayern ausgelobte Guardini-Preis. Daneben sind exemplarisch der von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst ausgelobte Gebhard-Fugel-Preis für Bildende Künstler und Architekten oder der vom Erzbischof von Köln verliehene Ludwig-Mülheims-Preis für religiöse Dramatik erwähnenswert.

Vielschichtig ist das Verhältnis von Kultur und Kirche – und immer wieder neu und anders gestaltet. Die musisch-ästhetischen Felder spielen dabei eine Schlüsselrolle.

Verkündigung und Fremdprophetie als polares Spannungsfeld des Kirche- Kultur-Dialogs

(Arbeitsgruppen)

Nach den Vorträgen teilten sich die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz in sechs Arbeitsgruppen auf, um die Thematik zu besonderen Punkten zu vertiefen.

Die übergreifende Grundfragestellung lautete: „Verkündigung und Fremdprophetie als polares Spannungsfeld des Kirche-Kultur-Dialogs“ Dieses Leitthema wurde unter den Teilaspekten kulturelle Infrastruktur, kulturelle Bildung, Kulturdialog, Kulturerbe, Inkulturation sowie Liturgie vertieft, wobei jede Arbeitsgruppe einen dieser Aspekte zu bearbeiten hatte.

„**Verkündigung**“: Die Tradition der Kirche sieht in den Künsten potentielle Instrumente der Verkündigung des Evangeliums und dessen Auslegung in der Lehre (*depositum fidei*), wofern Glaubensinhalte in den Künsten affirmativ ästhetisch zum Ausdruck gebracht werden. „Die Kirche hat mit Recht immer auch eine Art Schiedsrichteramt ausgeübt; sie hat über die Werke der Künstler geurteilt und entschieden, welche dem Glauben, der Frömmigkeit und den ehrfurchtsvoll überlieferten Gesetzen entsprechen und als geeignet für den Dienst im Heiligtum anzusehen seien.“ (Liturgiekonstitution „*Sacrosanctum Concilium*“ 122). Dieses traditionelle Kirche-Kunst-Verhältnis zeugt einerseits von Wertschätzung der Kunst als Medium der Glaubensverkündigung in Pastoral und Liturgie, andererseits birgt es die Gefahr, Kunst als unmündige Dienerin (*ancilla*) vereinnahmend zu instrumentalisieren und ihr keine Eigenwirksamkeit mehr zuzugestehen.

„Fremdprophetie“: Die Theologie kennt als Quellen ihrer Erkenntnis die „loci theologici proprii“ und die „loci theologici ascriptii“ bzw. „loci alieni“. Zu letzteren zählen klassischerweise die menschliche Vernunft, die Philosophie und die Geschichte. Seit der Säkularisierungsdebatte des 19. Jahrhunderts erörtert die Theologie, wie mit den „Fremdorten“ angemessen umzugehen ist. Erfahrungen mit dem Evangelium und Standpunkte zur christlichen Botschaft, die einerseits den ureigenen Themen der Theologie inhaltlich affin, andererseits dem tradierten hermeneutischen Idiom des kirchlichen depositum fidei fremd sind, werden auf den Mehrwert ihres theologischen Erkenntnisgewinns hin befragt. Dieser Mehrwert wird seit dem 20. Jahrhundert auch als „Fremdprophetie“ bezeichnet. Dieses Konzept gesteht Kunst und Kultur zu, philosophisches und theologisches Reden nonverbal weiterzudenken und somit auf die je größere Wahrheit zu verweisen, die alle Grenzen menschlicher Erkenntnis sprengt. Positiv an diesem Ansatz ist das Ernstnehmen der künstlerischen Autonomie. Zugleich birgt er die Gefahr eines unkritischen Pauschalismus, der in jedem künstlerischen Zeugnis von vornherein Religiöses wittert.

Aufgabe der Arbeitsgruppen war es, Zukunftsoptionen des kulturellen Handelns der katholischen Kirche zwischen den beiden Polen „Verkündigung“ und „Fremdprophetie“ zu diskutieren und thesenhaft zu formulieren.

I. Kulturarbeit in den kirchlichen Strukturen von morgen

Leitung: Erzbischof Robert Zollitsch

Experte: Richard Mailänder

Zukunftsperspektive:

In den sich wandelnden Pastoral-Strukturen hat kirchliche Kulturarbeit eine große Aufgabe. Sie füllt das Skelett der Struktur mit Fleisch, indem sie das Evangelium im unmittelbaren Lebensraum der Menschen „vor Ort“ sinnlich und freudig-phantasievoll erfahrbar macht. So stiftet sie harmonische Einheit von Sach-, Gefühls- und Sozialerfahrung, die das „gute Leben“ erst ermöglicht. Dazu aber braucht sie mehr denn je musisch begabte Ehrenamtliche, deren Charisma es ist, Sauerteig zu sein an der Schwelle zwischen Kirche und Welt. Hauptamtliche Kultur-Experten helfen ihnen dabei. Diese bewährte Komplementarität von Haupt- und Ehrenamt soll auch in Zukunft gefördert werden.

II. Kirchliche kulturelle Bildung auf allen Ebenen

Leitung: Bischof Gebhard Fürst

Experte: Josef Meyer zu Schlochtern

Zukunftsperspektive:

Kreativität, die dem Humanum dient – dies ist das Lernziel katholischer kultureller Bildung. Unverzichtbar sind hierfür die musisch-ästhetischen Ausdrucksweisen, weil sie Unbedingtheit,

Authentizität und geistiges Ringen um letzte Fragen verkörpern oder das nicht messbare Gute und Schöne widerspiegeln. Katholische Bildung will mehr, als nur zur Teilhabe am Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Sie will ganzheitliche Kulturteilhabe des Individuums als sinn- und wertebezogene Orientierung inmitten der Fülle alltäglicher lebensgestalterischer Fragen. Dazu befähigen die Künste. Sie sollen in allen kirchlichen Bildungssektoren – auch in der Theologen-Ausbildung – gepflegt und gestärkt werden.

III. Positionierung der Kirche im Konzert säkularer Kulturträger

Leitung: Erzbischof Werner Thissen
Experte: Thomas Sternberg

Zukunftsperspektive:

Katholische Kulturangebote bieten nicht das, was ankommt, sondern worauf es ankommt. Sie sind nichtkommerziell und stehen allen offen. Vor allem in kulturell strukturschwachen Regionen – z. B. auf dem Land – garantiert die Kirche kulturelle Grundversorgung, die sowohl Breiten- als auch Hochkultur umfasst. Als diakonischer Kulturträger ergänzt sie das Kulturangebot des weltanschaulich neutralen Staates durch Kulturleistungen voll spiritueller Symbolik und ethisch-sozialer Sensibilität. Die Kooperation mit säkularen Kulturträgern besitzt Zukunftspotential, hat aber dort ihre Grenzen, wo sich kulturelle Entwicklungen als unmenschlich erweisen. Kirchliches kulturelles Engagement wird heute wie morgen nur dann möglich sein, wenn das verfasste Gemeinwesen hierfür günstige Rahmenbedingungen anbietet. Dies soll – auch im Gespräch mit den Verantwortlichen der Kulturpolitik – verstärkt in den Blick genommen werden.

IV. Kulturschätze der Kirche in lebendiger Zeitgenossenschaft

Leitung: Weihbischof Paul Wehrle

Experte: Wolfgang Urban

Zukunftsperspektive:

Die kirchlichen Kulturschätze aus zwei Millennien sind Herzstück europäischer Identität. Ihre Pflege ist genuine Aufgabe der Kirche, weil nur sie in der Lage ist, ihre innerste Bestimmung zu deuten und für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Am kirchlichen Kunst- und Kulturerbe partizipieren nicht nur praktizierende Christen, sondern die ganze Gesellschaft.

Sakrale Kunst unterliegt denselben Naturgesetzen von Schwerkraft und Korrosion wie jede andere Materie auch. Wenn Deutschland das christliche Kulturerbe weiterhin zu seinen Essentials zählen will, muss sich auch das Gemeinwesen zu einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung konkreter Unterstützung entschließen. Dies wird es der katholischen Kirche ermöglichen, Expertise und Infrastruktur kirchlicher Denkmalpflege weiterhin zur Verfügung zu stellen. Die Kirche bewahrt das sakrale Kulturerbe vor musealer Erstarrtheit, bringt es in Cross-Overs mit der Modernen Kunst und verlebendigt es als das, was es ist: Sichtbarwerden des Unsichtbaren.

V. Kultur im Kontext eines neuen Missionsbegriffs

Leitung: Bischof Joachim Wanke

Experte: Heinz-Günther Schöttler

Zukunftsperspektive:

Die theologische Verbal- und Schriftsprache wird aufgrund schwindender religiöser Vorprägung immer schwerer kommunizierbar. Mithin erweist sich die ästhetische Kommunikation in Bild, Ton und Gestaltung als bedeutsame Komplementär-Größe zur Wortverkündigung. Mitunter sind die Künste das einzige Scharnier zu Menschen, die religiös nicht (mehr) sozialisiert sind.

Kirchliche Inkulturation erfordert, in der Vielfalt heutiger Lebensvollzüge Grunderfahrungen und Spuren wertvoller Sinnentwürfe wahrzunehmen. Diese Vielfalt von „Kulturen“ bietet Anknüpfungspunkte für die Evangelisierung und eine katechumenale Begleitung, die eine einseitige Bevorzugung einzelner Kulturstile ausschließt und die Eigenart der verschiedenen Kulturräume respektiert.

VI. Kunst und Kultur in Liturgie und Sakralraum

Leitung: Weihbischof Hans-Jochen Jaschke

Experte: Winfried Haunerland

Zukunftsperspektive:

Kunst vermag die Verbindung zwischen Diesseits und Jenseits, Materie und Idee herzustellen. Deswegen ist sie die ideale liturgische Mystagogin (myst'agogein = zum Geheimnis hinführen): Als Mittlerin zwischen den in jedem Gottesdienst angelegten Gegensätzen von Sinnlichkeit und Geist verkündet sie im Schweigen und hält sie schweigend inne im Sprachfluss. Beides vollbringt sie zugleich und kann uns deshalb die einzig in Gott

mögliche „Coincidentia oppositorum“ (In-Eins-Fallen der Gegensätze) vorkosten lassen.

Die Künste, insbesondere die Musik, sind nicht nur ornamentales Beiwerk des Gottesdienstes, sondern integraler Bestandteil. Dies schließt ein Nebeneinander von Kunst und Liturgie aus und erfordert gegenseitige Rücksichtnahme und Verbindung. Entscheidend für Kunst und Kultur muss aus kirchlicher Sicht das Kriterium der künstlerischen Qualität bleiben, wobei es eine dem Menschen gemäße Bandbreite geben soll. Kunst erweist und bewährt sich in innerer Wahrhaftigkeit. Sie soll nicht als „Markt“ der Liturgie verstanden werden. Es braucht fruchtbare, aber auch kritische Begegnungen beider.

Kunst in der Liturgie dient nicht der Gefälligkeit, sondern sie ist Symbol des Heil-Werdens im Versöhnungsoffer. Diese besondere „Schönheit“ sakraler Kunst gilt es auch in allen anderen liturgischen Vollzügen als „Ars celebrandi“ einzuüben.

Kultur im Kontext eines neuen Missionsbegriffs

Bischof Joachim Wanke

1. **Kultur** ist mehr als nur ein gehobener Kommunikations- bzw. Lebensstil innerhalb eines gesellschaftlichen Bereichs. Kultur ist vielmehr Ausdruck menschlicher Lebensvollzüge selbst, wobei diese natürlich ihre Geschichte haben, sich synchron (also in verschiedenen Milieus gleichzeitig, aber unterschiedlich) entfalten und sich in die Zukunft hinein wandeln. Gerade in einer von Pluralismus und Globalisierung geprägten Welt gilt es diesen erweiterten Kulturbegriff in das gesellschaftliche und kirchliche Gespräch einzubringen.
2. **Mission** als der Vorgang des Anbietens des Evangeliums ist zutiefst Tat Gottes selbst, bei der die Kirche „Hebammen-dienste“ leistet. Die Kirche ist nicht mehr, aber auch nicht weniger als „instrumentum salutis“, das helfen darf, die „Melodie“ des Evangeliums (als Einladung der Selbstüber-eignung des Menschen in Gott hinein) hörbar und „mitsing-bar“ zu machen. Dabei ist die Kirche als solche in den Prozess der Evangelisierung selbst mit einbezogen (als Institution und in jedem einzelnen Gläubigen).
3. **Es gibt kein Evangelium ohne Kultur.**
Es gibt das Evangelium nicht „an sich“. Das Evangelium wird hier (mit Paulus) verstanden als Botschaft vom eschatologischen Herrschaftswechsel und gleichzeitig als ein In-Geltung-Setzen der Gottesherrschaft in Biographien und Lebensbereichen von Menschen. Das „Ereignis Evangelium“ hat die Kraft, wie ein Ferment die vorhandenen Kulturen und

Subkulturen zu imprägnieren, ihnen gleichsam inhaltlich verwandte kulturelle „Wasserzeichen“ einzuziehen. Das gilt es gegen die Vermutung der Sinus-Milieu-Studie von 2005, die die kulturelle Abschottung der jeweiligen Milieubereiche voneinander behauptet, festzuhalten. Das Evangelium kritisiert, verändert und bestätigt gegebenenfalls Kultur, insofern es die Kultur bzw. die Lebensstile einem „Licht von oben“ aussetzt, das alle Egoismen bzw. Gottfeindlichkeiten aufbricht.

4. **Kirche** (als Stimme des Evangeliums in jeder Zeit und Generation) **und Kultur** (in ihren vielgestaltigen gegenwärtigen Formen) **stehen in einer Wechselbeziehung**. Sie sind beide sowohl Subjekte, die eigenständig agieren, als auch Objekte, die sich gegenseitig beeinflussen. Die Kirche in ihren diversen Lebensäußerungen ist also – ebenso wie die Kultur der Zeit – Lehrende und Lernende zugleich. Gerade angesichts der antireligiösen und interkulturellen Herausforderungen der Gegenwart kommt es darauf an, den gegenseitigen Einfluss von Kultur und Religion/Kirche aktiv mitzugestalten.
5. Es bedarf auf Seiten der Kirche bzw. der Seelsorge einer Bereitschaft, die **für das Evangelium offenen Elemente in den Kulturen bzw. Milieus unserer Gegenwartskultur zu entdecken**, besonders auch in jenen, die dem Christentum fern stehen. Dazu ist Empathie notwendig, die sich in kirchenferne Milieus bzw. Fremdkulturen hineinfühlen kann. Dazu bedarf es aber auch der Demut, mit dem Evangelium nicht kultur-imperialistisch zu agieren. Das lehren uns jene verpassten Chancen einer Inkulturation des Evangeliums in der Geschichte, die auf einer engstirnigen Übernahme eige-

ner Kulturformen bestanden (vgl. den Ritenstreit in der China-Mission des 17. Jahrhunderts).

6. Angesichts der kirchenfernen, vom Atheismus bzw. Agnostizismus geprägten Kultur in europäischen Gesellschaften bedarf es eines **neuen Mutes zu einer innovativen evangelisierenden Pastoral**. Diese muss nach Brückenköpfen in der Kultur der Moderne Ausschau halten, mit dieser ins Gespräch kommen und neue Beteiligungsmöglichkeiten (auch partielle!) für kirchenferne Menschen bzw. Gruppen an der vom Glauben angebotenen Lebens- und Weltdeutung ermöglichen. Mit anderen Worten: Der katechumenale Weg für kirchlich Fernstehende, aber an die Kirchentür anklopfende Menschen bedarf eines Rahmens, der heute plausible kulturelle Formen und Werte aufgreift und – natürlich gereinigt und geläutert – als authentischen Ausdruck der Glaubensantwort von Menschen zulässt. Spirituell inspirierte musisch-ästhetische Angebote und nichtsakramentale liturgische Feiern für Kirchenferne sind Beispiele für solche Bemühungen. Sie sollten nicht die einzigen bleiben.

„Spielregeln“ des katholischen Kultur-Engagements

Ergebnis-Bündelung des Studentages

Bischof Heinrich Mussinghoff

Wir haben gesehen, dass das musisch-kulturelle Engagement ein Grundpfeiler der katholischen Kirche ist. Bischof Friedhelm Hofmann hat dies in seinem Grundsatzbeitrag theologisch begründet: Als Dienst vor Gott und Dienst am Menschen können Kunst und Kultur Widerschein der Transzendenz sein. Zugleich machen sie Lust auf kreative Auseinandersetzung mit menschlichen Lebensentwürfen. Sie laden ein zur befreienden Selbstvergessenheit des Homo ludens. Denn Kreativität und Spiel bedingen einander: Bei der Erschaffung des Kosmos spielt die Weisheit vor Gott – so das wunderbare Bild aus dem Buch der Sprüche¹. Kunst und Kultur als kreatives Spiel implizieren Spiel-Regeln, die inhärent, also dem Spiel wesenseigen sind.

Erste Spielregel ist, keinen Spieler vom Spielfeld abzudrängen oder zu behindern. Aber auf dem Spielfeld von Kunst und Kultur wird es – gesamtgesellschaftlich gesehen – immer enger. Ökonomismen und Totalitarismen dringen vor. Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg hat das Problem umrissen und auch unsere Rolle als Kirche klar benannt. Bei uns finden Kunst und Kultur ein Refugium. Durch unser eigenes musikalisches Engagement zeigen wir, dass Kulturkompetenz keine „soft skill“ ist, sondern für das zivilisierte Überleben mindestens so wichtig wie die Volkswirtschaft. Deshalb muss dafür gesorgt werden, dass Kunst und Kultur ohne unnötige Hindernisse agieren können.

¹ Vgl. Spr 8,30 f.

Wie stünde es um die Lebensqualität unseres Landes ohne kulturelle Ehrenamtliche und gemeinnützige Wohltäter? Unter diesen selbstlosen Freiwilligen finden sich Millionen kirchlicher Kultur-Akteure. Das belegt die katholische Kultur-Statistik eindrucksvoll. Kulturelles Engagement wird heute wie morgen nur dann möglich sein, wenn die staatliche Finanz- und Gesetzgebungspolitik hierfür günstige Rahmenbedingungen anbietet. Denn der weltanschaulich neutrale Verfassungsstaat muss die Voraussetzungen, die er selbst nicht schaffen kann, die er aber für sein zivilisiertes Weiterleben braucht, hegen und pflegen. Das wäre ein motivierendes Signal für uns als katholische Kirche, unser reiches kulturelles Engagement der Gesamtgesellschaft weiterhin im bisherigen Maße zur Verfügung zu stellen. Wir tun das gerne, denn das ganzheitlich „gute Leben“ in gelingender menschlicher Gemeinschaft ist die Zielvorgabe unseres Wirkens.

Zweite Spielregel ist, dass fair gespielt wird. Die Kunstfreiheit ist zu Recht verfassungsmäßig geschützt. Kunst darf aufrütteln, wenn sie die Scheinwelt dessen, was „man“ sagt, was „man“ tut, was „man“ denkt, hinterfragt, um das „Ins-Werk-Setzen der Wahrheit des Seienden“ zu fördern, wie Martin Heidegger es formulierte². Dieses Bemühen eint Kunst und Kirche. Aber im Zusammenleben gleichberechtigter Individuen hat sich das Freiheitsbeharren dort zu bescheiden, wo psychische Gewalt mit den Stilmitteln der Kunst bewusst auf Verletzung und Tabubruch zielt. Daher haben wir mit unserem kulturellen Engagement immer beides im Blick: Inkulturation, wo es um Förderung humaner Kreativität, phantasievoller Verschönerung des Lebensvollzugs und Lebensraumes sowie Ergründung existentieller Fragen geht. Aber auch Kulturkritik, wo diese Werte ge-

² Vgl. HEIDEGGER, Martin, Der Ursprung des Kunstwerks. In: DERS., *Holzwege*, Frankfurt a. M. 1952, 30.

fährdet sind. Deshalb werden wir weiterhin in der Filmbewertung³ und im Jugendmedienschutz⁴ aktiv sein.

Die dritte Spielregel besteht darin, die kulturelle Breitenarbeit der überwiegend ehrenamtlichen Basis nicht gegen „kulturelle Spitzenleistungen“ auszuspielen. Exzellente Kunst zu fördern ist ebenso wenig versnobter Elitarismus wie Amateur-Kunst von vornherein trivial sein muss. Es ist doch gerade diese Spannweite zwischen Arvo Pärts „Berliner Messe“ vom Katholikentag, die ein Meilenstein der Musikgeschichte ist, und dem gitarrenbegleiteten Sacropop, der ebenfalls auf dem Katholikentag erklingt. Katholisch sein heißt, frei und freudig dieses reiche Panorama auszuloten, je nachdem, welcher Lebenskontext angesagt ist. Das organische Miteinander künstlerischer Komplexität und volkstümlicher Schlichtheit hat bei uns Tradition. Ich glaube, dass es gerade diese Synthese ist, die heute zur Renaissance des katholischen Kulturerbes führt. Riemenschneiders Rosenkranz-Madonna und der Bildstock am Feldweg – beides ist sinnenfälliger Ausdruck unseres Glaubens, und an diesem Facettenreichtum wollen wir festhalten.

³ Vgl. SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ/KIRCHENAMT DER EKD (Hgg.), Chancen und Risiken der Mediengesellschaft. Gemeinsame Erklärung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) (Reihe „Gemeinsame Erklärungen“ Nr. 10), Bonn/Hannover 1997.

Die Filmbewertung der katholischen Zeitschrift film-dienst erfährt eine hohe Rezeption und wird von renommierten säkularen Rundfunk-Programmzeitschriften übernommen.

⁴ Die katholische Kirche entsendet Prüfer in Einrichtungen des gesetzlichen Jugendmedienschutzes, so z. B. in die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e. V. (FSF). Außerdem entsendet sie Beisitzer in die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM), die Automaten-Selbst-Kontrolle (ASK), die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) und die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (fsm).

Ein Weiteres ist deutlich geworden: Die Gegenwartskunst hat die Illusion, absolut „autonom“ zu sein, stückweit relativiert, weil sie die Heteronomie der Sprache und Sozialität ihrer Zeit so weit wie nötig akzeptiert. Insofern darf das Klischee „Diktat des Auftraggebers“ versus „autonome Kunst“ als überwunden gelten. Freilich haben die Unkenrufe, die eine Funkstille zwischen Kirche und aktueller Kunst konstatieren, genauso Unrecht wie jene, welche alle Gegenwartskünstler hinterrücks taufen wollen, indem sie in jedem zeitgenössischen Kunstwerk Religiöses wittern. Nicht jede Sinnfrage ist schon Religion. Trotzdem ist nicht zu leugnen, dass Kunst und Kirche wieder ganz neu aufeinander verwiesen sind: Man kommt nicht umhin, sich darüber Gedanken zu machen, wie und warum die Künste heute „transzendente“ Themen weitertransportieren in die Reflexion einer Gesellschaft, die sich als eine säkulare begreift, sich aber spätestens seit „Nine-Eleven“ mit den soziopolitischen Dimensionen von Religion auseinandersetzt. Deshalb müssen wir die nachbarschaftliche Nähe zur Gegenwartskunst aller Sparten – Literatur, Musik, Architektur, Bildende und Darstellende Kunst – pflegen. Eine Nachbarschaft, die keine Identität vorgibt, aber dennoch bei manch bleibender Fremdheit wechselseitig inspiratorisch wirkt.

Die Themen des Studientages werden uns auch künftig begleiten. Die Referenten und Leiter wie Diskutanten der Arbeitsgruppen haben beglaubigt, dass das musisch-ästhetische Engagement der katholischen Kirche fest in der Trias ihres Urauftrages Martyria, Liturgia und Diakonia verwurzelt und damit Teil unseres „Kerngeschäfts“ ist. So zeigen sich etwa deutliche Berührungspunkte, wenn wir uns mit den Perspektiven der Gemeindestrukturereform befassen. Wir sollten dabei die Komplementarität des musisch-kulturellen Haupt- und Ehrenamtes mit berücksichtigen. Letztlich wird das heutige Thema in jeder Kommission der Deutschen Bischofskonferenz weiter zu be-

denken sein: als pastorales Anliegen missionarischer Fremdprophetie, als liturgisches Anliegen der *Ars celebrandi*, als Anliegen der geistlichen Berufe bei der Kulturgüterverwaltung, als Anliegen sozialer Beteiligungsgerechtigkeit im Rahmen kultureller Bildung, als Perspektive in Schule und Religionsunterricht, als Querverbindung zur Publizistik, als zentrales Element der Jugendförderung ... Die Agenda ließe sich verlängern.

Kunst ist Sinnlichkeit und diese Sinnlichkeit ist zentrale Dimension unserer kirchlichen Verkündigung. Sinnlichkeit aber setzt Wahrnehmung voraus. Die Wahrnehmung, die *αἴσθησις* (aisthesis) christlichen Glaubens aber ist immer eine Ästhetik, die das Sinnenhafte nicht für sich vereinnahmt, sondern es in seiner eigenen Würde ernst nimmt. Eine Ästhetik, die behutsam hinter die Oberfläche unserer dinglichen Lebenswelt zu dringen sucht, ihre lebensförderlichen Kräfte aufspürt und zugleich ihr unverfügbar Eigenes freisetzt. Wenn wir als Kirche musisch aktiv sind, dann erteilen wir der heutigen „Ich-bin-was-ich-kaufe-Ästhetik“ eine Absage und laden ein zur christlichen „Ich-bin-was-ich-glaube-Ästhetik“. Hoffen wir, dass dieser Einladung sehr viele Menschen folgen.

Schlusswort

Karl Kardinal Lehmann

Unser Studientag „Kirche und Kultur“ war anregend und vielschichtig. Er hat ein differenziertes Gefüge an bereits Errungenem und noch zu Vollbringendem, an „Best practice“ – wie man heute auf neudeutsch sagt – und an Zukunftsaufgaben aufgezeigt. Zugleich sind auch manche Probleme und Desiderata deutlich geworden, denen wir uns in den Diözesen in der je eigenen Lage und Verantwortung zu stellen haben.

Wir haben über das Phänomen gesprochen, dass unser kirchliches Kultur-Engagement in säkularer Kulturpolitik und Zivilgesellschaft eine Wertschätzung wie selten zuvor erfährt. Dies ist wichtig. Wichtiger aber scheint mir noch, dass sich Menschen musisch-ästhetisch berühren und im Medium der Kunst für die Dimension der Transzendenz ansprechen lassen. Hier liegt eine Chance, die Verbindung von Glaube und Kultur, von Glaube und Leben in umfassender Weise zu versuchen und den Menschen einen ganzheitlichen, humanen Weg zu öffnen.

Seit ihrer Gründung hat Kirche Kultur in diesem Sinne immer ernst genommen und sich zu ihr bekannt. Ohne das Mäzenatentum der Kirche und ohne die große künstlerische Inspirationskraft der christlichen Theologie wäre die Kultur des Abendlandes ärmer an Geist und Sinnlichkeit. Kunst ist ein *locus theologicus* und Kirche ein *locus inspirationis artium*. Diesen Dialog sollten wir auch für die Zukunft als Verpflichtung wahrnehmen.

Die Gegenwart besitzt ungeachtet der Reizüberflutung eine hohe Sensibilität für ästhetische Fragen. Hier haben wir die Menschen abzuholen. Wir sollten ihnen helfen, ihr Innerstes zu öff-

nen für die „Sprache, wo Sprachen Enden“¹, wie Rainer Maria Rilke über die Kunst gesagt hat. Mit unserer reichen Vielfalt an kulturellen Institutionen und musisch-ästhetischen Aktivitäten bieten wir den Menschen „Dokumentationszentren der Heilsgeschichte“² an, wie Papst Johannes Paul II. einmal exemplarisch die Diözesanmuseen stellvertretend für die vielen anderen katholischen Kulturträger genannt hat. Wir sollten alles dafür tun, dass wir diese Orte auf sicherem Fundament halten und ihre lebendige Zeitgenossenschaft gewährleisten. Weiterhin und mehr denn je muss es uns – um mit Papst Benedikt XVI. zu schließen – „... allen Mühens wert sein, wieder zu einem *sehenden* Glauben zu gelangen.“³! Lassen Sie uns diese Aufgabe mit der Schubkraft unseres 2000-jährigen Kulturerbes angehen!

¹ RILKE, Rainer Maria, An die Musik. In: Rilke-Archiv (Hg.), Rainer Maria Rilke – Werke Bd. II/1: Gedichte und Übertragungen, Frankfurt a. M. u. a. ⁴1986, S. 111.

² JOHANNES PAUL II., Kulturgüter der Kirche im Dienst an der Seelsorge. Botschaft an die Mitglieder der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche vom 25. September 1997. In: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache 17. Oktober 1997/Nr. 42, S. 1-3.

³ RATZINGER, Joseph, Der Geist der Liturgie. Eine Einführung, Freiburg i. Br. 2000, S. 116.

„Veni creator“ für Chor und Orgel (2006)

Widmungskomposition für die Deutsche Bischofskonferenz

Arvo Pärt

Anlässlich des Studenttages „Kirche und Kultur“ hat der Komponist Arvo Pärt den Hymnus „Veni creator“ komponiert und der Deutschen Bischofskonferenz gewidmet. Die Uraufführung fand im Rahmen der feierlichen Abschlussandacht am 28. September 2006 im Hohen Dom zu Fulda durch die Capella Cathedralis, den JugendKathedralChor Fulda und Domorganist Hans-Jürgen Kaiser unter der Leitung von Domkapellmeister Franz-Peter Huber statt.

Arvo Pärt (* 1935)

Veni creator

für die Deutsche Bischofskonferenz 2006

$\text{♩} = 44 \text{ ca}$

Soprano *pp*^{*)}
Ve - - - ni - - - cre - - - a - - -

Alto *pp*^{*)}
Ve - - - ni - - - cre - - - a - - -

Tenore *pp*^{*)}
Ve - - - ni - - - cre - - - a - - -

Basso *pp*^{*)}
Ve - - - ni - - - cre - - - a - - -

$\text{♩} = 44 \text{ ca}$
CP: I (CG: II)^{*)}
Organo *p*^{*)}

8

S: - - - - tor Spi - - - - ri - - -

A: cre - - - a - - - - tor Spi - - -

T: - - - a - - - - tor Spi - - -

B: - - - - tor Spi - - - - ri - - -

8

8

15

S: lux

A: - - - ri -

T: ri - - -

B: lux

15

15

Bei den oben abgedruckten Noten handelt es sich um einen Ausschnitt. Das vollständige Werk ist verlegt bei der Universal Edition/Wien.

Anhang

I. Katholische Kulturstatistik (Stand: 2006)

I. Musik

Statistische Daten

- 18.860 katholische Chöre und Musikgruppen mit
424.707 Laienmusikern in katholischen Chören/Musikgruppen,
davon 3.150 Kinderchöre mit 63.706 Mitgliedern
2.018 Jugendchöre mit 36.564 Mitgliedern
11.076 Kirchenchöre und Choralscholen mit 300.150 Mitgliedern
2.616 Instrumentalgruppen mit 24.287 Mitgliedern
- 2 große Dachverbände: Allgemeiner Cäcilien-Verband (ACV) mit 27
Diözesanverbänden und Pueri cantores
- 1.567 hauptberufliche Kirchenmusiker
- 17.140 ehren- und nebenamtliche Kirchenmusiker
- 25 berufsqualifizierende Ausbildungsstätten für katholische Kirchen-
musik mit 325 Studierenden,
davon Trägerschaft: 8 staatlich
2 kommunal
2 katholisch
2 evangelisch
- 116 Studierende an katholischen Hochschulen
- Auslastung der katholischen Kirchenmusik-Hochschulen: 97,5 %
- 3 katholische Chor-Internate: Regensburg, Dresden, Hadamar
- 28 Stipendiaten der Musikerförderung des Cusanuswerks (Bischöfliche
Studienförderung), davon 2007 13 Neuaufnahmen

Leitbilder und Schwerpunkte

- Kirchenmusik ist „notwendige(r) und integrierende(r) Bestandteil der feierlichen Liturgie“ (SC 112).
- Der katholische Kirchenmusiker übt neben dem liturgischen auch einen pastoralen Dienst aus: Das von ihm geleitete kirchliche Laienmusizieren ist oft das einzige Scharnier zu der wachsenden Gruppe von Menschen, die religiös nicht mehr sozialisiert sind.
- Kirchenmusikpflege als Beitrag zur Wahrung der kulturellen Identität
- Kirchenmusikalische Darbietungen als „kulturelle Diakonie“, die vor allem in kulturell strukturschwachen Regionen zum Tragen kommt

Zukunftsperspektiven

- seit 2002 kontinuierlich leichte Zuwächse bei Chören und Ensembles
- seit 1999 signifikante Zuwächse bei Kinder- und Jugendchören
- Hauptamtliche Kirchenmusiker werden zunehmend auf übergemeindlicher Ebene als „Multiplikatoren“ eingesetzt mit Konzentration auf die Ausbildung und Qualifizierung der Neben- und Ehrenamtlichen.
- Bemühungen um die zeitgemäße Fortschreibung eines qualitätvollen volkssprachlichen Kirchenliedes
- „Kinder- und Jugendchorleitung“ ist seit kurzem eigenes Fach in der Hauptberuflichen-Ausbildung, auch in den Kirchengemeinden soll ein Schwerpunkt auf musikalische Frühförderung gesetzt werden.

2. Literatur und Buch

A. Büchereiarbeit

Statistische Daten

2 Büchereifachverbände: Borromäusverein und St. Michaelsbund

18 diözesane Fachreferate für Büchereiwesen

3.874 katholische öffentliche Büchereien (= 40 % aller öffentlichen Büchereien), überwiegend in Trägerschaft von Seelsorgeeinheiten und Pfarreien

mehr als 33.000 ehrenamtliche Mitarbeiter (= 95 % aller katholischen Bücherei-Mitarbeiter) mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 9 Stunden pro Monat und einer durchschnittlichen Teilnahme von 13,46 Stunden pro Jahr an Fortbildungen.

1.383.260 Bücherei-Benutzer pro Jahr (2005)

31.377.781 Entleihungen pro Jahr (2005)

11.670 Veranstaltungen jährlich für Kinder/Jugendliche

30.124 Veranstaltungen jährlich für Erwachsene

3.000 gedruckte Buchrezensionen pro Jahr durch Büchereifachverbände

Leitbilder und Schwerpunkte

- steht jedem unentgeltlich offen
- Anteil am pastoralen Bildungsauftrag
- „Diakonische“ Förderung des Lesens als elementarer Kulturtechnik
- Förderung selbstorganisierten, lebenslangen Lernens
- Förderung der Persönlichkeitsentfaltung
- Schwerpunkt Theologie und Philosophie, Spiritualität, Weltanschauungsfragen
- belletristisch wertvolle Literatur

- Netzwerk ehrenamtlicher Tätigkeit in der Zivil- und Kirchengemeinde

Zukunftsperspektiven

- Benutzerzahl steigt seit 2004 leicht an.
- weiterhin Komplementarität von Haupt- und Ehrenamt bei den BüchereimitarbeiterInnen
- zertifizierte Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Büchereimitarbeiter, veranstaltet von den Büchereifachverbänden
- gezielte Leseförderung für Kinder (Kooperation mit Stiftung Lesen)
- Förderung von Lese-Zirkeln/Literaturgruppen in den Kirchengemeinden, Schulung von Literaturgruppen-Leitern („Projekt Literarische Kompetenz“ proliko)
- Themen der Belletristik und Leseförderung werden zunehmend auch in der katholischen Erwachsenenbildung angeboten (Akademien, Bildungswerke).
- Die Buchrezensionen von Borromäusverein und St. Michaelsbund („Buchprofile“) erfreuen sich einer zunehmenden Reputation auch bei säkularen Medien und Bildungseinrichtungen.

B. Wissenschaftliche Bibliotheksarbeit

Statistische Daten

158 wissenschaftliche Bibliotheken,
davon 19 diözesan

14 in Priesterseminaren

81 in Ordensniederlassungen

22 an katholisch-theologischen Fakultäten und kirchlichen Hochschulen

22 bei kirchlichen Forschungsinstituten und Verbänden

Gesamtbestand von 13 Mio. Bänden, 33.000 Periodika, 11.400 Handschriften, 10.000 Inkunabeln

Jährlich kommen ca. 100.000 Bände hinzu.

Leitbilder und Schwerpunkte

- humane Wissenschaftskultur
- Pflege von Erinnerungskultur
- Nachhaltigkeit wissenschaftlicher Rezeption
- Rückbindung wissenschaftlichen Arbeitens im sozialen Wertekosmos
- Schwerpunkt Theologie und Philosophie
- affine Human- und Sozialwissenschaften
- virtueller Katalog für Theologie und Kirche (VThK)

Zukunftsperspektiven

- Bereitstellung fundierter wissenschaftlicher Information zur Förderung der Entscheidungskompetenz in der Gesellschaft
- Fachgerechte Konservierung der Bestände (Entsäuerung)
- Kompatibilisierung und Vernetzung digitaler Katalogisierung
- Digitale Retrokatalogisierung physischer Kataloge
- Archivierung wertvoller physischer Unikate durch Digital-Scanning

3. Architektur, Kirchenbau, Denkmalpflege

Statistische Daten

8 Bauabteilungen mit Dezernats-/Hauptabteilungsstatus in Diözesan-Verwaltungen

17 untergeordnete Baureferate mit Zuordnung zu unterschiedlichen Hauptabteilungen (Finanzen etc.)

27 Diözesan-Konservatoren und Inventarisatoren

25 Bischöfliche Glocken-Beauftragte

ca. 60.000 Gebäude in kirchlichem Eigentum, davon
24.500 Kirchengebäude

ca. 20 Kirchengebäude sind UNESCO-Weltkulturerbe (zum Teil als Einzelobjekte, zum Teil im Ensemble)

seit 1995 bundesweit ca. 50 katholische Kirchen-Neubauten

seit 1990 bei ca. 1,7 % der katholischen Kirchengebäude Beendigung der liturgischen Nutzung

seit 1990 ca. 0,4 % verkauft oder abgerissen

Leitbilder und Schwerpunkte

- Sakrale Räume als „Abbilder des himmlischen Jerusalems“
- Sakralraum als „Haus Gottes und Haus der Menschen (Wort der Bischöfe „Missionarisch Kirche sein. Offene Kirchen – Brennende Kerzen ...“ 2003, II. 2.2)
- Kirchliche Baudenkmäler sind Kristallisationspunkte abendländischer Kultur: Ca. 90 Mio. Menschen besuchen pro Jahr denkmalgeschützte Gebäude der katholischen Kirche. Die Kirche nimmt mit ihrer Denkmalpflege mithin eine Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Relevanz wahr, die allen zugute kommt.

Zukunftsperspektiven

- Die katholische Kirche in Deutschland investiert pro Jahr mehr als 400 Mio. Euro in denkmalpflegerische Maßnahmen.
- Bis 2015 wird voraussichtlich bei 3 % der katholischen Kirchen die liturgische Nutzung beendet.
- Die Landesdenkmalämter haben in den meisten Bundesländern ihre Zuschüsse unter 5 % gekürzt.
- Die katholische Kirche muss das bis zu 20fache der staatlichen Denkmalszuschüsse indirekt als Umsatz-Steuer auf Renovierungsarbeiten an den Staat abgeben.

4. Bildende Kunst

Statistische Daten

20 diözesane Kunstkommissionen

6 katholische Kunstvereine

3 über-/interdiözesane Kunstvereine

10 diözesane Künstler-Seelsorger

43 katholische Museen

mehr als 1 Mio. Besucher pro Jahr in katholischen Museen

mehr als 100 Museen mit konzeptioneller bzw. finanzieller Beteiligung der katholischen Kirche

mehr als 800 Sonder- und Wechselausstellungen pro Jahr in katholischer Trägerschaft

3 diözesane Kunstpreise

2 überdiözesane Kunstpreise

36 Künstler-Stipendiaten der Künstlerförderung des Cusanuswerks (Bischöfliche Studienförderung), davon 2006 8 Neuaufnahmen

in den meisten der 872 katholischen Schulen besonderer Schwerpunkt auf künstlerisch-ästhetischer Bildung

20 % der Veranstaltungen der 632 katholischen Erwachsenenbildungs-Einrichtungen sind dem Bereich „Ästhetik/Gestalten“ gewidmet (4 % mehr als bei kommunalen Anbietern).

Leitbilder und Schwerpunkte

- Kunst als nicht-diskursiver Weg der Glaubenserschließung
- Sakrale Kunst als nonverbale, sichtbare Bezeugung des göttlichen Heilsgeschehens und bleibende Widerspiegelung des Glaubens ihrer Urheber, Auftraggeber und Stifter

- Dialog auch mit der außerkirchlichen „autonomen“ zeitgenössischen Kunst, da diese „Stimme der universalen Erlösungserwartung“ (Johannes Paul II.) sein kann
- künstlerisch-ästhetische Bildung zum Erlernen sozialer und emotionaler Kompetenz sowie zur Förderung von Kreativität
- Förderung und Fortschreibung künstlerischer Traditionen (z. B. christliche Ikonographie) als Bestandteil abendländischer Kultur

Zukunftsperspektiven

- Die Verpflichtung, die überkommenen sakralen Kunstschatze zu wahren, wird von den Diözesen sehr ernst genommen. Trotz eines gewissen Spardrucks wird hier ein möglichst kontinuierliches Engagement angestrebt.
- Seit ca. 1985 gibt es Dialog-Foren zwischen Kirche und zeitgenössischer Kunst. Etliche katholische Institutionen bemühen sich aktuell um eine weitere Intensivierung.
- Die nichtkommerzielle Ausrichtung der kirchlichen Kunstarbeit wird auch in der säkularen Öffentlichkeit als wohltuender Gegensatz zum überwiegend auf Vermarktung ausgerichteten weltlichen „Kunstbetrieb“ wertgeschätzt.
- Das theologische Interesse an der Bildenden Kunst dehnt sich schrittweise über den Bereich der klassischen Ikonographie aus und nimmt auch die zeitgenössischen visuellen Künste als „loci theologici“ in den Blick. „Bildtheologie“ etabliert sich zunehmend als wissenschaftliche Disziplin.

5. Kinofilm und Audiovisuelle Medien

Statistische Daten

52.000 Stellungnahmen zu Spielfilmen in der katholischen Zeitschrift „film-dienst“

5 ökumenische Jurys bei internationalen Filmfestivals in Deutschland

350 Filme im Lizenz-Besitz des Katholischen Filmwerks GmbH

27 Diözesen halten Fachstellen für AV-Medien vor mit mehr als 8.000 ausleihbaren Filmtiteln

mehr als 10 Mio. Teilnehmerfälle pro Jahr bei Angeboten der katholischen AV-Medien-Arbeit

9 katholische Bistümer tragen als Mehrheitsgesellschafter die TELLUX Beteiligungsgesellschaft mbH als Holding für 10 audiovisuelle Produktionsgesellschaften.

Leitbilder und Schwerpunkte

- Unterstützung des künstlerisch und inhaltlich diskussionswerten oder gar herausragenden Films
- Kritische Sichtung und Beurteilung des Filmangebots im Sinne der o. g. Kriterien
- Regelmäßige Sonderpublikationen zu speziellen Themen der Filmarbeit wie „Film und Theologie“
- Mitwirkung bei Jurys auf internationalen Filmfestivals, welche die aus christlicher Sicht besten Produktionen auszeichnen
- Vermittlung von wertebezogenen Medien und Kommunikationskompetenz
- Aus- und Fortbildung des filmjournalistischen Nachwuchses auf dem Hintergrund des christlichen Welt- u. Menschenbildes

Zukunftsperspektiven

- anhaltend große Bedeutung des Kinos für die Bewusstseinsbildung
- vielfältige Nutzungsmöglichkeiten von Lang- und Kurzfilmen sowie Kleinmedien in der Bildungsarbeit und im pastoralen Bereich
- Förderung der Abspelstätte (Programm-)Kino als Plattform für anspruchsvolle und wertorientierte Filme
- medienkundliche, medienpädagogische und kommunikationspädagogische Bildungsarbeit in Jugend- und Erwachsenenbildung, Schule, Katechese und pastoralen Sondergebieten

- Förderung von Beiträgen aus Film, Fernsehen, Hörfunk und Internet, die sich an christlichen Werten orientieren, sich durch Verständnis für Menschen und gesellschaftliche Zusammenhänge auszeichnen sowie zum Zusammenleben unterschiedlicher Gemeinschaften, Religionen, Kulturen und Einzelpersonen beitragen

6. *Darstellende Kunst*

Statistische Daten

In den meisten der 872 katholischen Schulen ist das Laien-Schauspiel ein festes Element der musisch-ästhetischen Erziehung.

2 überörtliche Vereine: Katholische Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e. V. und Christliche Arbeitsgemeinschaft Tanz in Liturgie und Spiritualität e. V. (ökumenisch)

Leitbilder und Schwerpunkte

- In der Religionspädagogik: Die archetypischen Patterns biblischer Texte werden im Bibliodrama (als Ableitung des modernen Psychodramas) kreativ-empathisch herausgearbeitet und in einen aktuellen Bezug zur Lebenswirklichkeit gebracht.
- Im elementarpädagogischen und schulischen Kontext: Erfassen komplexer Handlungen, Verarbeiten von Umwelteindrücken, Lernen von Rollenverhalten
- therapeutische Wirkung des darstellenden Spiels in katholischen Behinderten- und Reha-Institutionen

Zukunftsperspektiven

- Katholische Akademikerverbände und Bildungseinrichtungen beschäftigen sich zunehmend mit der Darstellenden Kunst.
- seit einigen Jahren örtliche Wiederbelebung des aus dem Mittelalter tradierten „Geistlichen Spiels“ und „Liturgischen Dramas“

- hohe Rezeption der im Volksschauspiel beheimateten Passionsspiele auch in der säkularen Öffentlichkeit, teilweise künstlerisch und theologisch anspruchsvolle Inszenierungen
- Zunehmend inszenieren auch säkulare Schauspiel-Veranstalter Aufführungen im räumlichen Kontext von Kirchengebäuden.

7. Kulturpreise

Statistische Daten

- Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken (25.000 Euro), Auslober: Deutsche Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken, seit 1990, zwei- bis vierjähriger Turnus, Preisträger: Andrzej Szczypiorski, Karl-Josef Schattner, Petr Eben, Theo Angelopoulos und Gerhard Richter
- Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis (5.000 Euro), Auslober: Deutsche Bischofskonferenz, seit 1977, Turnus jährlich, bisher 23 Preisträger, Empfehlungsliste von bisher 260 Titeln
- Katholischer Medienpreis (2 x 5.000 Euro), Auslober: Deutsche Bischofskonferenz, seit 2003 (anstelle des 1974 gestifteten Katholischen Journalistenpreises), Turnus jährlich
- Romano-Guardini-Preis (5.000 Euro), Auslober: Katholische Akademie in Bayern, seit 1970, Zweijahresturnus, Preisträger u. a. Carl Orff, Eugen Jochum, Hans Maier, Krzysztof Penderecki
- Gebhard-Fugel-Preis (5.000 Euro), Auslober: Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (DG), seit 1987, Dreijahresturnus
- Ludwig-Mülheims-Preis für religiöse Dramatik (15.000 Euro), Auslober: Erzbischof von Köln, seit 1984, Turnus unregelmäßig, Preisträger u. a. Tankred Dorst, Gerlind Reinshagen, Christoph Hein

Leitbilder und Schwerpunkte

- Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken: Gewürdigt werden Werke aller Kunstsparten, in denen sich hohe künstlerische Qualität mit existentieller Symbolik und moralischer Sensibilität

verbindet und die an das christliche Welt- und Menschenbild anchlussfähig sind.

- Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis: Gewürdigt werden Kinder- und Jugendbücher, die beispielhaft und altersgemäß christliche Lebenshaltungen verdeutlichen, religiöse Erfahrungen vermitteln und Glaubenswissen erschließen.
- Katholischer Medienpreis: Gewürdigt werden deutschsprachige Beiträge aus den Bereichen Film, Fernsehen, Hörfunk, Internet und Printmedien, welche die Orientierung an christlichen Werten sowie das Verständnis für Menschen fördern.
- Romano-Guardini-Preis: Gewürdigt werden Lebenswerke, die sich im Sinne Romano Guardinis hervorragende Verdienste um die Interpretation von Zeit und Welt auf allen Gebieten des geistigen Lebens erworben haben.
- Gebhard-Fugel-Preis: Gefördert wird Nachwuchs in der Bildenden Kunst und Architektur, sofern in seinem Werk bildnerische Aussagen unter der Herausforderung und Annahme der Botschaft des Evangeliums aufscheinen.
- Ludwig-Mülheims-Preis: Gewürdigt wird christliches Gedankengut in deutschsprachigen Texten zu Hör-/Schau-/Fernsehspielen, Drehbüchern und Texten des Musiktheaters.

Zukunftsperspektiven

Die Auslobung von Kunst- und Kulturpreisen leistet einen Beitrag zur Förderung der Begegnung von Kirche und moderner Kultur. Damit verbindet sich die Absicht, das kulturelle Bewusstsein in der Kirche zu schärfen und die religiöse Dimension in der pluralistischen Kultur der Gegenwart zu stärken.

8. Sepulkralkultur

Statistische Daten

- ca. 3.500 Friedhöfe in katholischer Trägerschaft
- davon 821 denkmalgeschützte Ensembles im Sinne des staatlichen Denkmalschutzes
- 256.678 katholische Bestattungen im Jahr 2004

Leitbilder und Schwerpunkte

- Fortführung der traditionellen christlich-abendländischen Sepulkralkultur
- Friedhof als Verweilraum des Gebets, der Selbstfindung, der Meditation und des bewussten Lebens angesichts des Todes
- Friedhof als Ort des individuellen Gedenkens sowie der kollektiven Auferstehungshoffnung
- Friedhof als Symbol der Verbundenheit zwischen Lebenden und Verstorbenen
- intensive seelsorgliche Begleitung von Sterbenden, Hinterbliebenen, Trauernden

Zukunftsperspektiven

- Humane Bestattungskultur versus unkontrollierte Kommerzialisierung des Bestattungswesens
- Einsatz für Einhaltung menschenwürdiger Mindeststandards für die Beisetzung von Mittellosen (sog. „Sozialbegräbnisse“)
- Ausfaltung des Bestattungsrechts für Tot- und Fehlgeburten

II. Verlautbarungen und Literaturhinweise

Architektur/Denkmalpflege

Kirchliche Quellen

Pontificia Commissione per i Beni Culturali della Chiesa (Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche), Rundschreiben „Notwendigkeit und Dringlichkeit der Inventarisierung und Katalogisierung von Kulturgütern der Kirche“, Vatikanstadt 1999

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Die Katholische Kirche in Deutschland und die Denkmalpflege. Hintergründe, Fakten, Perspektiven - Grundinformation, Bonn 2003

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Wort der deutschen Bischöfe „Missionarisch Kirche sein. Offene Kirchen – Brennende Kerzen – Deutende Worte (*Die deutschen Bischöfe* 72), Bonn 1991

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Inventarisierung von Denkmälern und Kunstgütern als kirchliche Aufgabe (*Arbeitshilfen* 88), Bonn 1991

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Leitlinien für den Bau und die Ausgestaltung von gottesdienstlichen Räumen (*Erklärungen der Kommissionen* 9, *Liturgie-Kommission*), Bonn ⁵2000

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Umnutzung von Kirchen (*Arbeitshilfen* 175), Bonn 2003

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Kirchenamt der EKD (Hgg.), Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in den neuen Bundesländern (*Gemeinsame Texte* 5), Bonn/Hannover 1995

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Räume der Stille. Gedanken zur Bewahrung eines bedrohten Gutes in unseren Kirchen (*Erklärungen der Kommissionen* 26), Bonn 2003

Ständiger Rat der Deutschen Bischofskonferenz, Zukunftsaufgaben der kirchlichen Kulturgüter-Inventarisierung. Beschluss vom 28.08.2006

Literaturhinweise

Ansorge, Dirk/Dohmen, Heinz, Raum und Transzendenz. Religiöse Elemente moderner Architektur, Essen 1996

Arbeitskreis für die Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes in den deutschen (Erz-) Bistümern (Hg.), Fachlexikon für die Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes, Regensburg 2007

Bischoff, Bernhard/Breuer, Tilmann (Hgg.), Deutscher Glockenatlas, Bd. 1: Württemberg und Hohenzollern, München/Berlin 1959

Bischoff, Bernhard/Breuer, Tilmann (Hgg.), Deutscher Glockenatlas, Bd. 2: Bayerisch-Schwaben, München/Berlin 1967

Bischoff, Bernhard/Breuer, Tilmann (Hgg.), Deutscher Glockenatlas, Bd. 3: Mittelfranken, München/Berlin 1973

Bischoff, Bernhard/Breuer, Tilmann (Hgg.), Deutscher Glockenatlas, Bd. 4: Baden, München/Berlin 1985

Bund, Konrad/Claus, Peter, Einführung in die Glockeninventarisierung. Ein Arbeitsmanual (*Schriften aus dem Deutschen Glockenmuseum* 3), Greifenstein 2005

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hg.), Nichts für die Ewigkeit? Kirchengebäude zwischen Wertschätzung und Altlast, Dokumentation der Tagung des DNKD vom 5.-7.10.2000 in Erfurt (*Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz* 63), Bonn 2001

Fürst, Ulrich, Die lebendige und sichtbare Historie. Programmatische Themen in der Sakralarchitektur des Barock (Fischer von Erlach, Hildebrandt, Santini), Regensburg 2002

Gerhards, Albert, Der Kirchenraum als „Liturgie“. Anregungen zu einem anderen Dialog von Kunst und Kirche, in: Kohlschein, Franz/Wünsche, Peter (Hgg.), Heiliger Raum. Architektur, Kunst und Liturgie in mittelalterlichen Kathedralen und Stiftskirchen (*Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen* 82), Münster 1998, S. 225-242

Gerhards, Albert, Vom Unnützen und Umnutzen. Zur aktuellen Diskussion in der römisch-katholischen Kirche, in: *Kunst und Kirche* 67 (2004), S. 132-135

Gerhards, Albert, Sakralbauten im säkularen Umfeld. Auf der Suche nach einer Kriteriologie für den Umgang mit „überflüssigen“ Kirchenräumen, in: Ludwig, Matthias (Hg.), *Kunst – Raum – Kirche*. FS Horst Schwebel, Lautertal 2005, S. 57-66

Gerhards, Albert (Hg.), *Liturgie und Licht. Eine Orientierungshilfe (Liturgie & Gemeinde. Impulse & Perspektiven 7)*, Trier 2006.

Gerhards, Albert, Sinn und Sinnlichkeit sakraler Räume. Kirchenraumpädagogik ist im Kommen, in: *Herder Korrespondenz* 60 (2006), S. 149-153

Gerhards, Albert, Welche Zukunft? Grundsätzliches zur Umnutzung und Entwidmung von Kirchengebäuden, in: *Gottesdienst* 41 (2007), S. 97 ff.

Deutsches Glockenmuseum (Hg.), *Jahrbuch für Glockenkunde*, 1/2-17/18, 1989/90-2005/06

Kiesow, Gottfried, Wozu können Kirchengebäude genutzt werden, in: *Kunst und Kirche* 63 (2000), S. 124-131

Kämper, Burkhard/Thönnies, Hans-Werner (Hgg.), *Denkmalschutz und Denkmalpflege im kirchlichen Bereich (Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche 41)*, Münster 2007

Koch, Jakob Johannes, Ein Anliegen des Gemeinwesens. Die katholische Kirche und der Denkmalschutz, in: *Herder Korrespondenz* 58 (2005), S. 43-47

Koch, Jakob Johannes, Kirchliche Verantwortlichkeit für Glasbilder, in: Jansen-Winkel, Annette (Hg.), *Glasmalerei. Inventarisierung – Schutz – Verantwortlichkeit – Erhalt*, Eitorf 2006, S. 37-43

Krämer, Karl H., *Bauen für die Kirche*, Stuttgart 1998

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.), ... Frieden sei ihr erst Geläute. Die Glocke – Kulturgut und Klangdenkmal (*Arbeitshefte des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg* 18), Stuttgart 2004

Lehmann, Karl, Geschichte zwischen Bauen und Bewahren. Vom Geist kirchlicher Denkmalpflege, in: Lehmann, Karl, *Glauben bezeugen, Gesellschaft gestalten. Reflexionen und Positionen*, Freiburg u. a. 1993, S. 512-522

Lehmann, Karl, Bauen – Bewahren – Verkünden. Denkmalpflege und Kirche, in: *Das Münster* 3/59 (2006), S. 162-166

Ludwig, Matthias, Zwischen Strukturwandel und Anpassung. Neue Nutzung für alte Kirchen in Deutschland, in: *Pastoraltheologie* 87 (1998), S. 204-221

Matl, Martin/Preusler, Burghard, Sakrale Denkmäler, in: Martin, Dieter J./Krautzberger, Michael (Hgg.), *Handbuch Denkmalschutz und Denkmalpflege – einschließlich Archäologie. Recht – fachliche Grundsätze – Verfahren – Finanzierung*, München ²2006, S. 263-283

Matzig, Gerhard, Kirchen in Not. Über den profanen Umgang mit sakralen Denkmälern (*Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz* 56), Bonn ²1997

Neddens, Martin C./Wucher, Waldemar (Hgg.), Die Wiederkehr des Genius Loci. Die Kirche im Stadtraum – die Stadt im Kirchenraum. Ökologie, Geschichte, Liturgie, Wiesbaden und Berlin 1987

Orth, Stefan, Geordneter Rückbau (zur Umnutzung von Kirchen), in: *Herder Korrespondenz* 57 (2003), S. 55-57

Schilling, Margarete, Glocken. Gestalt, Klang und Zier, München 1988

Schneider, Friedhelm, Kirchliches Immobilienmanagement. Zukunftsweisender Umgang mit kirchlichen Gebäuden, Darmstadt 2004

Sigel, Brigitt, Liturgie und Denkmalpflege. Über den verträglichen Umgang mit katholischen und protestantischen Kirchenräumen (Veröffentlichung des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Bd. 14), Zürich 1994

Sternberg, Thomas, Suche nach einer neuen Sakralität? Über den Kirchenraum und seine Bedeutung, in: *Das Münster* 94 (1996), S. 143-148

Sternberg, Thomas, Drohender Identitätsverlust. Zur alternativen Nutzung von Kirchengebäuden, in: *Herder Korrespondenz* 53 (1999), S. 582-587

Sternberg, Thomas (Hg.), Kirchenbau zwischen Abbruch und Aufbruch: Beiträge des Künstlertreffens mit Bischof Dr. Reinhard Lettmann am 27. Oktober 1999 in der Akademie Franz-Hitze-Haus Münster, Münster 2000

Stock, Wolfgang Jean, Europäischer Kirchenbau 1950-2000/
European Church Architecture 1950-2000 (Bilinguale Ausgabe),
München u. a. 2002

Stock, Wolfgang Jean, Architekturführer Christliche Sakralbauten in
Europa seit 1950, München 2004

Stock, Wolfgang Jean, Geistliche Sakralbauten in Europa. Von Aalto
bis Zumthor/Architectural Guide Christian Sacred Buildings. From
Aalto to Zumthor (Bilinguale Ausgabe), München u. a. 2004

Stock, Wolfgang Jean, Europäischer Kirchenbau 1900-1950 – Auf-
bruch zur Moderne/European Church Architecture 1900-1950 –
Towards Modernism (Bilinguale Ausgabe), München u. a. 2006

Volp, Rainer (Hg.), Denkmal Kirche. Erbe, Zeichen, Vision. Die öf-
fentliche Verantwortung für ein akut gefährdetes Kulturerbe, Darm-
stadt 1997

Walter, Karl, Glockenkunde, Regensburg/Rom 1913

Wehdorn, Jessica, Kirchenbauten profan genutzt, Innsbruck u. a. 2006

Wittmann-Englert, Kerstin, Zelt, Schiff und Wohnung. Kirchen-
bauten der Nachkriegsmoderne, Lindenberg 2006

Zahner, Walter/Berkemann, Karin (Hgg.), Schätze! Kirchen des
20. Jahrhunderts, Trier 2007

Bildende Kunst

Kirchliche Quellen

Johannes Paul II., Brief an die Künstler, Città del Vaticano 1999

Johannes Paul II., Rede vor Künstlern und Publizisten in München
1980 (*Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls* 25), Bonn 1980

Johannes Paul II., Kulturgüter der Kirche im Dienst an der
Seelsorge. Botschaft an die Mitglieder der Päpstlichen Kommission
für die Kulturgüter, in: *L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in
deutscher Sprache* 42/27, 17. Oktober 1997, S. 11 f.

Pontificia Commissione per i Beni Culturali della Chiesa (Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche), Rundschreiben „Die pastorale Funktion der kirchlichen Museen“, Vatikanstadt 2001

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kirchliche Museen und Schatzkammern in Deutschland (*Arbeitshilfen* 96), Bonn 1992

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Liturgie und Bild (*Arbeitshilfen* 132), Bonn 1996

Literaturhinweise

Arbeitskreis für die Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes (Hg.), Fachlexikon für die Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes, Regensburg: Schnell & Steiner, noch nicht erschienen, Erscheinungsjahr: 2007

Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Museen und Schatzkammern im deutschsprachigen Raum, Erklärung „Der besondere Auftrag kirchlicher Museen“, in: Congregazione per l’Educazione Cattolica (Hg.), Ausbildung der Seminaristen zu pastoraler Wertschätzung kirchlichen Kulturguts (*Seminarium* 2-3/39), Vatikanstadt 1999, S. 392-394

Bayer-Ortmanns, Gaby/Meiering, Dominik M. (Hgg.), Braucht Glaube Kunst?, Köln/Aachen 2006

Beck, Rainer/Volp, Rainer/Schmirber, Gisela (Hgg.), Die Kunst und die Kirchen. Der Streit um die Bilder heute, München 1984

Comité International D’Histoire de l’Art (Hg.), Paramente der christlichen Kirchen. Systematisches Fachwörterbuch (*Glossarium Artis* 4), München 2002

Corazolla, Paul, Wie kommt die Kunst in die Kirche? Eine Untersuchung zu Kunstwettbewerbspraktiken im kirchlichen Raum, in: Verein Ausstellungshaus für Christliche Kunst München e. V. (Hg.), Jahrbuch 2002/2003, Regensburg 2004, S. 111-115

Domay, Erhard (Hg.), Arbeitsbuch Kunst und Kirche. Modelle, Berichte, Anregungen aus der Praxis, in: *Gottesdienstpraxis Serie B, Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten zu Kasualien, Feiertagen, besonderen Anlässen und Arbeitsbücher für die Gemeindepraxis*, Gütersloh 2003

Diözesanmuseum Freising (Hg.), MADONNA. Das Bild der Muttergottes, Lindenberg 2003

Editions Ereme, Du Spirituel dans l'art contemporain? Actes du colloque du 31 janvier jusqu'au 1^{er} février 2003, Palais du Luxembourg, Paris 2003

Gerhards, Albert, Die Künste und die Kirche – Ein spannungsvolles Verhältnis, in: *Lebendige Seelsorge* 49 (1998), S. 319-324

Gerhards, Albert, Liturgie und Bild – Zumutung und Chancen einer wechselhaften Beziehung: Die Macht der Bilder, in: *Jahrbuch für Biblische Theologie* 13 (1998), S. 281-291

Gerhards, Albert, Bild, Liturgie, Glaube. Über moderne Kunst im Kirchenraum, in: Bildungswerk der Erzdiözese Köln (Hg.), Mehr als alle Bilder. Christus in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Bonn 2000, S. 25-32

Gerhards, Albert, „Stimme der universalen Erlösungserwartung“. Der theologische Ort der Kunst in Hinblick auf das Verhältnis von Liturgie und Bild, in: Carr, Ephrem (Hg.), Architettura e Arti per la Liturgia. Atti del V Congresso Internazionale di Liturgia. Roma, Pontificio Istituto Liturgico, 12-15 ottobre 1999 (*Studia Anselmiana* 131), Rom 2001, S. 77-103

Gerhards, Albert, Textilien im Kontext von Kirchenraum und Liturgie. Bestandsaufnahme und Desiderate, in: *Das Münster* 54 (2001), S. 310-315

Gerhards, Albert, Moderne Kunst und Liturgie – Versuch einer theologischen Sondierung, in: *Liturgisches Jahrbuch* 52 (2002), S. 262-277

Gerhards, Albert, Sprache des Glaubens – Sprache der Zeit. Gold- und Silberschmiedekunst im Dienst der Liturgie, in: Meiring, Dominik M./Schein, Karl (Hgg.), Himmel auf Erden? FS zum 150-jährigen Jubiläum des Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen e. V., Köln 2003, S. 330-349

Gerhards, Albert, Liturgie und Kunst – Zwischenbilanz einer schwierigen Beziehung, in: Durst, Michael/Münk, Hans J. (Hgg.), Christentum – Kirche – Kunst. Beiträge zur Reflexion und zum Dialog (*Theologische Berichte* 27), Freiburg/Schweiz 2004, S. 103-136

Gniodorsch, Iris, Religiös relevante Kunst – systematische Überlegungen, in: Verein Ausstellungshaus für Christliche Kunst München e. V. (Hg.), Jahrbuch 2002/2003, Regensburg 2004, S. 47-65

Grenier, Catherine, L'art contemporain est-il chrétien?, Nîmes 2003

Habig, Inge/Zelinka, Udo (Hgg.), Transzendenz im Augenschein (*Ergebnisse, Berichte, Reflexionen aus Tagungen der Katholischen Akademie Schwerte* 5), Paderborn 2001

Hammer, Felix, Bildhauerarbeiten sakralen Charakters als Originalerzeugnisse der Bildhauerkunst im Umsatzsteuerrecht, in: *Deutsche Steuer-Zeitung* 19/92 (2004), S. 672-678

Hammer, Felix, Umsatzsteuerliche Privilegierung von Originalerzeugnissen der Bildhauerkunst für sakrale Bildhauerarbeiten, in: Kunstverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Heilige Kunst. Mitgliedsgabe des Kunstvereins 2005/2006, Ostfildern 2006, S. 64-76

Hoeps, Reinhard, Kunst oder Kirche, in: *Kunst und Kirche* 3/50 (1987), S. 231-232

Hofmann, Friedhelm, Grenzüberschreitungen. Begegnungen mit Künstlern, Köln 2004

Hofmann, Werner, Über das Religiöse in der „Modernen Kunst“. Vortrag beim Aschermittwoch der Künstler am 21. Februar 1996 in Stuttgart-Hohenheim. Akademie der Diözese Rotenburg-Stuttgart (*Kleine Hohenheimer Reihe* 29), Stuttgart 1996

Horn, Gabriele von, Wörterbuch zur Ikonenkunst, Würzburg 2003

Kapellari, Egon, Und haben fast die Sprache verloren. Fragen zwischen Kirche und Kunst, Graz u. a. 1995

Kapellari, Egon, Bis das Licht hervorbricht. Fragen zwischen Kunst und Kirche, Graz 2006

Kemp, Wolfgang, Christliche Kunst. Ihre Anfänge, ihre Strukturen, München 1994

Koch, Jakob Johannes, Gegenwartskunst im „Überstieg“, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, $12 \times 1 = \infty$. Zwölf junge Künstlerinnen und Künstler im Überstieg, Regensburg 2005, S. 6 f.

Koch, Jakob Johannes, MEMORIA. Erinnerungskultur in der Bildenden Kunst, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, MEMORIA. Das Dommuseum Frankfurt im Dialog mit der Gegenwartskunst, Limburg/Lahn 2007, S. 6-8

Mussinghoff, Heinrich, Kirche und Kunst, in: Mussinghoff, Heinrich, Ermutigung im Glauben. Vorträge – Erklärungen – Gedanken, Münster 2007, S. 575-581

Larcher, Gerhard (Hg.), Gott-Bild – Gebrochen durch die Moderne? (FS Karl Matthäus Woschitz), Graz u. a. 1997

Lehmann, Karl/Maier, Hans (Hgg.), Autonomie und Verantwortung. Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts, Regensburg 1993

Lehmann, Karl, Wie nach einer langen Reise. Zum Verhältnis von Religion und Kunst nach der „klassischen Moderne“, in: Krauth, Markus/Zogmayer, Leo (Hgg.), Raumlichtung. Die Neugestaltung der Kirche Maria Geburt in Aschaffenburg, Münster 2000, S. 9-17

Lehmann, Karl, Die Welt im Spiegel der Kunst als Herausforderung für Kirche und Theologie (= Laudatio zur Ehrenpromotion von Arnulf Rainer), in: Hoeps, Reinhard (Hg.), Religion aus Malerei? Kunst der Gegenwart als theologische Aufgabe, Paderborn 2005, S. 15-28

Mai, Ekkehard, Religiöse Kunst *im* Museum – Religiöse Kunst *und* Museum, in: *Das Münster* 41 (1988), S. 3-12

Maier, Hans (Hg.), Kirche, Wirklichkeit und Kunst, Mainz 1980

Marré, Heiner/Schümmelfeder, Dieter/Kämper, Burkhard (Hgg.), Kirche und Kunst (*Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche* 36), Münster 2002

Meiering, Dominik M., Kunst im Dienst (an) der Kirche? (*Bild – Raum – Feier. Kirche und Kunst im Gespräch* 1), Regensburg 1997

Mennekes, Friedhelm, Kunst und Kirche, Darmstadt 1990

Mennekes, Friedhelm, Moderne Kunst in der Kirche. Probleme und Wirkungen, in: Verein Ausstellungshaus für Christliche Kunst München e. V. (Hg.), Jahrbuch 2002/2003, Regensburg 2004, S. 28-46

Menozi, Daniele, La Chiesa e le immagini. I testi fondamentali sulle arti figurative dalle origini ai nostri giorni, Milano 1995

Mertin, Andreas/Schwebel, Horst (Hgg.), Kirche und moderne Kunst, Frankfurt/M. 1988

Meyer zu Schlochtern, Josef, „Sich nur von ferne grüßen“. Zum Verhältnis von Kirche und zeitgenössischer Kunst, in: *Renovatio* 58 (2002), S. 4-18

Meyer zu Schlochtern, Josef, Zeitgenössische Kunst in der Aus- und Fortbildung von Theologen, in: Verein Ausstellungshaus für Christliche Kunst München e. V. (Hg.), Jahrbuch 2002/2003, Regensburg 2004, S. 88-96

Meyer zu Schlochtern, Josef, Interventionen. Autonome Gegenwartskunst in sakralen Räumen, Paderborn u. a. 2007

Pfeiffer, Heinrich, Gottes Wort im Bild. Das Christusbild in der Kunst, München u. a. 1986

Plotzek, Joachim M., Von der Dialogfähigkeit der Kunst, Köln 1996

Reidel, Hermann, Kirchliche Museen: Stätten der Sammlung, Aufbewahrung und Vermittlung sakraler Kunst, in: Congregazione per l'Educatione Cattolica (Hg.), Ausbildung der Seminaristen zu pastoraler Wertschätzung kirchlichen Kulturguts (*Seminarium* 2-3/39), Vatikanstadt 1999, S. 383-392

Schade, Herbert, Gestaltloses Christentum? Perspektiven zum Thema Kirche und Kunst, Aschaffenburg 1971

Schade, Herbert, Kirche und autonome Kunst. Zur Neubestimmung der Beziehung zwischen Kirche und Kunst, in: *Stimmen der Zeit* 10/1982, S. 2-9

Schmied, Wieland (Hg.), Zeichen des Glaubens, Geist der Avantgarde. Religiöse Tendenzen in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1980

Schmitt, Stefan, 1945 bis heute: Zur Entwicklung des Diskurses „Kirche und Kunst“, in: *Das Münster* 50 (1997), S. 298-311

Schwebel, Horst, Das Christusbild in der Bildenden Kunst der Gegenwart (*Bild und Raum* 1), Gießen 1980

Stock, Alex, Kunst und Kirche – Verlorene Partnerschaft?, in: Verein Ausstellungshaus für Christliche Kunst München e. V. (Hg.), Jahrbuch 2002/2003, Regensburg 2004, S. 116-123

Van Bühren, Ralf, Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils, Paderborn 2007

Bildtheologie

Literaturhinweise

Belting, Hans, Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst, München 1990

Belting, Hans, Das unsichtbare Meisterwerk. Die modernen Mythen der Kunst, München 1998

Belting, Hans, Bild-Anthropologie. Körper-Bild-Medium, München 2001

Belting, Hans, Das echte Bild. Bildfragen als Glaubensfragen, München 2005

Dohmen, Christopher/Sternberg, Thomas (Hgg.) Kein Bildnis machen. Kunst und Theologie im Gespräch, Würzburg 1987

Hoeps, Reinhard, Bildsinn und religiöse Erfahrung. Hermeneutische Grundlagen für einen Weg der Theologie zum Verständnis gegenstandsloser Malerei, Frankfurt/M. u. a. 1984

Hoeps, Reinhard, Gebirgslandschaft mit Bilderstreit. Braucht die Theologie die Kunst?, in: *Theologische Revue* 96 (2000), S. 355-366

Hoeps, Reinhard (Hg.), Religion aus Malerei? Kunst der Gegenwart als theologische Aufgabe, Paderborn u. a. 2005

Hoeps, Reinhard (Hg.), Handbuch der Bild-Theologie (4 Bde.), Paderborn u. a. 2007 (Bd. 1)

Larcher, Gerhard (Hg.), Gott-Bild. Gebrochen durch die Moderne?, Graz u. a. 1997

Lehmann, Karl, Das Bild zwischen Glauben und Sehen. Vortrag im Rahmen der Vorlesungsreihe „Ikonologie der Gegenwart“ am 14. November 2002 in Berlin, in: *KNA Dokumente* 12 (2002), S. 17-25

Nordhofen, Eckhard (Hg.), Bilderverbot: Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren, Paderborn u. a. 2001

Nordhofen, Eckhard, Eine Konvergenz. Bild-Anthropologie und Bild-Theologie, in: Jacobi, Rainer-M. E. u. a. (Hgg.), Im Zwischenreich der Bilder, Leipzig 2004, S. 105-116

Pöschel, Sabine, Handbuch der Ikonographie. Sakrale und profane Themen der bildenden Kunst, Darmstadt ²2007

Rauchenberger, Johannes, Biblische Bildlichkeit. Kunst – Raum theologischer Erkenntnis (*IKON. Bild + Theologie* 2), Paderborn 1999

Reichling, Philipp Edgar, Rezeption als Meditation. Vergleichende Untersuchungen zur Betrachtung in Mystik und Klassischer Moderne (*Artificium* 15), Oberhausen 2004

Rice, Talbot, Beginn und Entwicklung christlicher Kunst, 5 Bände, Gütersloh 1966-1991

Rombold, Günter, Der Streit um das Bild. Zum Verhältnis von moderner Kunst und Religion, 1988

Rombold, Günter, Bilder – Sprache der Religion, Münster 2004

Stock, Alex, Wozu Bilder im Christentum? Beiträge zu einer theologischen Kunsttheorie, in: *Pietas liturgica*, Bd. 6, St. Ottilien 1990

Stock, Alex, Zwischen Tempel und Museum. Theologische Kunstkritik, Positionen der Moderne, Paderborn 1991

Stock, Alex (Hg.), Keine Kunst. Aspekte der Bildtheologie, Paderborn u. a. 1996

Stock, Alex, Poetische Dogmatik. Christologie Bd. 1: Namen, Bd. 2: Schrift und Gesicht, Bd. 3: Leib und Leben, Bd. 4: Christologie, Paderborn 1995-2001

Thümmel, Hans Georg, Bilderlehre und Bilderstreit, Berlin 1991

Thümmel, Hans Georg, Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre, Berlin 1992

Van Bühren, Ralf, Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils, Paderborn 2007

Wohlmuth, Josef, Streit um das Bild. Das zweite Konzil von Nizäa in ökumenischer Perspektive, Bonn 1989

Zink, Markus, Theologische Bildhermeneutik: ein kritischer Entwurf zur Gegenwartskunst und Kirche, Münster 2003

Darstellende Künste

Literaturhinweise

Adel, Kurt, Das Wiener Jesuitentheater und die europäische Barockdramatik, Wien 1960

Alt, Heinrich, Theater und Kirche in ihrem gegenseitigen Verhältnis historisch dargestellt, Leipzig 1975

Berger, Teresa, Liturgie und Tanz: Anthropologische Aspekte, historische Daten, theologische Perspektiven, St. Ottilien 1985

Bergmann, Rolf, Katalog der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des Mittelalters, München 1986

Bergmann, Rolf, Studien zur Entstehung und Geschichte der deutschen Passionsspiele des 13. und 14. Jahrhunderts (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 14), München 1972

Brauneck, Manfred, Das frühbarocke Jesuitentheater und das politische Agitationstheater von Bertolt Brecht und Erwin Piscator, in: *Der Deutschunterricht* 21 (1969), S. 88-103

Brobowski, Jürgen, Bibliodramapraxis. Biblische Symbole im Spiel erfahren, Hamburg 1991

Diller, Hans-Jürgen, Lachen im geistlichen Schauspiel des engli-

schen Mittelalters, in: Röcke, Werner/Neumann, Helga (Hgg.), *Komische Gegenwelten: Lachen und Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Paderborn 1999, S. 175-197

Drumbl, Johann, *Il teatro medievale*, Bologna 1983

Dünninger, Eberhard u. a. (Hgg.), *Hört, sehet, weint und liebt: Passionsspiele im alpenländischen Raum*, München 1990

Flemming, Willi, *Das Ordensdrama*, Leipzig 1930

Gerhards, Albert, *Tanzt vor dem Herrn. Liturgie und Tanz – mehr als eine Modeerscheinung*, in: *Gottesdienst* 19 (1985), S. 181-182

Gerhards, Albert, *Verkörperungen: Tanz, Theater und Liturgie*, in: *Religionsunterricht an höheren Schulen* 45 (2002), S. 138-147

Haub, Rita, *Theater und Kunst als Mittel der Glaubensverkündung*, in: *Stimmen der Zeit* 126 (2001), S. 279-281

Hess, Rainer, *Das romanische geistliche Schauspiel als profane und religiöse Komödie*, München 1965

Jonas, Peter, *Verweigerung der Bequemlichkeit. Darstellende Künste und Religion*, in: Wetter, Friedrich/Matiasek, Hellmuth/Ott, Gerhard (Hgg.), *Das Kreuz mit den Künstlern. Aschermittwoch der Künstler* 1989, München 1989, S. 16-27

Kessler, Hildrun, *Bibliodrama und Leiblichkeit. Leibhafte Textauslegung im theologischen und therapeutischen Diskurs* (*Pastoraltheologie heute* 20), Stuttgart u. a. 1995

Kretzenbacher, Leopold, *Passionsbrauch und Christi-Leiden-Spiel in den Südost-Alpenländern*, Stuttgart 1952

Laeuchli, Samuel, *Das Spiel vor dem dunklen Gott. „Mimesis“ – ein Beitrag zur Entwicklung des Bibliodramas*, Neukirchen-Vluyn 1987

Lehmann, Karl, *„Faszination Theater“*. Festvortrag zur 30-Jahr-Feier des Staatstheaters Darmstadt am 6. Oktober in Darmstadt, in: *Magistrat der Stadt Darmstadt* (Hg.), *30 Jahre Staatstheater. 6. Oktober 2002*, Darmstadt 2002, S. 21-31

Martin, Gerhard Marcel, *„Bibliodrama“ als Spiel, Exegese und Seelsorge*, in: *Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft* 68 (1979), S. 135-144

Matiassek, Hellmuth, Darstellende Kunst im 20. Jahrhundert, in: Lehmann, Karl/Maier, Hans (Hgg.), *Autonomie und Verantwortung. Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts*, Regensburg 1993, S. 89-93

Polheim, Karl K./Schröder, Stefan (Hgg.), *Volksschauspiele* (5 Bde.). Bd. 1: *Passionsspiele*, Paderborn u. a. 2000

Rädle, Fidel, Das Jesuitentheater in der Pflicht der Gegenreformation, in: *Daphnis* 8, 1979, S. 167-199

Rädle, Fidel, *Das Jesuitentheater: Ein Medium der frühen Neuzeit*, Trier 2004

Reyff, Simone de, *L'Église et le théâtre*, Paris 1998

Stemmer, Theo, *Liturgische Feiern und Geistliche Spiele*, Tübingen 1970

Valentin, Jean Marie, *Répertoire bibliographique du théâtre des Jésuites dans les pays de la langue allemande (1554-1773)*, 2 Bde., Paris 1982

Wimmer, Ruprecht, *Jesuitentheater, Didaktik und Fest*, Frankfurt/M. 1982

Wimmer, Ruprecht, Das osteuropäische Jesuitentheater zwischen Pädagogik, Seelsorge und Politik, in: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 46 (1988), S. 91-118

Wolf, Christoph, Jesuitentheater in Deutschland, in: Funiok, Rüdiger/Schöndorf, Harald (Hgg.) *Ignatius von Loyola und die Pädagogik der Jesuiten. Ein Modell für Schule und Persönlichkeitsbildung*, Donauwörth 2000

Film

Literaturhinweise

Bohrmann, Thomas/Veith, Werner/Zöller, Stephan (Hgg.), *Handbuch Theologie und populärer Film* Bd. 1, Paderborn 2007

Braun, Hermann-Josef/Horstmann, Johannes (Red.), *Katholische Filmarbeit in Deutschland seit den Anfängen des Films. Probleme der Forschung und der Geschichtsschreibung (Beiträge zum Archivwesen der Katholischen Kirche Deutschlands Bd. 6)*, Mainz 1998

Cavigelli, Zeno/Hahn, Johan G./Henke, Thomas/Kuhn, Michael (Hgg.), *Aus Leidenschaft zum Leben. Film und Spiritualität*, Zürich 1993

Hasenberg, Peter, „Von Abwehrgefechten zu Dialogansätzen. Die Auseinandersetzung um Skandalfilme in der katholischen Filmarbeit“, in: *Communicatio Socialis*, H. 1/2, 1995, 8-46

Hasenberg, Peter/Luley, Wolfgang/Martig, Charles (Hgg.), *Spuren des Religiösen im Film. Meilensteine aus 100 Jahren Filmgeschichte*, Mainz 1995

Hausmanninger, Thomas/Bohrmann, Thomas (Hgg.), *Mediale Gewalt – Interdisziplinäre und ethische Perspektiven*, München 2002

Katholische Filmkommission für Deutschland/Zeitschrift „filmdienst“ (Hgg.), *Lexikon des internationalen Films – Filmjahr 2001 (ff.)*. Das komplette Angebot in Kino, Fernsehen, auf Video und DVD. Redaktion Horst Peter Koll und Hans Messias, Marburg 2002 ff. (erscheint jährlich)

Katholisches Institut für Medieninformation KIM (Hg.), *Lexikon Religion im Film*, mit Kurzkritiken und Stichworten zu 1200 Kinofilmen, erarbeitet von Peter Hasenberg, Johannes Horstmann, Reinhold Jacobi u. a., Köln 1992 (2. Aufl. 1993), *Ergänzte Neuausgabe: Religion im Film. Kurzkritiken und Stichworte zu 2400 Kinofilmen*, Köln 1999

Katholisches Institut für Medieninformation KIM/Katholische Filmkommission für Deutschland (Hgg.), *Lexikon des Internationalen Films*, 1. Aufl. Reinbek 1987, Letzte Ausgabe: Frankfurt/Main 2002

Kuchler, Christian, *Kirche und Kino. Katholische Filmarbeit in Bayern (1945-1965) (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen Bd. 106)*, Paderborn 2006

Kuhn, Michael/Hahn, Johan G./Hoekstra, Henk (Hgg.), Hinter den Augen ein eigenes Bild. Film und Spiritualität, Zürich 1991

Langenhorst, Georg, Jesus ging nach Hollywood, Düsseldorf 1998

Langkau, Thomas, Filmstar Jesus Christus. Die neuesten Jesus-Filme als Herausforderung für Theologie und Religionspädagogik (*Reihe: Literatur - Medien – Religion* Bd. 19), Münster 2007

Larcher, Gerhard/Grabner, Franz/Wessely, Christian (Hgg.), Visible Violence. Sichtbare und verschleierte Gewalt im Film, Graz 1997 (*Beiträge zur mimetischen Theorie* Bd. 10), Münster 1998

Larcher, Gerhard/Wessely, Christian/Grabner, Franz (Hgg.), Zeit, Geschichte und Gedächtnis. Theo Angelopoulos im Gespräch mit der Theologie (*Film und Theologie* Bd. 5), Marburg 2003

Lesch, Walter/Loretan, Matthias (Hgg.): Das Gewicht der Gebote und die Möglichkeiten der Kunst. Krzysztof Kieslowskis ‚Dekalog‘-Filme als ethische Modelle, Herder, Freiburg/ Wien 1993

Lesch, Walter/Martig, Charles/Valentin, Joachim (Hgg.), Filmkunst und Gesellschaftskritik. Sozialethische Erkundungen (*Film und Theologie* Bd. 7), Marburg 2005

Martig, Charles/Karrer, Leo (Hgg.), Traumwelten. Der filmische Blick nach innen (*Film und Theologie* Bd. 4), Marburg 2003

Martig, Charles/Karrer, Leo (Hgg.), Eros und Religion. Erkenntnisse aus dem Reich der Sinne (*Film und Theologie* Bd. 8), Marburg 2007

Müller, Josef/Zwick, Reinhold (Hgg.), Apokalyptische Visionen. Film und Theologie im Gespräch (*Veröffentlichungen der Katholischen Akademie Schwerte. Dokumentationen* Bd. 22), Schwerte 1999

Orth, Stefan/Valentin, Joachim/Zwick, Reinhold (Hgg.), Göttliche Komödien. Religiöse Dimensionen des Komischen im Kino (*Film und Theologie* Bd. 2), Köln 2001

Orth, Stefan/Staiger, Michael/Valentin, Joachim (Hgg.), Kinder im Kino – Religiöse Dimensionen (*Film und Theologie* Bd. 6), Marburg 2004

Skarics, Marianne, Popularkino als Ersatzkirche? Das Erfolgsprinzip

aktueller Blockbuster (*Religion – Medien – Kommunikation* Bd. 3), Münster 2004

Schatten, Thomas, 50 Jahre „film-dienst“. Ein Beispiel für das Verhältnis von Kirche und Kultur in der Bundesrepublik Deutschland, Köln u.a. 1997

Schatten, Thomas, Geschichte der katholischen Zeitschrift „film-dienst“, Düsseldorf 1999

Seibold, Alexander, Katholische Filmarbeit in der DDR. „Wir haben eine gewisse Pfiifigkeit uns angenommen“ (*Literatur – Medien – Religion* Bd. 9), Münster 2003

Valentin, Joachim, Zwischen Fiktionalität und Kritik. Die Aktualität apokalyptischer Motive als Herausforderung theologischer Hermeneutik, Freiburg 2005

Valentin, Joachim (Hgg.), Weltreligionen im Film (*Film und Theologie* Bd. 3), Marburg 2002

Wörther, Matthias, Vom Reichtum der Medien. Theologische Überlegungen – Praktische Folgerungen, Würzburg 1993

Zwick, Reinhold, „Pfade zum Absoluten? Zur Typologie des religiösen Films“, in: Lesch, Walter (Hg.), *Theologie und ästhetische Erfahrung. Beiträge zur Begegnung von Religion und Kunst*, Darmstadt 1994, S. 88-110

Zwick, Reinhold, Evangelienrezeption im Jesusfilm. Ein Beitrag zur intermedialen Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments (*Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge* Bd. 25), Würzburg 1997

Zwick, Reinhold/Huber, Otto (Hgg.), Von Oberammergau nach Hollywood. Wege der Darstellung Jesu im Film, Köln 1999

Kirchenmusik

Kirchliche Quellen

Paulus VI., Motu proprio „Sacram Liturgiam“, in: *Acta Apostolicae Sedis* 56 (1964), S. 139-144

Pius X., Motu proprio de Musica sacra „Inter pastoralis officii sollicitudines“ (ital. „Tra le sollecitudini“), in: *Actae Sanctae Sedis* 4/36 (1903), S. 329-339; Deutsche Übersetzung: Meyer, Hans Bernhard/Pacik, Rudolf (Hgg.), *Dokumente zur Kirchenmusik. Unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes*, Regensburg 1981, S. 23-34

Pius XI., Constitutio Apostolica „Divini cultus sanctitatem“, in: *Acta Apostolicae Sedis* 21 (1929), S. 33-41; Deutsche Übersetzung: Meyer, Hans Bernhard/Pacik, Rudolf (Hgg.), *Dokumente zur Kirchenmusik. Unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes*, Regensburg 1981, S. 35-44

Sacra Congregatio pro cultu divino, Instructio tertia ad Constitutionem de sacra Liturgia recte exsequendam „Liturgicae instaurationes“, in: *Acta Apostolicae Sedis* 62 (1970), S. 692-704; Deutsche Übersetzung: Rennings, Heinrich/Klößener, Martin, *Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Bd. 1: Dokumente des Apostolischen Stuhls 1963-1973*, Kevelaer 1983, Dokument Nr. 132 (Rand-Nr. 2171-2186), S. 949-962

Sacra Congregatio pro cultu divino (Hg.), Epistula ad Praesides Conferentiarum Episcoporum atque ad Praesides Commissionum Nationalium de Liturgia „De concentibus in ecclesiis“, die 5 novembris 1987, rechtskräftig veröffentlicht in: *Notitiae* 24 (1988) S. 33-39; rechtskräftig veröffentlichte deutsche Fassung in: *Notitiae* 24 (1988) S. 17-25

Sacra Congregatio Rituum, Instructio „De Musica sacra et sacra Liturgia“ ad mentem litterarum encyclicarum Pii Papae XII. „Musicae sacrae disciplina“ et „Mediator Dei“, in: *Acta Apostolicae Sedis* 50 (1958), S. 630-663; Deutsche Übersetzung: Meyer, Hans Bernhard u. a. (Hgg.), *Dokumente zur Kirchenmusik. Unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes*, Regensburg 1981, S. 80-124

Sacra Congregatio Rituum et Consilium ad exsequendam Constitutionem de Sacra Liturgia, Instructio de musica in sacra Liturgia „Musicam sacram“, in: *Acta Apostolicae Sedis* 59 (1967), S. 193-229; Deutsche Übersetzung: Rennings, Heinrich/Klößener, Martin, Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Bd. 1: Dokumente des Apostolischen Stuhls 1963-1973, Kevelaer 1983, Dokument Nr. 64 (Rand-Nr. 733-801), S. 404-423

Sacrosanctum Oecumenicum Concilium Vaticanum Secundum, Constitutio de sacra Liturgia „Sacrosanctum Concilium“, in: *Acta Apostolicae Sedis* 56 (1964), S. 97-138; Deutsche Übersetzung: Brechter, Heinrich Suso u. a. (Hg.), Sonder-Bd. 1: Das Zweite Vatikanische Konzil. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen (lat./dt.) und Kommentare Teil I, in: Lexikon für Theologie und Kirche ²1966, S. 15-109

Deutsche Bischofskonferenz, „Beschluss bezüglich muttersprachlicher liturgischer Gesänge in der Meßfeier“ vom 20.09.1967, in: *Liturgisches Jahrbuch* 18 (1968), S. 252-253

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Beschluss Gottesdienst (6.2 Gesang und Musik im Gottesdienst) vom 21.11.1975, rechtskräftig veröffentlicht in: Bertsch, Ludwig u. a. (Hgg.), Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung 1975. Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg i. Br. u. a. 1976, S. 197-225

Deutsche Bischofskonferenz, Die Kirchenmusikalischen Dienste. Leitlinien zur Erneuerung des Berufsbildes. Beschluss des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz vom 25.09.1991

Deutsche Bischofskonferenz, Zur Entwicklung der kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten in kirchlicher Trägerschaft. Beschluss des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz vom 20./21.11.1995

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Musik – Sprache wo Sprachen enden. Neue Musik zwischen künstlerischer Autonomie und kirchlichen Erwartungen. Dokumentation eines Werkstattgesprächs der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 18.-21. April 2002 auf Schloss Hirschberg/Obb., Bonn 2002

Deutsche Bischofskonferenz, Kirchliche Anforderungen für die Studiengänge in katholischer Kirchenmusik. Beschluss der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz vom 04.03.2004

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Musik im Kirchenraum außerhalb der Liturgie (*Arbeitshilfen* 194), Bonn 2005

Literaturhinweise

Albert-Zerlik, Annette/Fuhrmann, Siri, Auf der Suche nach dem neuen geistlichen Lied. Sichtung – Würdigung – Kritik, Tübingen 2006

Agustoni, Luigi/Göschl, Johannes B., Einführung in die Interpretation des Gregorianischen Chorals. Bd. 1, Bd. 2-1 und Bd. 2-2, Kassel 1987 f.

Becker, Hansjakob/Franz, Ansgar u. a. (Hgg.), Geistliches Wunderhorn. Große deutsche Kirchenlieder vorgestellt und erläutert, München 2001

Bönig, Winfried (Hg.), Musik im Raum der Kirche, Ostfildern 2007

Cardine, Eugène, Gregorianische Semiologie, Solesmes 2003

Faber, Rudolf (Hg.), Handbuch Orgelmusik. Komponisten. Werke. Interpretationen, Kassel 2002

Fellerer, Karl Gustav, Soziologie der Kirchenmusik. Materialien zur Musik- und Religionssoziologie, in: Silbermann, Alphons (Hg.), Kunst und Kommunikation (*Schriften zur Kunstsoziologie und Massenkommunikation* 9), Köln 1963, S. 4-148

Fellerer, Karl Gustav (Hg.), Geschichte der katholischen Kirchenmusik Bd. 1 und Bd. 2, Kassel u. a. 1976

Gassmann, Michael, Wie publikumswirksam sollte geistliche Musik heute sein?, in: *Musik und Kirche* 76 (2006), S. 257 ff.

Gerhards, Albert, Liturgie und neue Musik. Erwartungen und Möglichkeiten aus liturgiewissenschaftlicher Sicht, in: *Musica Sacra* 108 (1988), S. 106-115; ebenfalls in: *Singende Kirche* 35 (1988), S. 60-64

Gerhards, Albert, Liturgisch – Geistlich. Wandlungen der Kirchenmusikanschauung im 20. Jahrhundert, in: *Kirchenmusikalisches Jahrbuch* 75 (1991), S. 3-10

Gerhards, Albert, Kirchenmusik „im Vorhof der Heiden“? Überlegungen zur Rolle der Kunst im missionarischen Auftrag der Kirche, in: Klöckener, Stefan/Kreuels, Matthias/Massenkeil, Günther (Hgg.), Brückenschlag. FS Wolfgang Bretschneider, Regensburg 2001, S. 55-57

Gerhards, Albert, Jenseits der Grenze des Sagbaren ... Zur liturgie-theologischen Bestimmung der Orgelmusik im Spannungsfeld von Wort und Zeichen, in: Zywietz, Michael (Hg.), Orgel und Liturgie. FS zur Orgelweihe von St. Lamberti (*Musikwissenschaft* 9), Münster 2004, S. 39-51

Gerhards, Albert (Hg.), Kirchenmusik im 20. Jahrhundert. Erbe und Auftrag (*Ästhetik – Theologie – Liturgik* 31), Münster 2005

Gröbler, Bernhard K., Einführung in den Gregorianischen Choral, Jena ²2005

Hahnen, Peter, Das „Neue Geistliche Lied“ als zeitgenössische Komponente christlicher Spiritualität (*Theologie und Praxis* 3), Münster 1998

Harmsen, Edith/Willmes, Bernd (Hgg.), Musik in der Liturgie. Entwicklung der Kirchenmusik vom Gregorianischen Choral über Bach bis zum Neuen Geistlichen Lied, Petersberg 2001

Harnoncourt, Philipp, Gemeindegesang im christlichen Gottesdienst. Thesen zu seiner Geschichte und Theologie, in: *Heiliger Dienst* 42 (1988), S. 50-61

Hobi, Martin (Hg.), Im Klangraum der Kirche. Aspekte – Positionen – Positionierungen in Kirchenmusik und Liturgie, Zürich 2007

Jaschinski, Eckhard, Musica sacra oder Musik im Gottesdienst? Die Entstehung der Aussagen über die Kirchenmusik in der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ (1963) und bis zur Instruktion „Musicam sacram“ (1967) (*Studien zur Pastoralliturgie* 8), Regensburg 1990

Kaspar, Peter Paul, Ein großer Gesang. Musik in Religion und Gottesdienst, Graz u. a. 2002

Koch, Jakob Johannes, Traditionelle mehrstimmige Messen in erneuerter Liturgie – ein Widerspruch?, Regensburg 2002

Koch, Jakob Johannes, Kirchenmusik als Mystagogie. Entwurf einer musikalisch-liturgischen Hermeneutik, in: Gerhards, Albert (Hg.), Kirchenmusik im 20. Jahrhundert. Erbe und Auftrag (*Ästhetik – Theologie – Liturgik* 31), Münster 2005, S. 127-152

Klößner, Stefan, Kunstgenuß – Religiöse Erbauung – Ausdruck des Glaubens: Unter welchen Bedingungen wird Kirchenmusik zur Verkündigung?, in: Amt für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Zeitenwende – Kirchenmusik an der Schwelle zum dritten Jahrtausend, Rottenburg 1997, S. 37-53.

Klößner, Martin, Kirchenmusikalische Gesetzgebung im Spannungsfeld von Liturgie und Kultur, in: Hobi, Martin (Hg.), Im Klangraum der Kirche. Aspekte – Positionen – Positionierungen in Kirchenmusik und Liturgie, Zürich 2007, S. 207-230

Klößner, Stefan u. a. (Hg.), Liturgie und Musik, Trier 2005

Koch, Jakob Johannes, „Zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths“. Kirchenkonzerte als Verkündigung, in: *Bibel und Liturgie* 1/80 (2006), S. 6-13

Kurzke, Hermann/Neuhaus, Andrea (Hgg.), Gotteslob-Revision. Probleme, Prozesse und Perspektiven einer Gesangbuchreform (*Mainzer hymnologische Studien* 9), Tübingen u. a. 2003

Kurzschinkel, Winfried, Die theologische Bestimmung der Musik. Neue Beiträge zur Deutung und Wertung des Musizierens im christlichen Leben, Trier 1971

Massenkeil, Günther, Oratorium und Passion, in: Mauser, Siegfried (Hg.), Handbuch der musikalischen Gattungen, Bd. 10-1 und Bd. 10-2, Laaber 1998/1999

Massenkeil, Günther/Niemöller, Wolfgang/Wiora, Walter (Hgg.), Religiöse Musik in nichtliturgischer Musik von Beethoven bis Reger, Regensburg 1977

Mauser, Siegfried, Messe und Motette, in: ders. (Hg.), Handbuch der musikalischen Gattungen, Bd. 9, Laaber 1998

Musch, Hans (Hg.), Musik im Gottesdienst, Bd. 1 und Bd. 2, Regensburg⁴1993

Pfaff, Maurus, Aus der Frühgeschichte des Cantus Romanus, in: *Musices aptatio* (1984-1985), S. 101-117

Prassl, Franz Karl, Gregorianik in der heutigen Liturgie – Ideal und Wirklichkeit. Versuch einer vorläufigen Bilanz, in: Hobi, Martin (Hg.), *Im Klangraum der Kirche. Aspekte – Positionen – Positionierungen in Kirchenmusik und Liturgie*, Zürich 2007, S. 137-176.

Ratzinger, Joseph, Liturgie und Musica sacra, in: Consociatio Internationalis Musicae Sacris (Hg.), *Christus in Ecclesia cantat. VIII Conventus Internationalis Musicae Sacrae Romae (Musices aptatio 1986)*, Roma 1986, S. 60-74.

Schellert, Peter und Verena, Die Messe in der Musik – Komponisten, Werke, Literatur. Ein Lexikon, Bd. 1-3, Arlesheim 1999

Schlee, Thomas Daniel, „Eine verlorene Tochter?“ Religion und Musik am Ende des 20. Jahrhunderts, in: Lehmann, Karl/Maier, Hans (Hgg.), *Autonomie und Verantwortung. Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts*, Regensburg 1993, S. 71-88

Schneider, Josef, „Lobt Gott mit Flöten und Saitenspiel“. Instrumentalmusik in der Liturgie, in: *Gottesdienst* 25 (1991), S. 89-91

Schützeichel, Harald (Hg.), *Die Messe. Ein kirchenmusikalisches Handbuch*, Düsseldorf 1991

Trummer, Johann (Hg.), *Kirchenraum – Konzert – Aufführungspraxis* (Neue Beiträge zur Aufführungspraxis. Schriftenreihe des Instituts für Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz 2), Regensburg 1996

Trummer, Johann (Hg.), *Orgelmusik, Kirchenraum und Aufführungspraxis* (Neue Beiträge zur Aufführungspraxis. Schriftenreihe des Instituts für Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz 3), Regensburg 1997

Walter, Meinrad, Ein neues Lied? Pop, Rock und Techno im kirchenmusikalisch-pastoralen Dialog, in: *Herder Korrespondenz* 50 (1996), S. 525-529

Kirche und Kultur (kulturtheoretisch)

Kirchliche Quellen

Congregazione per l'Educatione Cattolica (Hg.), La formazione dei seminaristi alla valorizzazione pastorale dei beni culturali ecclesiastici (*Seminarium* 2-3/39), Città del Vaticano 1999

Johannes Paul II., Kulturgüter der Kirche im Dienst an der Seelsorge. Botschaft an die Mitglieder der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche, in: *L'Osservatore Romano* 42/27, 17. Oktober 1997, S. 11 f.

Paul VI., Ansprache an die römischen Künstler im Rahmen der „Messa dell'Artista“ in der Sixtinischen Kapelle am 7. Mai 1964, in: *Acta Apostolicae Sedis* 56 (1964), S. 438-444

Pontificio Consiglio della Cultura, Centri Culturali Cattolici (Internationales Adressenverzeichnis Katholischer Kulturzentren), Città del Vaticano 1998

Pontificio Consiglio della Cultura, Für eine Kulturpastoral, (*Vatikanische Dokumente*), Vatikanstadt 1999

Pontificio Consiglio della Cultura, La Via pulchritudinis. Documento finale dell'assemblea plenaria del Pontificio Consiglio della Cultura dal 27 al 28 marzo 2006, Città del Vaticano 2006

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung (*Arbeitshilfen* 115), Bonn 1993

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholischen 1990 (Andrzej Szczypiorski) (*Arbeitshilfen* 82), Bonn 1990

Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Erklärung „Kultur als Aufgabe für Staat und Kirche. Zur Förderung der dezentralen und pluralen Kultur in Deutschland“ (*Schriften des Generalsekretariates des Zentralkomitees der deutschen Katholiken*), Bonn 1999

Literaturhinweise

Becker, Winfried, Konfessionen und Kultur. Historische Betrachtungen zu ihrem Verhältnis in Deutschland (*Kirche und Gesellschaft* 294), Köln 2002, S. 3-16

Biser, Eugen, Kirche und Kultur, in: *Zur Debatte* 21 (1991), S. 14

Fink, Urban (Hg.), Kirche, Kultur, Kommunikation (FS Peter Henrici), Zürich 1998

Hanssler, Bernhard, Glaube und Kultur, Köln 1968

Hofmann, Werner, Die Geburt der Moderne aus dem Geist der Religion, in: ders. (Hg.), Luther und die Folgen für die Kunst, München 1983, S. 23-71

Kirchhof, Paul, Der Kulturauftrag von Staat und Kirche, in: Raffelt, Albert/Nichtweiß, Barbara (Hgg.), Weg und Weite (FS Karl Lehmann), Freiburg u. a. 2001, S. 645-661

Koch, Günter, Was Künste und Kirche sich zu sagen haben. Die Künste als locus theologicus – die Kirche als locus inspirationis artium, in: Hillenbrand, Karl/Niederschlag, Heribert (Hgg.), Glaube und Gemeinschaft (FS Paul-Werner Scheele), Würzburg 2000, S. 550-565

Koch, Jakob Johannes, Die katholische Kirche als Akteurin auswärtiger Kulturpolitik. Katholisches Cross-Cultural bridging ist für das Außenbild der Kulturnation Deutschland unverzichtbar, in: *Politik und Kultur* 5 (2006), S. 7

Koch, Jakob Johannes, Im Kunstwerk lerne das Leben. Kulturelle Bildung aus katholischer Perspektive, in: *EB Erwachsenenbildung* 2/52 (2006), S. 63-66

Langendörfer, Hans, Religion und Kultur, in: Lammert, Norbert (Hg.), Alles nur Theater? Beiträge zur Debatte über Kulturstaat und Bürgergesellschaft, Köln 2004, S. 148-166

Lehmann, Karl, Glaube und Kultur im Dialog, in: *Academia* 5/89 (1996), S. 268-272

Lehmann, Karl, Glaube und Kultur in Mitteleuropa, in: *Zur Debatte* 6 (1996), S. 19 f.

Lehmann, Karl, Kirche und Kultur – Kirche als Kultur, in: *Politik und Kultur* 5 (2006), S. 1 f.

Maier, Hans, Kirche, Wirklichkeit und Kunst, Mainz 1980

Maier, Hans, Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts, in: Lehmann, Karl/Maier, Hans (Hgg.), *Autonomie und Verantwortung. Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts*, Regensburg 1993, S. 126-130

Mussinghoff, Heinrich, „Ohne zweckfreies Tun verkümmert der Mensch“ (J. Höffner) – Das kulturelle Engagement der Kirche im Gemeinwesen, in: Mussinghoff, Heinrich, *Ermutung im Glauben. Vorträge – Erklärungen – Gedanken*, Münster 2007, S. 583-599

Paus, Ansgar, Kultur als christlicher Auftrag heute, Kevelaer 1981

Ried, Martin, Kirchliche Einheit und kulturelle Vielfalt. Zum Verhältnis von Kirche und Kultur, ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil, Frankfurt/M. 1993

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Misisch-kulturelle Bildung im Bereich der katholischen Kirche, in: *Deutscher Kulturrat* (Hg.), *Konzeption kulturelle Bildung. Positionen und Empfehlungen*, Bonn 1988, S. 180-186

Weiler, Joseph H. H., Ein christliches Europa. Erkundungsgänge. Mit einem Vorwort von Ernst-Wolfgang Böckenförde, Salzburg/München 2004

Literatur/Belletristik

Kirchliche Quellen

Pontificia Commissione per i Beni Culturali della Chiesa (Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche), Rundbrief: „Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche“ vom 19.03.1994 (*Arbeitshilfen* 168), Bonn 2003

Pontificia Commissione per i Beni Culturali della Chiesa (Päpstli-

che Kommission für die Kulturgüter der Kirche), Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive/Dokumente zum kirchlichen Archivwesen für die Hand des Praktikers (*Arbeitshilfen* 142), Bonn 1998.

Publizistische Kommission der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Lesen – Buch – Bücherei. Impulspapier zur katholischen Büchereiarbeit (*Erklärungen der Kommissionen* 1), Bonn 1992

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 1997 (*Arbeitshilfen* 137), Bonn 1997

Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 2001 (*Arbeitshilfen* 157), Bonn 2001

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2003. Preisträger und empfohlene Bücher (*Arbeitshilfen* 167), Bonn 2003

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2004. Preisträger und empfohlene Bücher (*Arbeitshilfen* 184), Bonn 2004

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2005. Preisträger und empfohlene Bücher (*Arbeitshilfen* 192), Bonn 2005

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2006. Preisträger und empfohlene Bücher (*Arbeitshilfen* 200), Bonn 2006

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2007. Empfohlene Bücher (*Arbeitshilfen* 208), Bonn 2007

Literaturhinweise

Adel, Theodor Khoury/Muth, Ludwig (Hgg.), Glauben durch Lesen? Für eine christliche Lesekultur, Freiburg i. Br. 1990

Frühwald, Wolfgang, Religion und Literatur am Ende des 20. Jahr-

hunderts, in: Lehmann, Karl/Maier, Hans (Hgg.), *Autonomie und Verantwortung. Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts*, Regensburg 1993, S. 23-46

Garhammer, Erich, Aisthesis oder Anästhesie? Pasoraltheologie im Gespräch mit der modernen Literatur, in: *Renovatio* 58 (2002), S. 19-31

Holzner, Johann/Schuster, Erika (Hgg.), *Moderne Literatur – Herausforderung für Theologie und Kirche*, Innsbruck u. a. 1992

Kaiser, Gerhard, *Christus im Spiegel der Dichtung: Exemplarische Interpretationen vom Barock bis zur Gegenwart*, Freiburg i. Br. 1997

Kienecker, Friedrich, *Dialog vor offenem Horizont: Beiträge zum Gespräch zwischen Religion und Literatur*, Würzburg u. a. 1991

Krätzl, Helmut, Literarische Bildungsarbeit als Anliegen in der Kirche, in: Holzner, Johann/Schuster, Erika (Hgg.), *Moderne Literatur – Herausforderung für Theologie und Kirche*, Innsbruck u. a. 1992, S. 45-53

Kurz, Paul Konrad, *Gott in der modernen Literatur*, München 1996

Kuschel, Karl-Josef, „Ich glaube nicht, dass ich Atheist bin“. Neue Gespräche über Religion und Literatur, München 1992

Kuschel, Karl-Josef, „Vielleicht hält Gott sich einige Dichter ...“ Literarisch-theologische Porträts (*Rothenfelser Reihe*), Mainz 1996

Kuschel, Karl-Josef, *Im Spiegel der Dichter: Mensch, Gott und Jesus in der Literatur des 20. Jahrhunderts*, Düsseldorf 1997

Kuschel, Karl-Josef, *Weil wir uns auf Erden nicht ganz zu Hause fühlen. 12 Schriftsteller über Religion und Literatur*, München/Zürich 2001

Langenhorst, Georg, *Jesus ging nach Hollywood. Die Wiederentdeckung Jesu in Literatur und Film der Gegenwart*, Düsseldorf 1998

Langenhorst, Georg, *Theologie und Literatur. Ein Handbuch*, Darmstadt 2005

Mieth, Dietmar, Literarische Bildungsarbeit als Herausforderung für die Theologie, in: Holzner, Johann/Schuster, Erika (Hgg.), *Moderne*

Literatur – Herausforderung für Theologie und Kirche, Innsbruck u. a. 1992, S. 54-74

Motté, Magda, Auf der Suche nach dem verlorenen Gott. Religion in der Literatur der Gegenwart, Mainz 1997

Muth, Ludwig (Hg.), Lesen im Austausch. Eine pastorale Gestaltungsaufgabe, Freiburg i. Br. u. a. 1999

Orth, Stefan, Milieupontifex gesucht. Warum sich Theologen für Literatur interessieren, in: *Herder Korrespondenz* 58 (2004), S. 637-641

Siegroth-Nellessen, Gabriele von, Reden und Schweigen von Gott. Zum Spannungsfeld Literatur und Religion. Planungshilfe für die kulturelle und theologische Bildungsarbeit, Köln 1998

Sölle, Dorothee, Das Eis der Seele spalten: Theologie und Literatur in sprachloser Zeit, Mainz 1996

Sölle, Dorothee, Himmelsleitern. Ein Gespräch über Literatur und Religion, Regensburg u. a. 1996

Sepulkralkultur

Kirchliche Quellen

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Christliche Bestattungskultur. Orientierungen und Informationen, Bonn 2004

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Tote begraben und Trauernde trösten. Bestattungskultur im Wandel aus katholischer Sicht (*Die deutschen Bischöfe* 81), Bonn 2005

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Wenn der Tod am Anfang steht. Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind – Hinweise zur Begleitung, Seelsorge und Beratung (*Arbeitshilfen* 174), Bonn 2005

Bistum Regensburg, Diözesane Anweisungen zur Bestattung von Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind, *Amtsblatt der Diözese Regensburg* 9, 16.11.2006, S. 142-144

Literaturhinweise

Angenendt, Arnold, Das Grab als Haus des Toten: religionsgeschichtlich – christlich – mittelalterlich, in: Maier, Wilhelm/Schmid, Wolfgang/Schwarz, Michael Viktor (Hgg.), *Grabmäler. Tendenzen der Forschung an Beispielen aus Mittelalter und früher Neuzeit*, Berlin 2000, S. 11-29

Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (Hg.), *Raum für Tote: Die Geschichte der Friedhöfe. Von den Gräberstraßen der Römerzeit bis zu anonymen Bestattung*, Braunschweig 2002

Armbruster, Jörg, Theologische Anmerkungen zur Diskussion um Friedwälder, in: *Friedhofskultur* 5/96 (2006), S. 6

Gerhards, Albert, Orte des Gedenkens. Grabeskirchen als christliche Antwort auf die gewandelte Bestattungskultur, in: *Herder Korrespondenz* 61 (2007), S. 248-251

Gerhards, Albert/Kranemann, Benedikt (Hgg.), *Christliche Begräbnisliturgie und säkulare Gesellschaft (Erfurter theologische Studien 30)*, Leipzig ²2003

Gretzschell, Matthias, *Historische Friedhöfe in Deutschland, Österreich und der Schweiz*, München 1996

Happe, Barbara, Vom Gottesacker zum urbanen Friedhof. Lage, Anordnung und Gestaltung von Begräbnisplätzen und Gräbern als Ausdruck einer religiösen und sozialen Ordnung, in: Schiffer, Peter (Hg.), *Zum ewigen Gedächtnis (Forschungen aus Württembergisch Franken 50)*, Ostfildern 2003, S. 23-30

Heidtmann, Florian, Bei den Gebeinen der Heiligen: Kirche und Bestattung im Mittelalter, in: *Bestattungskultur* 7/55 (2003), S. 10-13

Hepp, Barbara, Friedwälder: theologische Überlegungen zu einer neuen Bestattungsform, in: *Una Sancta* 3/61 (2006), S. 230-238

Hummel, Klaus, Alternative: Kolumbarienanlagen, in: *Friedhofskultur* 3/90 (2000), S. 41 f.

James, Christiane, Pro und kontra Kolumbarien, in: *Deutscher Gartenbau* 8/54 (2000), S. 16

Jennerich, Liebgard, Ein neue Mitte für den Alten Friedhof, in: *Friedhofskultur* 10/90 (2000), S. 16 f.

Krämer, Karl H., Friedhöfe – Krematorien, Stuttgart 2002

Kümmerling, Ruthild, Rechtsprobleme kirchlicher Friedhöfe, Sinzheim 1997

Lehmann, Karl, Die Häuser der Toten. Grundsätzliche Überlegungen zu Grab und Friedhof, in: *Una Sancta* 3/61 (2006), S. 216-225

Müller-Hannemann, Hannes-Rainer, Kommunale und kirchliche Friedhöfe: nur geringe Unterschiede für die Nutzer, in: *Friedhofskultur* 2/89 (1999), S. 24-26

Müller-Hannemann, Hannes-Rainer (Hg.), Lexikon des Friedhofs- und Bestattungsrechts und zu anderen friedhofsrelevanten Gebieten, Hannover 2002

Roggendorf, Ute, Mehr als ein Ort der Totenruhe, in: *Friedhofskultur* 8/92 (2002), S. 23-25

Röver, Albert, Sanierung historischer Gräber, in: *Deutscher Gartenbau* 33/55 (2001), S. 14 f.

Schmidt, Rainer, Repräsentative Kolumbarien sind Mangelware. Zunahme der Feuerbestattungen verleiht alten Sakralbauten eine neue Funktion, in: *Eternity* Okt./6 (2000), S. 11 f.

Sörries, Reiner, Neu entdeckt: die Beisetzung in Kirchen, in: *Friedhof und Denkmal* 1/51 (2006), S. 18 f.

Zentralinstitut für Bestattungskultur Kassel (Hg.), Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkralkultur. Bd 1: Volkskundlich-kulturgeschichtlicher Teil: Von Abdankung bis Zweitbestattung, Braunschweig 2002

Zentralinstitut für Bestattungskultur Kassel (Hg.), Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkralkultur. Bd 2: Archäologisch-kunstgeschichtlicher Teil: Von Abfallgrube bis Zwölftafelgesetz, Braunschweig 2005

III. Institutionen und Links

Päpstliche Kulturgüter-Kommission (Pontificia Commissione per i Beni Culturali della Chiesa)	www.vatican.va/roman_curia/pontifical_commissions
Päpstlicher Rat für die Kultur (Pontificio Consiglio della Cultura)	www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils
Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Museen und Schatzkammern	www.kirchliche-museen.org
Arbeitskreis für die Inventarisierung des kirchlichen Kunstgutes in den deutschen (Erz-)Bistümern	www.katholisch.de/2689_3260.htm
Arbeitstagung deutscher Diözesanbaumeister (ADD)	www.katholisch.de/2689_3260.htm
Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Sachbereich 4: Grundfragen der Bildung, der Wissenschaft und der Kultur (Kulturpolitische Grundfragen)	www.zdk.de/sachbereiche
Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (DG)	www.dgfck.de
Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen	www.glocken-online.eu

Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Ausbildungsstätten für katholische Kirchenmusik in Deutschland (KdL)	www.miz.org/artikel_institutionen_vorbemerkungen_zentralstellen.html
Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands (AGÄR)	www.miz.org/artikel_institutionen_vorbemerkungen_zentralstellen.html
Allgemeiner Cäcilienverband für Deutschland (ACV)	www.acv-deutschland.de
Bundesverband katholischer Kirchenmusiker Deutschlands (BKKD)	www.kirchenmusiker-verband.de
Chorverband PUERI CANTORES	www.pueri-cantores.de
Borromäusverein	www.borro.de
St. Michaelsbund	www.st-michaelsbund.de
Katholische Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater (KAST)	www.kast-theaterforum.de
Guardini-Stiftung	www.guardini.de
Katholische Filmarbeit	www.katholische-filmarbeit.de